Nr. 214. 29. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 12. September 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Börsenpanik.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Im Herrenhause glaubte vor einigen Monaten der Bankdirektor von Gwinner dem preußischen Finanzminister eine Vorlesung darüber halten zu müssen, was die Börse im Mobilmachungsfalle wert sei. Er gab nur die Ansichten weiter Kreise der Finanzwelt wieder, daß ohne sie in einem modernen Kriege nichts zu machen sei. Wer Geld hat, ist stark, die Börse hat Geld, also ist sie stark und die beste Stütze des Staates, das ist das A und O solcher geschwollenen Reden. In Wirklichkeit sieht es ganz anders aus. Die Börse ist lediglich Barometer und zeigt jede nahende wirtschaftliche oder politische Depression durch Fallen an, ja noch mehr, sie führt sogar selber Explosionen herbei, während der Himmel noch in heiterer Ruhe lacht.

In Berlin hat die verflossene Woche mit Frösteln und hat unter Fieberschauern geendet; das offiziöse Beruhigungspulver, daß die Marokkoverhandlungen nunmehr einen „glatten Verlauf" versprächen, hat also garnichts genützt, vielmehr erlebten wir am Sonnabend unmotivierte Kursstürze von 6 bis 8 Prozent bei allen wichtigeren Werten, — und in das Gebäude der Reichsbank wurde schleunigst eine Konferenz der Berliner Großfinanziers einberufen, die vermutlich darüber zu beraten hatte, wie man der armen Börse beispringen könne, um eine vollkommene Katastrophe zu verhüten. Wo ist nun die starke Stütze des Vaterlandes geblieben? Es erwies sich, daß sie selber von der schwächlichsten Konstitution ist, die jedem rauhen Lüftchen, das über die Vogesen zu wehen scheint, erliegt, ja alsdann in Fieberdelirien sich wälzt. Es ist der Börse doch sonst immer wieder möglich gewesen, den Baissiers sich entgegenzustemmen, wenn das im Interesse der Großbanken lag. Wenn nun jetzt das Publikum Hals über Kopf seine Papiere zu verkaufen scheint (die meisten Orders kommen von den Depositenkassen, so müßten die Großen, auch wenn ihre Tresors mit „nicht Untergebrachtem" gefüllt sein sollten, doch jetzt das Letzte hergeben, um durch Käufe die weichenden Kurse zu halten. Nichts ähnliches geschieht, man sieht vielmehr sich ratlos nach dem Staate um.

Wir werden uns die Börsenpanik dieser Woche merken müssen, um an sie zu erinnern, wenn wieder einmal im Herrenhause oder Reichstage stolze Reden über die Bedeutung der Börse als eine Säule des Staates in kritischen Zeiten vom Stapel gelassen werden. Die Börse ist und bleibt ein Barometer, weiter nichts, und verdient als solches allerdings die sorgfältigste Beobachtung nicht nur durch das Privatpublikum, sondern auch durch unsere Staatsmänner. Manches Unwetter, das ihre Nerven noch nicht berührt, zeigt sie lange vorher schon an, und vielleicht — ist es auch diesmal so.

Zwar liegt in Deutschland keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Bei uns wird in sorgsamer Politik eine Verständigungsmöglichkeit mit den Westmächten erstrebt; und bei uns sind die Werte auch großenteils so fest fundiert, daß selbst ein Krieg als „vorübergehende Erscheinung" sie nicht auf die Dauer entwerten könnte. Wer bei nahendem Kriegsgewitter alle seine Papiere auf den Markt wirft, handelt unklug, denn nach wenigen Wochen werden sie wieder steigen, und er kauft sie teuerer wieder, nur mit dem Bewußtsein, daß inzwischen die Spekulation an ihm verdient hat. Also im Deutschland ist ein Grund zur Deroute nicht zu finden. Wohl aber scheint die Börse zu argwöhnen (und sie hat ja ihre internationalen Fühlhörner), daß außerhalb unserer Grenzen ein Unwetter gebraut wird, daß in Frankreich und vielleicht auch in England der Wille zum Losschlagen vorhanden ist, um Deutschland von seinem Postament hinabzustürzen. Man hört, daß Frankreich kolossale Munitionsmengen an die Ostgrenze geschafft, man liest, daß Holland und Belgien ihre paar „soi-dissant"-Soldaten über die gesetzliche Übungszeit hinaus unter der Fahne behalten, und man weiß, daß England seit Wochen die Besatzungen seiner Küstenorte verstärkt. Aber es spricht für die militärische Unkenntnis der Börse, daß sie darin eine Lebensgefahr für das deutsche Reich erblickt. Mit dem Gedanken des Zweifrontenkrieges sind ja unsere Militärs groß geworden. Daß der eine der beiden Partner jetzt England statt Rußland heißt, verschlimmert die Lage nicht, sondern verbessert sie: während die Börse sich in Krämpfen windet, würde das deutsche „Volk in Waffen" in guter Zuversicht den Gang mit den Westmächten aufnehmen. Und dann wird sich die Börse an diesem Volke wieder aufrichten und — das große Wort ergreifen.

Politische Tagesschau.

Zur Futternot

schreibt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.": „Die infolge der anhaltenden großen Dürre eingetretenen und noch zu erwartenden Schädigungen bilden überall den Gegenstand ernster Sorge. Der Kaiser hat bereits ausgesprochen, wie sehr ihn die dem Lande aus dem Mißwachs dieses Jahres drohende Not beschäftige und den Reichskanzler und Ministerpräsidenten beauftragt, alle im Bereiche staatlicher Möglichkeit liegenden Maßregeln zur Abhilfe des Notstandes zu ergreifen. Die Staatsregierung hatte, sobald die Futternot einen gefahrdrohenden Umfang annahm und erkennbar war, daß auf eine wesentliche Besserung nicht mehr zu hoffen sei, die sofortige Einführung von Notstandstarifen beschlossen und durch eine Reihe anderer Maßregeln fördernd eingegriffen. Inzwischen ist geprüft worden, was weiter geschehen kann, um den durch die Dürre gefährdeten Interessen mit augenblicklichen praktischen Maßnahmen zu Hülfe zu kommen. Alle Möglichkeiten, von denen man sich in dieser Hinsicht einen Erfolg versprechen kann, sind eingehend erwogen worden. In der bevorstehenden Sitzung des Staatsministeriums wird über die Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit der einzelnen Vorschläge entschieden und daß danach Erforderliche sogleich veranlaßt werden. Es steht zu hoffen, daß es dem einmütigen und uneigennützigen Zusammenwirken aller berufenen staatlichen und volkswirtschaftlichen Kräfte gelingen wird, dem Lande über die Folgen dieses verhängnisvollen Sommers hinwegzuhelfen. Wir bedauern, daß hier und da versucht wird, die durch ein elementares Ereignis hervorgerufene Not, die zunächst die landwirtschaftlichen Produzenten in den von der Dürre leidenden Landesteilen trifft, aber auch in jedem Haushalt durch die Verteuerung von Lebensmitteln fühlbar wird, zur Bekämpfung unserer Wirtschaftspolitik auszunutzen. Wie wenig unser wirtschaftspolitisches System für den gegenwärtigen Notstand verantwortlich gemacht werden kann, zeigt am besten die Tatsache, daß die Folgen der ungewöhnlichen klimatischen Erscheinungen dieses Jahres sich mit gleicher und größerer Härte auch da geltend machen, wo die Wirtschaftspolitik auf anderer Grundlage beruht." — Die preußische Zentralgenossenschaftskasse hat sich der „Deutschen Tagesztg." zufolge, bereit erklärt, den Genossenschaften zum Zwecke des Ankaufs von Futtermitteln 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Die Kriegspanik,

die die Einleger von Sparkassengeldern dazu treibt, ihre Guthaben zurückzufordern, dehnt sich weiter aus. Erst hatte nur die Stettiner Sparkasse einen Run auszuhalten, dann kam Königsberg i. Pr. an die Reihe, wo am Freitag und am Sonnabend ca. $^1/_2$ Million Mark abgehoben wurden, und nun wird Ähnliches aus Essen, Aachen und Köln berichtet. In Friedrichshagen bei Berlin hat ein unbedeutendes Vorkommnis zu einem Ansturm auf die Kreissparkasse geführt. In einer dortigen Gemeindeschule hatte ein Lehrer beim Geschichtsunterricht den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 behandelt und dabei der gegenwärtigen Marokkodifferenzen Erwähnung getan. Von einigen Kindern war das falsch aufgefaßt worden. Die Folge davon war, daß bald bange Gerüchte über eine Kriegsgefahr verbreitet wurden.

Ausschluß des „Genossen" Hildebrand.

Das sozialdemokratische niederrheinische Agitationskomitee kam auf Antrag der Solinger Parteiorganisation zu dem Beschluß: Hildebrand wird aus der Partei ausgeschlossen. Gegen diese Entscheidung bleibt dem Genossen Hildebrand nur der Appell an den Parteitag. — „Genosse" Hildebrand ist ehemaliger Nationalsozialer und hat sich die Gunst der Sozialdemokratie durch sein Eintreten für eine kräftige Marokko-Politik verscherzt.

Deutsch-dänischer Zwischenfall?

Mehrere dänische Blätter melden, daß die Torpedoboote „69" bis „73" der deutschen Torpedobootsdivision, die augenblicklich ihre Übungen im Skagerrak und Kattegat abhält, in die Bucht von Kalö Vig eingefahren seien, was gegen den internationalen Gebrauch verstoße. Als die deutschen Torpedoboote das dänische Linienschiff „Ingolf" im Hintergrunde der Bucht bemerkten, hätten sie gewendet und der offenen See zugesteuert.

Kaiser Franz Josef

traf nach Beendigung seines Sommeraufenthaltes bei bestem Wohlsein Freitag Abend aus Ischl in Wien ein und begab sich, vom Publikum begeistert begrüßt, nach Schönbrunn.

Von den französischen Manövern.

Kriegsminister Messimy hat sich nach Besançon begeben, um den Manövern im Osten beizuwohnen. Mit dem gleichen Zuge ist auch El Mokri von Paris abgereist, der als außerordentlicher Vertreter Mulay Hafids den Manövern beiwohnt. — In Villersexel gab der Leiter der Manöver, General Chomer, zu Ehren des Großfürsten Boris von Rußland, der den Manövern beiwohnt, ein Frühstück. General Chomer und Großfürst Boris brachten Trinksprüche auf die Staatsoberhäupter und die Armeen der beiden befreundeten und verbündeten Mächte aus.

Ruhe in Portugal.

Die portugiesische Regierung hat nach Meldung aus Lissabon keine Mitteilung erhalten, die das Gerücht bestätigt, nach dem ein Einfall der Verschwörer über die Grenze bevorsteht. Aus den gestern früh im Ministerium des Innern eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß in ganz Portugal vollständige Ruhe herrscht.

Die Unruhen in Tschangzeh in Korea

infolge der Hungersnot dehnen sich immer weiter aus. Eine amerikanische Baptistenkapelle bei Kwisan wurde von einer Bande von Plünderern zerstört. Das Volk ist verzweifelt, da es den Hungertod vor Augen sieht. Die Lage des Landes ist trostlos, der größte Teil steht unter Wasser.

Die Unruhen in China.

Nach Meldung aus Peking ist die telegraphische Verbindung mit Chengtu, dem Herde der Unruhen, seit Freitag unterbrochen. Nachrichten zufolge, die Eingeborene überbrachten, griff das Volk wegen der Verhaftung der Rädelsführer den Palast des Vizekönigs an, wurde jedoch zurückgeworfen, wobei 20 Personen getötet wurden. Der Taotai von Chungking berichtet, daß die Fremden Chengtu Donnerstag und Freitag verlassen haben und daß er ihnen einen ungefährdeten Aufenthalt in Chengtu sichere, wo die Bevölkerung es ablehne, an den Unruhen teilzunehmen. Die chinesische Regierung beschloß, die Bewegung durch Zusammenziehung von Truppen an der Grenze von Szechuan zu unterdrücken.

Zur Lage in Persien.

Der Endjumen hat aus Teheran von Morgan Schuster 70 000 Tomans für den Kampf gegen den früheren Schah erhalten. Hier hält man die Sache des ehemaligen Schahs für verloren. Es geht in Täbris das Gerücht, daß die Karadjadagfürsten Schudja ed Dauleh verlassen.

Der Sieg der persischen Regierungstruppen

ist ein Verdienst des deutschen Instruktors. Wie die „Petersburger Telegraphenagentur" meldet, ist die Schlacht, in welcher die Regierungstruppen Sadar Arschad schlugen, durch die Tätigkeit der unter Leitung des deutschen Instruktors Haase stehenden Maschinengewehre entschieden worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich heute um 2 Uhr 30 Minuten im Automobil nach Boitzenburg ins Manövergelände begeben. In Boitzenburg traf Se. Majestät Nachmittag 6 Uhr 10 Minuten ein und wurde vom Grafen von Arnim empfangen. Der Ort ist festlich geschmückt.

— Die Reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens ist entgiltig aufgegeben worden. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, das Apothekenwesen von den einzelnen Bundesstaaten regeln zu lassen.

— Landrat von Maltzahn, der durch seinen Streit mit dem liberalen Rittergutsbesitzer Becker-Bartmannshagen bekannt geworden ist, beabsichtigt einer Zeitungsmeldung zufolge zurückzutreten. Es heißt ja auch, daß der Vater des Landrats, der Oberpräsident von Pommern, Freiherr v. Maltzahn-Gültz, zurückzutreten gedenkt.

— Der neue Becker-Prozeß vor dem Stettiner Landgericht wird, wie jetzt gemeldet wird, am 16. Oktober beginnen. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Roerich führen.

— Anfangs November d. Js. wird der Hansabund in Berlin einen Mittelstandskongreß abhalten, zu dem Vertreter der Ortsgruppen und Zweigorganisationen des Hansabundes sowie der dem Hansabund angeschlossenen Mittelstandsverbände geladen sind. Gegenstand der Beratung des Kongresses werden sein: 1. Die Hebung des kleingewerblichen Kredites; 2. Konsumvereine und Beamtenkonsumvereine; 3. Fragen des Detailhandels; 4. Fragen des Handwerks; 5. Submissionswesen; 6. Gewerbliches Bildungswesen; 7. Die Zukunft des deutschen Mittelstandes; — Tag, Versammlungsort des Kongresses und die Namen der Referenten werden noch bekannt gegeben.

— Die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme" hat sich ein eigenes Gebäude errichtet, das, wie die sozialdemokratische „Neue Welt" schreibt, in bester Geschäftslage am Bahnhof liege und prächtig sei. Das Grundstück des neuen Gebäudes wurde für 130 000 Mk. erworben, die Bausumme beträgt über 210 000 Mk., für neue Maschinen und innere Einrichtungen wurden 120 000 Mk. ausgegeben. — Also beinahe eine halbe Million ist für das sozialistische Parteiblatt ausgegeben worden. Das ist gerade kein Zeugnis für die zunehmende Verelendung!

— Auf dem Berliner Schlachtviehhofe sind wieder einmal Fälle von Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Vorschriftsmäßige Reinigung und Desinfektion ist angeordnet, von einer Sperre aber abgesehen worden.

Arbeiterbewegung.

Eisenbahnerausstand in Amerika.
35 000 Angestellte der Illinois-Central-Bahn sind bereits in den Ausstand getreten. Sämtliche Hartmann-Bahnen sind gleichfalls bedroht.

Streiks in Spanien.
In Bilbao (Spanien) sind die Arbeiter der dortigen Metallfabrik in den Ausstand getreten.

Die Lage ist ernst. Zwischen den Ausständigen und den Gendarmen kam es am Sonnabend Abend zu einem Zusammenstoß, bei dem ein Offizier durch einen Stockhieb verwundet und mehrere Gendarmen und Ausständige verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Nach einer Meldung aus Mieres (Nordspanien) haben dort die Bergwerksarbeiter, an Zahl 15 000, den Ausstand erklärt.

Infolge Mangels an Wasser kam es in Barcena zu Kundgebungen der Bevölkerung, bei der die Bürgerwehr einschritt. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei Mitglieder der Bürgerwehr verwundet.

Ausland.

Wien, 10. September. Der türkische Thronfolger ist heute nach Konstantinopel abgereist.

Wien, 9. September. Eine Abordnung der Londoner City Corporation mit dem Lordmayor an der Spitze, insgesamt 61 Personen, sind heute als Gäste der Wiener Stadtvertretung hier eingetroffen.

Turin, 10. September. Der Internationale Kongreß für angewandte Elektrizität ist heute in Anwesenheit der Vertreter zahlreicher Staaten von dem Minister für Post und Telegraphen Calissano eröffnet worden. Calissano wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Petersburg, 9. September. Das Kriegsministerium hat zwölf neue Aeroplane ausländischer Systeme erworben.

Peterhof, 9. September. Der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger und die Großfürstinnen Töchter sind zur Enthüllung des Denkmals Alexanders II. nach Kiew abgereist.

Provinzialnachrichten.

Dt. Eylau, 8. September. (Die fünfte kirchliche Konferenz) für den Kreis Rosenberg wird voraussichtlich am 20. Oktober stattfinden. Professor Humzinger, einer der besten evangelischen Apologeten unserer Zeit, wird einen Vortrag über „Das Christentum, die Religion der Religionen" halten. Ein zweites Thema wird die ländliche Wohlfahrtspflege behandeln.

Jastrow, 9. September. (Verschiedenes.) Die Fritz Eichstädt'sche Buchdruckerei und der Verlag der Jastrower Zeitung ist mit dem 8. September in den Besitz des Herrn Karl Zentgraf übergegangen. — Die Forstdeputation und die Stadtverordneten haben am 6. d. Mts. die jährliche Bereisung der 13 000 Morgen umfassenden Stadtforst unternommen. Das sich daran schließende Festessen fand im Eichwalde statt. — Herr Sanitätsrat Dr. Simon ist von Lobsens nach Jastrow verzogen.

Konitz, 9. September. (Besitzwechsel.) Herr Gutsbesitzer Leon v. Trzebinski in Schlagenthin hat seine etwa 700 Morgen große Besitzung für 420 000 Mark an Herrn Witold Matczynski aus dem Kreise Strelno verkauft.

Schlochau, 8. September. (Personalien.) Der Steueraufseher Grolla von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt worden. — Auf die zweite Lehrerstelle nach Kaldau bei Schlochau ist Schulamtskandidat Gleser aus Kaldau als Vertreter berufen worden.

t. **Marienburg,** 10. September. (Herrn Lehrer Abermeth-Vierzehnhuben) ist anläßlich seines Übertrittes in den Ruhestand der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. Derselbe erhielt seine erste Anstellung am 1. Juli 1871. Einem allgemeinen Bedürfnis entsprechend hatte Herr Abermeth eine Schülerpension eingerichtet; schwach veranlagte Kinder und solche, die sehr weite Schulwege zu machen hatten, wurden in derselben bis zum 16. Lebensjahre fortgebildet. 1906 gab Herr Abermeth die Pension auf, die dann von Herrn Lehrer E. Tümmler-Küchwerder weiter fortgeführt wurde.

Danzig, 8. September. (Verschiedenes.) Aus reich gesegneter Tätigkeit hat ein plötzlicher Tod einen Mann herausgerissen, der seiner Vaterstadt in dem Ehrenamte als Stadtverordneter treue Dienste geleistet hat. Baugewerksmeister Oskar Milaster ist im Alter von 41 Jahren in Interlaken in der Schweiz an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben. Milaster befand sich auf einer Erholungsreise in der Schweiz, als ihn in Interlaken eine Blinddarmentzündung niederwarf. Er unterzog sich sofort einer Operation, die jedoch zu einem tragischen Ende führte. Milaster gehörte auch dem Vorstande des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe an und hat die Interessen des Standes wirksam vertreten. — Zwei internationale Hochstaplerinnen, die ihre Heimat in Hamburg haben und im In- und Auslande „gewirkt" haben, wurden am Freitag von der Danziger Kriminalpolizei festgenommen. Es handelt sich um die 41 jährige Kochmamsell Marie Döhring und um ihre 31 jährige Schwester, die Kassiererin und Bardame Minna D., die seit 4 Wochen hier zahlreiche Schwindeleien verübt haben und aus ihren Wohnungen bei Nacht und Nebel sogar durch das Fenster verschwanden. Die eine dieser Damen hat einen hiesigen Zahnarzt um ein neues Gebiß geprellt. — Ein eigenartiges Mißgeschick traf Fahrstuhlgäste in dem Fahrstuhl des Hauses Breitgasse 45/48. Als sie den Fahrstuhl benutzten, blieb er zwischen dem Erdgeschoß und der ersten Etage stecken. Sie waren auch aus diesem Gefängnis nicht so leicht zu befreien, so daß die Feuerwehr herbeigerufen werden mußte. Sie drehte den Fahrstuhl so hoch, daß die Personen heraustreten konnten.

§ **Danzig,** 10. September. (Zu der Übernahme des 1. Leibhusaren-Regiments durch den Kronprinzen) werden außer dem Kaiser und dem Kronprinzenpaar auch die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise in Danzig-Langfuhr eintreffen. Die Ankunft der kaiserlichen Herrschaften erfolgt am 15. September um 11.40 Uhr vormittags. Ob die Kaiserin und die Prinzessin bei der Übergabe zugegen sein werden, steht noch nicht fest. Der Kaiser und der Kronprinz werden mit ihrem Gefolge nach der Übergabe im Speisesaal des 1. Leibhusaren-Regiments mit den aktiven Offizieren und den direkten Vorgesetzten des Regiments — also nicht mit dem Offizierkorps — ein Frühstück einnehmen. Um 3.15 Uhr erfolgt vom Bahnhof Langfuhr aus die Abreise der kaiserlichen Herrschaften nach Marienburg, wo sie um 4.20 Uhr eintreffen. Während die Kaiserin und die Prinzessin im Sonderzuge nach Cadinen weiterfahren, wo sie um 6 Uhr eintreffen, besichtigt der Kaiser die Arbeiten im Hochschloß der Ordensburg. Er begibt sich dann im Automobil nach Cadinen. Die Übersiedelung der kaiserlichen Herrschaften nach Rominten richtet sich nach dem Stande der Hirschbrunst. Sie ist für den 20. bis 22. September zu erwarten.

Aus dem Kreise Neustadt, 8. September. (Einen wertvollen Münzenfund) machte der Besitzer Sikorra in Seelau (Kr. Neustadt). Beim Pflügen von bisher unbebautem Land fand er zwei Urnen, die mit Gold- und Silbermünzen im Gewicht von etwa 50 Pfund gefüllt waren. Nach den Jahreszahlen zu schließen stammen die Münzen aus dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Einige zeigen das Bild Rudolphs II. und Sigismunds II., andere tragen Heiligenbilder, auf der einen Goldmünze ist die Umschrift „Ungariae Patrona" zu entziffern. Sie stammen anscheinend aus verschiedenen Reichen und Freistädten. Die Goldmünzen, im ganzen 123 Stück, sind gut erhalten, die Silbermünzen mit Grünspan bedeckt.

Pr. Friedland, 9. September. (Verhaftung.) Die Zimmermannsfrau H. H. von hier ist wegen Verdachts des Meineides dem Gerichtsgefängnis in Konitz überführt.

Königsberg, 9. September. (Die Jahrhundertfeier des altstädtischen Gymnasiums) fand heute statt. Die Gründung des altstädtischen Gymnasiums als Schule überhaupt fällt schon in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts. Wie alle damaligen Bildungsanstalten, war es eine Kirchenschule. Dieser Charakter blieb ihr bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts hinein. Da kamen die Zeiten nach dem unglücklichen Kriege, als die von W. v. Humboldt stark beeinflußte Schulreform in Preußen einsetzte. Damals erfolgte die Umwandlung vieler früherer Kirchenschulen in staatlich beaufsichtigte Bildungsanstalten. Auch die altstädtische Pfarrschule wurde von dieser Reform berührt. Sie wurde ein Stadtgymnasium. Die alten Kirchenschulen Königsbergs im Kneiphof und im Löbenicht dagegen richtete man als Mittelschulen ein. Die reformierte Kirchenschule, seither zur Oberrealschule ausgestaltet und als Erinnerung an ihre historische Entwickelung noch heute den Nebennamen „Burgschule" tragend, blieb bis tief in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein eine Kirchenschule. Erst das vorige Jahrhundert hat überhaupt eine strengere Trennung in der Bezeichnung einzelner Arten höherer Schulen herbeigeführt. Die verschiedensten Namen waren früher gebräuchlich; man nannte sie Lyceen, Pädagogien, Gelehrtenschulen, Lateinschulen, nach ihren Ursprüngen auch zumteil Dom- und Klosterschulen. Gegen den Ausgang des 18. Jahrhunderts erst wurde der Name „Gymnasium" gemein, und eine preußische Verfügung vom 12. Oktober 1812 ordnete an, daß alle Schulen, die das Recht hätten, ihre Schüler zur Universität zu entlassen, amtlich den Namen Gymnasium führen sollten. Später erst wurde den Oberrealschulen, immer noch mit gewissen Ausnahmen, das gleiche Recht verliehen. Anläßlich der Jubelfeier des altstädtischen Gymnasiums ist dem Direktor der Anstalt, Dr. Lejeune-Dirichlet, und den Oberlehrern Professor Kurt Baske und Professor August Rosikat der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Oberlehrer Professor Dr. Gottlieb Krause der Kronenorden 3. Klasse und dem Vorschullehrer Benjamin Klein der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. September 1911.

— (Vom Luftschiff M 1.) Die Luftschiffhalle ist, wenn auch die Vollendung bis ins Kleinste noch einige Wochen in Anspruch nehmen wird, doch soweit fertig gestellt, daß sie „beziehbar" ist, und das Luftschiff ist bereits in die Halle geschafft, um hier zusammengesetzt und für die Ausfahrt instand gesetzt zu werden. Die „Werkstättenfahrt", d. h. die erste Probefahrt wird vielleicht, günstige Witterung vorausgesetzt, schon am Dienstag Abend stattfinden.

— (Neue Bahnhofsbezeichnung.) Vom 15. September d. Js. ab erhält der an der Eisenbahnstrecke Hohenstein (Westpr.)—Berent gelegene Bahnhof 4. Klasse Klinsch die Bezeichnung „Groß Klinsch".

— (Katholischer Lehrerverein Thorn und Umgegend.) Am Sonnabend veranstaltete der Verein ein gemütliches Beisammensein mit Damen im Ziegeleipark. Am Sonnabend den 16. d. Mts. findet im „Schwarzen Adler" eine Sitzung statt, in der Herr Pfarrer Gollnick einen Vortrag mit dem Thema „Pädagogische Betrachtungen über Försters „Schuld und Sühne" halten wird.

— (Der hiesige Militäranwärterverein) feierte am Sonnabend im Schützenhause sein Stiftungsfest nebst Sedanfest. Der Vorsitzer, Herr Polizeisekretär Bohn begrüßte die Erschienenen und ging sodann auf die Geschichte des Vereins ein, der 1897 gegründet worden und gegenwärtig 138 Mitglieder hat. Der Verband, dem er angehört, der deutsche Militäranwärterverein mit dem Sitz Berlin, zählt 71 000 Mitglieder. Redner berichtete über die Tagung in Dresden, wo Redner auftraten, denen sich kein Landtag oder Reichstag zu schämen brauchte. Unvergeßlich werden den Teilnehmern die Ausflüge nach Loschwitz und nach der sächsischen Schweiz sein. Während früher die Militäranwärtervereine mit Mißtrauen angesehen wurden, sind heute die allerhöchsten Behörden überzeugt, daß in ihnen ein Stamm von patriotischen Männern vereinigt ist, auf den sich das Vaterland in der Stunde der Gefahr verlassen kann. Erhebend war, wie in Dresden bei den Delegierten aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes das Gefühl treuer Kameradschaft und der Einigkeit zum Ausdruck kam. Redner schilderte nunmehr die Bedeutung des Sedantages. Mancher der Anwesenden habe wohl zurzeit seiner Dienstzeit über die Strapazen des Felddienstes gemurrt; was wollen aber diese Anforderungen des Friedensdienstes gegen die Anstrengungen besagen, die damals unsern Truppen zugemutet und mit Humor ertragen wurden. Galt es doch rechtzeitig den Feind von seinen Verbindungen mit Paris abzudrängen und seinen Entsatzmarsch nach Metz zu hindern. Der weltgeschichtliche Erfolg von Sedan ist zumteil den ungeheuren Marschleistungen unseres Heeres zu danken. Was uns heute, bei der Erinnerungsfeier dieses Tages erfüllt, ist unauslöschlicher Dank gegen den großen Kaiser und seine Paladine, und gegen die Truppen, die die Einheit errungen, deren Früchte und Segnungen wir noch heute genießen. Gewaltig ist jetzt dem gallischen Hahn der Kamm geschwollen. Sollte er wie vor 41 Jahren freventlich den Krieg heraufbeschwören, dann wird wie damals nur ein Gefühl die deutsche Brust beseelen: Gut und Blut fürs Vaterland einzusetzen. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn. Für die Feier war ein reiches Vergnügungsprogramm aufgestellt, das auch einen hübschen Einakter „Der falsche Leutnant" brachte. Ein Bänkelsängerehepaar ließ nach Jahrmarktsweise schaurigschöne Weisen erschallen und bot für einen Groschen „5 schöne neue Lieder" zum Kauf an, die sich bei näherer Betrachtung entpuppten als — Prospekt für die Sterbekasse des Vereins. Da der Ertrag jedoch für den Unterstützungsfonds bestimmt war, so gab jeder gerne sein Scherflein dafür hin. Gegen Mitternacht begann der Tanz, der die Teilnehmer noch längere Zeit fröhlich beisammenhielt.

— (Der Militärarbeiterverein) hielt am Sonnabend im Restaurant „Reichskrone" seine Monatsversammlung ab, die nur schwach besucht war. Der Vorsitzer, Herr Klotz, eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch. Er teilte sodann mit, daß Herr Vorarbeiter Dittmer sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert, wozu ihm die Glückwünsche des Vereins übermittelt wurden. Herr Hopp-Graudenz erstattete sodann als Vertreter der Vereine Graudenz und Thorn einen kurzen interessanten Bericht über den Delegiertentag in Aschaffenburg. Redner wird über seinen Bericht in der nächsten Versammlung ausführlicher sprechen. Mit einem Hoch auf den Thorner Militärarbeiterverein schloß der Vorsitzer die Versammlung.

— (Gewerkverein Hirsch-Duncker.) Ein schönes Fest, das den Feiernden wie dem Gefeierten Ehre macht, beging gestern der Ortsverband der Gewerkvereine. Im Saal des Restaurant Nicolai hatten sich eine stattliche Anzahl Mitglieder mit ihren Familien eingefunden, um die Büste von Dr. Max Hirsch feierlich einzuweihen. Nachdem die Anwesenden durch einige Musikstücke in Feststimmung versetzt, ging der Bühnenvorhang in die Höhe, die Gipsbüste enthüllend, die inmitten reichen Pflanzenschmucks von den Bannern der Vereine umgeben war. Der Vorsitzer, Herr Kaufmann Richard eröffnete, die Bühne betretend, die Feier mit einem Hoch auf „den Protektor der Arbeit", Kaiser Wilhelm II., in das, wie in die Kaiserhymne, die Festteilnehmer kräftig einstimmten. Sodann trug Fräulein Abromeit ein Festgedicht vor, in dem zur Einigkeit gemahnt — „Wie stark auch der Feind, ihr seid doch stärker, wenn ihr vereint" — und Dr. Hirschs Verdienste um die Arbeiterschaft gewürdigt wurden. Die Festrede hielt Herr Hinz, ein Lebensbild von Dr. Hirsch, dem Begründer der Gewerkvereine, entwerfend, der seine Ideen aus dem älteren Kulturleben Englands holte und eine Arbeiterorganisation zwecks Besserung der wirtschaftlichen Lage innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung erstrebte, eine Idee, die sich leider, da Hirsch jede Mithilfe des Staates — die anfänglich auch kaum zu haben war — ablehnte, während die politische Organisation der Sozialdemokratie sich reicher Mittel erfreute, nicht in dem gewünschten Umfange verwirklichte. Die „Volkswacht", begann Redner, habe geschrieben, es bedürfe nur eines Windstoßes, um die Gewerkvereine zum Zerfall zu bringen. Das sei eine falsche Prophezeiung, wie auch die heutige Feier zeige. Die Gründung von Hirsch-Duncker stehe und bestehe fest zum Wohle der Arbeiterschaft. Redner schilderte den Lebensgang von Dr. Hirsch, dessen Grundtendenz — im Gegensatz zu seinem einstigen Mitarbeiter Bebel, dem Apostel des Hasses — Albert Träger in den Versen ausdrückte: „Daß wir auch der Liebe nicht entbehren, hat er gemahnt mit Schrift und Wort". Dies habe zwar den Gewerkvereinen den Spott der Gegner, die von Harmonieduseleien sprachen, zugezogen, aber auch die Sozialdemokraten sehen sich heute gezwungen, auf den Vergleich zu arbeiten. Hirschs Ideen seien heute allgemein anerkannt. Aber zur vollen Verwirklichung könnten diese Ideen nur gebracht werden, wenn eine lebhafte Agitation getrieben würde. Dann nur könne sich das Wort erfüllen: Das 20. Jahrhundert gehört den Gewerkvereinen. Mit einem Hoch auf diese schloß die Rede. Hiermit war die Feier, die auf alle Beteiligten Eindruck machte, beendet, worauf das Tanzkränzchen begann. Die Büste — eigentlich müßte es eine Doppelbüste „Hirsch-Duncker" sein — die aus Verbandsmitteln für 25 Mark beschafft ist, wird ihren Platz über der Eingangstür im Saale erhalten.

— (Männergesangverein „Liederfreunde".) Am Sonntag veranstaltete der Verein im Waldhäuschen ein Sommerfest, das wie immer eine große Anziehungskraft übte, sodaß, nachdem der abends rauhbeinig werdende September die Festteilnehmer in den Saal gescheucht, alle Räume überfüllt waren, was aber die Gemütlichkeit eher förderte, als beeinträchtigte. Es lag beständig Musik in der Luft: gleich Äolsharfen tönte hier ein musikalisches Prosit, von den Tischen ein Quartett, an der Bar ein Volkslied, aus dem Saal der Sängergruß; man spürte wieder, wie der Gesang die Geselligkeit harmonisch stimmt. Natürlich fehlte es außer diesem spontanen Tirilieren nicht an einem regelrechten Konzert. Der Chor, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Seminar- und Musiklehrer Janz trug im Garten drei Lieder „Gesang im Freien", „Waldabendschein", „Trinklied für Jäger" und „Aus der Jugendzeit" sehr schön, das letztere ergreifend vor, worauf gegen 8 Uhr noch ein Saalkonzert folgte mit „Ticke, ticke tock", „Im grünen Wald bin ich zuhaus" und „Heimliche Liebe" — bei dem die Forderung, nicht über drei Strophen hinauszugehen, allerdings zu streng eingehalten wurde, da man die Schlußstrophe („Es ist nichts darin, als Liebe und Treue und redlicher Sinn") noch recht gern gehört hätte. Im übrigen vergnügte man sich nachmittags mit Kegeln und Scheibenschießen — die Damen mit Taubenstechen —, wofür je ein Dutzend Preise ausgesetzt waren, während ein Teil der Kapelle der 15er konzertierte. Der Tanz wurde eingeleitet durch eine Lampion-Gartenpolonaise.

— (Ein Frühherbstsonntag.) Sonnig fing der Tag an, und mit einer Klarheit, wie sie eben nur im September möglich ist, ging er zur Neige. Es fängt an, herbstlich zu werden; am ersten ist es an der Luft zu merken, die gestern, im Verein mit dem lebhaften Winde, schon manchen Menschen, der in der Auswahl der Toilette nicht vorsichtig genug war, lebhaft durchschüttelt haben mag. Man kann sich vom Sommer garnicht trennen. Beim Promenadenkonzert, das mittags von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 auf dem neustädtischen Markt ausgeführt wurde, triumphierte bei dem schöneren Geschlecht immer noch das zarte weiß und das duftige lila. Immerhin war zu konstatieren, daß das Dunkel in der Kleidung schon recht gute Fortschritte gemacht hat. Na, und da ein Poiret u. a. sicher wieder für recht schicke Herbstmoden gesorgt haben werden, dürften sich die Damen recht schnell mit dem Wechsel zufrieden geben; denn, eine Stagnation in der Frage der Bekleidung darf nicht eintreten, recht häufige Veränderung ist die Losung. Auch die Herren bringen ihre Paletots zum Vorschein; es war dies schon beim Promenadenkonzert und noch besser am Nachmittag und Abend zu bemerken. Man könnte behaupten, die Mode geht mit den Bäumen: das helle Blättergrün des Frühlings und Sommers zeitigt helle Farben in der Toilette; färbt sich langsam ein Blatt nach dem andern, so findet der Übergang vom Hell zum Dunkel statt, und sind die gelblichen Blätter braun und rot geworden, so wird auch das Dunkel auf der anderen Seite vollständig sein. Und die Blätter färben sich. Am deutlichsten tritt dieser Vorgang bei unseren Straßenalleebäumen, hauptsächlich Linden, zutage. Im Freien hat sich das Grün allerdings noch besser konserviert. In den Anlagen ist alles noch recht frisch, trotz des zum großen Teil trockenen Sommers. Viel mag ja auch dazu die nahe Weichsel beitragen. Hat es doch der warme Sommer zuwege gebracht, daß Obstbäume jetzt zum zweitenmal zu blühen anfangen, wie dies im nahen Mocker an einigen Apfelbäumen beobachtet werden kann. Eine Dame erregte gestern Nachmittag in der Straßenbahn Aufsehen; sie hatte einen großen Strauß blühender Kastanienzweige, der von fünf auf dem Wege nach Wieses Kämpe befindlichen Bäumen stammte. Ein zweiter Frühling im frühen Herbst! Daß ein Spaziergang an solch einem schönen Tage ein Genuß ist, wird die Mehrzahl der Thorner, die gestern die engen vier Wände verließen, empfunden haben. Wohl hatte sich der Himmel, hauptsächlich in den Mittagsstunden, mit dunklen Wolken überzogen, und mehr als einmal drohte des Himmels Dunkel zu Wasser zu werden. Aber die drohenden Wolken ließen ihr Naß nicht hernieder. Ja, es wurde mit dem nahenden Abend immer schöner: zu der klaren, weitsichtigen Luft gesellte sich noch ein erhebliches Abflauen des Windes. Das Konzert im Ziegeleipark, das die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ausführte, erfreute sich infolgedessen eines guten Besuches; war doch schon ein Spaziergang bis zu dem hübschen Gartenlokal lohnend. Das gleiche läßt sich von dem bekannt guten Gartenkonzert im „Kaiserhof"-Park auf dem Schießplatz sagen. Auch die übrigen Sommer-Restaurants dürften mit dem gestrigen Tage zufrieden sein. Nach allen vier Himmelsrichtungen wurden Ausflüge unternommen. Viele inspizierten im Laufe des Tages die neue Luftschiffhalle, in der Erwartung, jedenfalls den Lenkballon in Augenschein nehmen zu können. Leider war das Ergebnis negativ; der Ballon war nicht sichtbar. Auch im übrigen war der Sonntagsverkehr lebhaft: fremdes Militär (eine Abteilung des Luftschifferbataillons) wanderte in den Straßen und suchte seine Quartiere. Und als die Schatten des Abends sich niedersenkten und die Ausflügler und die immer häufiger in Thorn auftauchenden Touristen das gastliche Dach wieder aufsuchten, hatte das rege Leben und Treiben noch nicht sein Ende erreicht; es setzte sich fort, bis die letzten Stätten des Vergnügens und der Unterhaltung (Merelli-Theater, Lichtbildbühnen und Tanzlokale 2c.) ihre Pforten schlossen. Dann wurde es still und stiller. Auch die letzte Haustüre öffnet sich, um schnell wieder geschlossen zu werden. Glücklicherweise kennt das vergnügliche Thorn nicht das Nachtleben der Großstadt; es hat bis Mitternacht genug gewacht, dann schläft es, stärkt sich für den nächsten Arbeitstag und hofft auf den kommenden Sonntag.

— (Der Culmseer Turnverein) unternahm gestern (Sonntag) per Bahn einen Ausflug nach Thorn und von hier eine Wanderung durch die Stadt und deren nähere Umgebung.

— (Konzert.) Im Ziegeleipark findet morgen Nachmittag das übliche Kaffeekonzert statt.

— (Der vermißte Kaufmann Rindke) ist in der Schimmanstalt des Inf.-Regiments Nr. 21, (dem Teich auf dem Wege von der Fähre nach der Eisenbahnunterführung vor Podgorz) als Leiche aufgefunden worden.

— (Feuer.) Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. In der Bergstraße 9, in der Nähe des Bahnhofes in Mocker, war in dem, dem Besitzer Fregin gehörigen Hause ein Dachstuhl-Bodenbrand ausgebrochen. Die Wehr griff das Feuer erst mit der Gasspritze, sodann mit dem Hydranten mit zwei Schlauchleitungen erfolgreich an, sodaß der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Nach ¼stündiger Arbeit konnte die Gefahr als beseitigt gelten. Die Aufräumungsarbeiten seitens der Wehr dauerten noch eine Stunde. Es wird Brandstiftung vermutet. Das Gebäude ist mit 3500 Mark bei der „Albingia" in Hamburg versichert.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 5.

— (Gefunden) wurde eine goldene Damenuhr mit Kette. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein Pudel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,24 Meter unter Null, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,17 Meter auf 1,16 Meter gefallen.

Aus dem Landkreise Thorn, 11. September. (Feuerwehr. Schankerlaubnis.) Der Herr Direktor der westpr. Feuer-Sozietät zu Danzig hat der Gemeinde Lulkau zu den Baukosten eines neuen Spritzenhauses eine Beihilfe van 250 Mark bewilligt. — Der Kreisausschuß hat dem Stellmacher Adolf Zühlke aus Werdam die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft auf dsm Grundstück Chrapitz Nr. 10 erteilt. Der Vorgänger war Wichert.

Landwirtschaftliches.

Ernteschätzung in Preußen.

Das statistische Landesamt veröffentlicht die vorläufigen Ernteschätzungen für die wichtigsten Körnerfrüchte und für Kartoffel in Preußen nach dem Stande von Anfang September 1911. Darnach ist zu erwarten an Winterweizen ein vorsichtlicher Ertrag von insgesamt 2 163 253 Tonnen (pro Hektar 1,09 Tonnen gegenüber der 1910 geschätzten Mittelernte von 2,27) an Winterroggen 8 388 791 Tonnen (pro Hektar 1,80 gegen 1,69), an Sommerrogen 63 302 Tonnen (pro Hektar 1,21 gegen 1,25), an Sommergerste 1 585 940 Tonnen (pro Hektar 1,91 gegen 2,05), an Hafer 5 048 967 Tonnen (pro Hektar 1,79 gegen 1,96), und an Kartoffeln 22 567 719 Tonnen (pro Hektar 10,05 gegen 14,45).

Sport.

Todessturz eines deutschen Jockeys.

Bei der Morgenarbeit in Herne in Westfalen kam am Sonnabend der Jockey Hinsch so unglücklich zu Fall, daß er bewußtlos liegen blieb und noch nachmittags, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verstarb.

Luftschiffahrt.

Sturz eines Luftschiffers.

Der Aviatiker Eyring unternahm in Weil bei Eßlingen Sonnabend abends, obwohl er gewarnt war, einen Aufstieg und stieß infolge der Dunkelheit gegen eine Markierungsstange. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb. Beim Sturz war die Maschine auf ihn zu liegen gekommen, sodaß er einen Schädelbruch, mehrere Rippenbrüche, einen Oberschenkelbruch und Knochenbrüche erlitt.

Die erste Luftpost.

Die Eröffnung der Luftpost zwischen London und Windsor fand Sonnabend statt, wurde jedoch durch starken Wind beeinträchtigt, der den Start verzögerte. Anstatt der gemeldeten vier Piloten flog nur einer von London nach Windsor und zurück.

Die Fahrt des Zeppelin-Passagierschiffes „Schwaben" nach Berlin.

Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben" hat am Sonnabend, von Gotha kommend, wie schon telegraphisch gemeldet, der Hauptstadt des deutschen Reiches einen Besuch abgestattet. Das Luftschiff überflog zunächst Potsdam und ging dann über Neu-Babelsberg am Wannsee entlang nach Zehlendorf hinüber. In knapp drei Minuten war Groß-Lichterfelde erreicht, bald darauf Steglitz und Friedenau. Von da aus wandte sich die „Schwaben" nach Schöneberg und überflog in etwa 250 Meter Höhe das Tempelhofer Feld. Sieben Minuten vor 12 Uhr surrten die Propeller des Luftschiffs über den Belle-Alliance-Platz, um dann in direkter Fahrt nach dem Schloß zuzusteuern. Der Lenkballon beschrieb mehrere Kreise um das Schloß, zog dann in etwa 300 Meter Höhe über das Rathaus bis zum Alexanderplatz und war bereits um 12 Uhr wieder am Spittelmarkt, von wo aus er die Leipziger Straße in ihrer vollen Länge passierte. Dann stattete das Luftschiff „Unter den Linden" einen Besuch ab und flog in der Richtung nach Charlotttenburg über den Tiergarten davon. Der Zeppelin-Kreuzer, der während seiner Fahrt über Berlin mit boigen Nordostwinden zu kämpfen hatte und mehrfach abgetrieben wurde, flog durch Charlottenburg, Westend nach der Heerstraße hinüber, um dann über Pichelsberge die Havel als Richtlinie zu benutzen. Das Luftschiff überflog die Ortschaften Wannsee, Stolpe, Glinicke und traf 12.55 Uhr in Potsdam wieder ein. Die Landung im Potsdamer Luftschiffhafen ging glatt von statten. Um ½1 Uhr wurde der Riesenballon gesichtet und 5 Minuten später schwebte er bereits in 150 Meter Höhe über der Landungsstelle. Aus der Gondel wurde das Schleppseil heruntergeworfen, welches von den Mannschaften ergriffen und angezogen wurde. Die Soldaten wurden von dem Luftschiff, welches von den Böen hin- und hergetrieben wurde, wiederholt in die Höhe gerissen, ehe es ihnen gelang, das Seil durch die eisernen Ringe der Betonblöcke zu schlingen und so ein Losreißen des Luftkreuzers unmöglich zu machen. Fast 15 Minuten dauerten die Arbeiten, ehe es gelungen war, das Luftschiff zu Boden zu ziehen. Endlich gab Dr. Eckener das Signal, die Motoren, die bis dahin gearbeitet hatten, abzustellen und von hunderten von Fäusten gehalten, schwebte nun der Ballon zwei Meter über dem Boden. Die zahlreichen Zuschauer durchbrachen die Absperrungslinien und umringten den Ballon, der vorschriftsmäßig verankert und mit Ballast beschwert wurde. — Der Herzog von Koburg und Gotha befand sich nicht unter den Passagieren, da er bereits am Tage vorher mit der „Schwaben" eine Rundfahrt unternommen hatte. — Die „Schwaben" war am Sonnabend um 6 Uhr 15 Minuten trotz ziemlich böiger Winde in Gotha aufgestiegen. Das Luftschiff nahm seinen Weg über Apolda, passierte um 8 Uhr 35 Minuten Leipzig, um 9 Uhr 50 Minuten Bitterfeld und um 10 Uhr Wittenberg. Der bewährte Führer Dr. Eckener hatte die Leitung der Fahrt inne, während sich in der Gondel noch fünf Passagiere: Admiral Hollmann, der Polizeipräsident von Schöneberg, Herr von Lüdinghausen, Herr Grögler-Hamburg und Herr und Frau Speemann aus Berlin befanden. Ein solcher Platz in dem hübschen Raume, der am ehesten dem Speisewagen eines Luxuszuges ähnlich sieht, kostet für eine längere Fahrt 500 Mark, während die Fahrkarte für einen kürzeren Aufenthalt in den Lüften mit 200 Mark berechnet ist. Vorläufig also noch ein Reisevergnügen für wohlhabende Leute.

Gestern (Sonntag) früh 2¾ Uhr ist die „Schwaben" mit Rücksicht auf die veränderte Wetterlage nach Magdeburg aufgestiegen. Je nach dem Stande der Windverhältnisse wurde beabsichtigt, mit dem Luftschiff nach Gotha oder direkt nach Düsseldorf weiterzufahren. Die nähere Entscheidung sollte in Magdeburg getroffen werden. — Nach einer Meldung aus Gotha ist das Zeppelinschiff daselbst gestern früh kurz vor 8 Uhr vor der Luftschiffhalle gelandet. Es hatte die Fahrt bis dahin ohne Passagier zurückgelegt und bleibt über Tag voraussichtlich in Gotha. Der Ballon flog von Potsdam über Brandenburg nach Magdeburg, wo er bei Tagesgrauen eintraf. Von dort fuhr er über Bernburg, Erfurt nach Gotha. Die Fahrt verlief im allgemeinen sehr günstig. Während auf dem ersten Teil der Strecke fast Windstille herrschte, wurde der Ballon bei Bernburg von schweren Böen gepackt, die dem Lenkbaren sehr zu schaffen machten.

Mannigfaltiges.

(Nach Hinterlassung von zirka 150000 Mark Schulden) ist vor einigen Tagen ein bekannter Berliner Papier-Großhändler, der Inhaber der Firma J. Haug Nachfolger, Grunwald und Ring, Neue Friedrichstraße 48, der Kaufmann Ernst Grunwald, verschwunden. Man nimmt an, daß Grunwald, der an der Börse in letzter Zeit fast sein ganzes Vermögen verspielt hat, seinen Leben ein Ende gemacht hat.

(Verunglückte Automobilfahrten.) Nach einer amtlichen Meldung aus Elberfeld überfuhr Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr der zu Tal fahrende Personenzug 1489 in Kilometer 6,1 der Nebenbahn Elberfeld—Cronenburg ein Automobil und zertrümmerte dasselbe. Von den Insassen wurde Fräulein Margarethe Lange aus Barmen getötet, ihre Schwester Emmi Lange ziemlich schwer und Herr Osmar Franke aus Godesberg schwer verletzt. Der Chauffeur Majewski-Elberfeld wurde leicht verletzt. Das Automobil gehört der Elberfelder Automobilgesellschaft. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. Schuldfrage unaufgeklärt. — Der koburgische Kammerherr Baron von Erffa-Ahorn ist Sonnabend bei einer Automobilfahrt bei Coburg schwer verunglückt. Er wurde sofort getötet. Der mitfahrende Freiherr von Meyern-Hohenberg aus Wüstenahorn sowie der Chauffeur wurden erheblich verletzt.

(Toselli über die Memoiren seiner Gattin.) Mailands Blatt der „Sekolo" veröffentlicht ein Interview mit Toselli, dem Gemahl der ehemaligen Prinzessin Luise von Sachsen. Toselli gibt darin seiner Entrüstung über die Veröffentlichung der Memoiren Ausdruck und schildert seine ersten Zwistigkeiten mit seiner Frau. Er ist unwiderruflich entschlossen, sich von ihr gesetzmäßig zu trennen und durchzusetzen, daß ihm sein Kind wiedergegeben wird.

(Kenterung eines Motorbootes.) Nach einer Meldung aus Rom kenterte am gestrigen Sonntag auf dem trasimenischen See ein mit 17 Touristen besetztes Motorboot als es sich ungefähr 300 Meter vom Ufer befand. Von den Insassen des infolge eines plötzlich aufgetretenen Sturmes gekenterten Motorbootes konnten sich nur 3 Herren retten. Die übrigen Insassen — 14 Damen — sind ertrunken.

(Der Etna arbeitet.) Nach Meldung aus Catania werden seit Sonnabend Mitternacht auf dem Etna sehr häufig auftretende, heftige Erdstöße verspürt. Die seismographischen Apparate des Observatoriums in Catania sind in fast ununterbrochener sehr starker Bewegung. Der Vulkan stößt große Massen Rauch aus, der Aschenregen dringt bis nach Catania. Zwei neue Krater haben sich geöffnet.

(Waldbrand.) In den Wäldern von Ambonnay und Trepail (Ostfrankreich) ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, die mehrere Dörfer und die Weinberge bedroht.

(Dampfer-Zusammenstoß.) Der von Newyork heimkehrende Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" der Hamburg-Amerika Linie fuhr mit dem Hamburger Dampfer „Hudiksvall" nach Finland bestimmt, zusammen. „Hudiksvall" wurde schwer beschädigt. Ihm wurde der Vorderstewen gebrochen, sodaß er nicht weiterfahren konnte und zur Reparatur nach Hamburg zurückkehren mußte. Der „Kaiserin Auguste Viktoria" wurden nur einige Platten eingestoßen. Die Passagiere des Schnelldampfers, die sich bald beruhigten, wurden in Cuxhaven gelandet, und mit der Eisenbahn nach Hamburg geschafft. Verletzt ist niemand.

Neueste Nachrichten.

Die Marokkoangelegenheit.

Berlin, 11. September. Der Staatssekretär von Kiderlen-Wächter hielt gestern einen längeren Vortrag beim Kaiser im Neuen Palais in Potsdam.

Der Kaiser im Manöver.

Boitzenburg, 11. September. Der Kaiser hat sich heute früh 5 Uhr ins Manövergelände begeben.

Kongreß für Säuglingsschutz.

Berlin, 11. September. In Gegenwart der Kaiserin wurde heute der 3. internationale Kongreß für Säuglingsschutz mit einer Rede des Ministers des Innern eröffnet. In der Rede führte der Minister aus: Die großartige industrielle Entwickelung unseres Zeitalters hat allerlei unerfreuliche Lebenserscheinungen mit sich gebracht. So hat die Heranziehung der Frau zur Fabrik- und Bureauarbeit Mißstände in der Pflege und Erziehung der kommenden Generation herbeigeführt, die, in der Zeit von 1816—1905 zu einer Zunahme der Säuglingssterblichkeit führte. Die Erkenntnis der Gefahren haben Staats- und Gemeindebehörden veranlaßt, durch gesundheitspolizeiliche und sozialpolitische Maßnahmen, dem Übel nach Kräften entgegenzuwirken. Doch können diese Maßnahmen nur dann zum Ziele führen, wenn sie ergänzt und beschützt werden. Durch die freie Liebestätigkeit für die Lösung dieses Problems ist es von bahnbrechender Bedeutung gewesen, daß die Kaiserin an die Spitze der Bewegung trat. Auf ihre Anregung und unter ihrem Protektorat ist am „Kaiserin Augusta-Haus" eine wissenschaftliche Zentral-Anstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit begründet worden. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß die lebhafte Fürsorgetätigkeit bereits zu einer Abnahme der Säuglingssterblichkeit von 22 Proz. in den Jahren von 1905—1909 geführt hat. Trotzdem ist die Sterblichkeit der Kinder im deutschen Reiche immer noch eine so sehr hohe. Die verbündeten Regierungen begrüßen den Kongreß mit dem Wunsche, daß seine Arbeiten dazu dienen möchten, die beteiligten Nationen immer enger zusammenzuschließen im Dienste der Wissenschaft und der Nächstenliebe.

Noch immer die Sparkasse.

Königsberg, 11. September. Die Abhebungen von der städtischen Sparkasse erreichten am Sonnabend die Höhe von 270 000 Mark. Ein Nachlassen in der Abhebung der Spareinlagen ist heute noch nicht zu verzeichnen.

Grubenunglück.

Hirschberg, 11. September. Zu dem Brandunglück in der Berg Freiheitsgrube in Ober-Schmiedeberg wird noch gemeldet, daß vier Bergleute umgekommen und dreizehn an Rauchvergiftung erkrankt sind, darunter zwei schwer. Sämtliche Geretteten befinden sich außer Lebensgefahr.

Kälte in Berlin.

Berlin, 11. September. In der Umgebung von Berlin ist heute Nacht das Thermometer unter Null gesunken.

Kampf mit Dieben.

Hannover, 11. September. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag überraschte der Polizeisergeant Drewes in der Feldmark zwei Arbeiter beim Felddiebstahl. Bei der Sistierung des einen Diebes, des Arbeiters Mohrhof, kam es zu einem Handgemenge, bei dem Mohrhof ein Messer zog und es dem Polizeisergeanten in den Kopf stieß. Der Sohn des Drewes, der dem Vater zu Hilfe kam, wurde von dem blindlings um sich Stoßenden durch Messerstiche in die Brust getötet. Ein Schlosserlehrling, der ebenfalls zu Hilfe eilte, erhielt einen Stich in den Unterleib und liegt schwer krank im Krankenhause. Mohrhof wurde verhaftet.

Dampferzusammenstoß.

Hamburg, 11. September. Zwischen dem Hamburger Dampfer „Hedwig Heitmann" und dem in Leith beheimateten englischen Dampfer „Kumberland" fand heute Nacht bei der Einfahrt in die Ostsee eine schwere Kollision statt, bei der der englische Dampfer sank.

Der Schwabenflug.

Weil, 11. September. Der Start zum Schwabenflug begann um 5.51 Uhr. Jeannin und Vollmöller trafen kurz vor 8 Uhr ein.

Besuch des Wiener Bürgermeisters in Berlin.

Wien, 10. September. Bürgermeister Dr. Neumayer wird sich in Begleitung mehrerer Gemeinderäte am 17. d. Mts. nach Berlin begeben, um an dem daselbst tagenden Binnenschiffahrts-Kongreß teilzunehmen. Der Bürgermeister dürfte drei bis vier Tage in Berlin Aufenthalt nehmen.

Aus Persien.

London, 11. September. Die „Morning-Post" meldet aus Teheran vom 10. d. Mts.: Der Gouverneur von Schiras telegraphierte an den Ministerpräsidenten: „Ich und 5000 Mann sind hier eingeschlossen. Die Stadt ist von Araberhorden umzingelt. Ich bin zu schwach, der Lage Herr zu werden." Der Korrespondent der „Morning-Post" fügt hinzu, daß ein großes Blutbad unter den Einwohnern wahrscheinlich sei. Die gegenwärtige Lage sei verzweifelt. Man befürchtet das Schlimmste.

Ozeanrekord.

London, 10. September. Der Dampfer „Lusitania" hat die Reise von Liverpool nach Newyork und wieder zurück in elfeinhalb Tagen zurückgelegt. Damit ist der Rekord der „Mauretania" geschlagen.

Hill — Professor der Nationalökonomie.

Newyork, 11. September. Es heißt, der frühere Botschafter in Berlin, Hill, soll zum Professor der Nationalökonomie von der Cornell-Universität in Ithaka ernannt werden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 11. September 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 202½ Mk.
per September—Oktober 203 Mk. bez.
per Oktober—November 205 Mk. bez.
per November—Dezember 207½ Br., 207 Gd.
hochbunt u. weiß 783—788 Gr. 201½—206½ Mk. bez.
bunt 772—783 Gr. 200—204 Mk. bez.
rot 745—793 Gr. 192—199 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 174½ Mk. bez.
Regulierungspreis 176 Mk.
per September—Oktober 177 Br., 176½ Gd.
per Oktober—November 177½ Mk. bez.
per November—Dezember 181 Br., 180 Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 674—686 Gr. 172—185 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 173—176 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: besser.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 18,35 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 18,07½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,20—13,60 Mk. bez.
Roggen- 13,—13,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Sept.	9. Sept.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,95	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,25	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,50	92,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,60	82,10
Preußische Konsols 3½ %	92,50	92,40
Preußische Konsols 3 %	82,40	82,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,50	99,75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,80	99,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,10	89,25
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,80	79,25
Posener Pfandbriefe 4 %	102,40	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	93,10	93,10
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,30	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,25	93,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,25	190,75
Deutsche Bank-Aktien	258,75	257,20
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,75	182,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	129,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	261,75	257,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,—	218,25
Harpener Bergwerks-Aktien	175,50	174,50
Laurahütte-Aktien	161,90	161,25
Weizen loko in Newyork	100½	100,—
„ September	206,75	213,50
„ Oktober	210,—	218,—
„ Dezember	214,—	222,—
„ Mai	218,—	—,—
Roggen September	—,—	190,—
„ Oktober	186,—	190,50
„ Dezember	189,50	193,75
„ Mai	195,—	199,—

Bankdiskont 4 % Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅜ %.

Danzig, 11. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 359 inländische, 111 russische Waggons.

Königsberg, 11. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 270 inländische, 208 russische Waggons exkl. 5 Waggon Kleie. und 5 Waggon Kuchen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11.	00,24	9.	00,26
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	7.	0,62	6.	0,53
	Chwalowice	9.	1,16	8.	1,17
	Zakroczyn	25.	0,43	24.	0,43
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,18	27.	5,28
	U.-Pegel	28.	1,84	27.	1,40
Netze bei Czarnikau		28.	0,03	27.	0,42

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.
Wetter: heiter, Wind: Südwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Neueste
Herren-Moden
nach Mass.
Tadellose Ausführung,
Eleganter Sitz,
Erstklassige Bearbeitung.
B. Doliva,
Artushof.

Ich beabsichtige mein **Grundstück,** Bäckerstraße 33, bestehend aus Vorder-, Seiten- und Hintergebäude, zu verkaufen.
Frau **Joh. Sztuczko.**

1 gut erh. Ladeneinrichtung, Repositorium, Ladentisch, Bierapparat mit 2 Leitungen, 1 elegantes Sopha mit Umbau, 1 sehr großer Trumeau mit Stuse, 1 Herrenschreibtisch (Diplomat) mit Aufsatz, 1 Chaiselongue, 1 großer Entreeschrank, 1 eisernes Geldspind, sowie verschied. andere gut erh. Gegenstände zu verkaufen bei **Naftaniel,** Heiligegeiststr. 6.

Billig zu verkaufen:
2 Bettstellen mit Matratze und Keilkissen, 2 Nachttische, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegelkonsole, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Tische und diverses.
Besichtigung nachmittags 4—7 Uhr.
Lindenstraße 40c.

Pr. junge Mastenten wieder zu haben, ebenso junge Poulets, Pfund 75 Pfg.
Königl. Domäne Thornisch Papau.

Photographenapparat (Kodak), 13 mal 18, äußerst preiswert zu verkaufen. Neust. Markt 8.

Eine fast neue **Kochkiste** ist preiswert zu verkaufen
Gerechtestraße 5, 1 Tr.

Verkaufe zur Zucht:
Bronze-Puten-Hahn, 10 und 12 Mk., Henne 6 Mk.,
Orpington- u. rebhuhnfarbige Italiener, Hahn 5 und 6 Mark, Henne 3 Mk.,
Riesen-Peking-Enten, Erpel 5 und 6 Mk., Ente 4 Mk., ab hier gegen Nachnahme.
Frau Weissermel, Schlossau bei Malken, Wpr.

Wohnungsangebote

1—2 elegant möblierte Vorderzimmer von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Gebr. Gasper,** Seglerstr. 24, Weinhandlung.

Möbl. Zimmer zu vermieten vom 1. 10. Elisabethstraße 12, 1.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11.

Eine 4 Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten.
J. Bliske, Waldstraße 31.

Die 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Bad und Gas vom 1. 10. 11 zu vermieten.
G. Jacobi, Bäckerstraße 47.

Versetzungshalber eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Balkon vom 1. 10. 11 oder später zu vermieten.
Gerechtestr. 11, 2.

2-Zimmer-Wohnung zum 1. 10. in herrschaftlichem Hause zu vermieten. Schulstraße 20.

Großes, freundliches Vorderzimmer part., mit separatem Eingang und Nebengelaß, auch zu **Kontor und Bureauzwecken geeignet,** vom 1. 10. ab zu vermieten. Zu erfragen
Gerberstraße 12, pt.

Brombergerstr. 90: Herrschaftl. Wohnung v. 5 Zim. u. Zub. mit auch ohne Pferdestall v. 1. 10. oder später zu vermieten. Näheres
Kasernenstraße 1.

Schulstraße 29: Herrschaftl. Wohnung v. 5 Zim. u. Zub. sof. oder später zu vermieten. Näheres
Kasernenstraße 1.

1 Vierzimmerwohnung vom 1. 10. zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister, Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Küche 25 Mark monatl. vermietet von bald
Bernhard Leiser.

Wohnungen von 3 und 4 Zim., Entree und Zub., sowie großer **Pferdestall** vom 1. 10. zu vermieten.
Mühle. Schulstraße 1.

Wohnungsgesuche

Von sofort
2—3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Küche, Gas, wenn möglich mit Garten und Stall ges. Angebote mit genauer Preisangabe unter **P. C. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang v. 15. 9. gesucht. Angebote mit Preis u. **G. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3 möblierte Zimmer mit oder ohne Küche gesucht. Angebote unter **„Waechter"** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer eventl. mit Pension gesucht. Gefl. Angebote unter **S. H. 11** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Sonnabend den 9. September, 7 Uhr früh, starb mein lieber Mann, unser guter Vater, der Kaufmann

Emil Wencelewski

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Thorn den 11. September 1911
Laura Wencelewski, geb. Plinsch,
Anna Wencelewski.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Mts., nachmittags 4 Uhr, von Halle des altstädt. evangel. Friedhofes statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die vielen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters insbesondere den Mitgliedern des Gartenbauvereins, Freunden und Bekannten, sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Familie Walter.

Wolffserbe bei Tauer den 11. September 1911.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Todes meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Johst meinen

herzlichsten Dank.

Frau Minna Müller.

Bekanntmachung.

Städtische Säuglingsfürsorge.

Am **Mittwoch den 13. September, nachmittags 5 Uhr,** findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestraße 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Weiden-Verkauf.

Am **Dienstag den 26. September 1911,** 11 Uhr vormittags, kommen im Restaurant **Wieses Kämpe** in Thorn folgende Schläge aus der Ziegelei-Kämpe öffentlich, meistbietend zum Verkauf:

a) Schlag Nr. 3 = 2 ha } 3jähriger
b) „ Nr. 6/7 = 5,5 ha } Bestand,
c) „ Nr. 1a = 4,6 ha 1jähr. Best.
d) „ Nr. 1b = 0,5 ha „ „
e) „ Okraszyner Kämpe (früher Heises Kämpe) = 10 ha 3- und 4jähriger Bestand in 4 Parzellen.

Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termin im Magistratsbureau 1, Rathaus 1 Treppe, eingesehen oder auch von demselben gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühren vorher bezogen werden. Herr Förster Neipert in Thorn 3 ist angewiesen, den Kauflustigen auf vorherige rechtzeitige Benachrichtigung hin die zum Verkauf gestellten Schläge an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Auch am Verkaufstage können die Schläge von morgens 8 Uhr ab besichtigt werden.

Thorn den 8. September 1911.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn, Neustadt, Band 9, Blatt 252, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des minderjährigen **Alfred Otto Feibusch,** vertreten durch seinen Pfleger, Bildhauer **Sally Meyer** zu **Thorn,** eingetragene Grundstück am

6. November 1911,

vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Junkerstraße Nr. 4 belegene Grundstück besteht aus einem Wohnhaus mit Hofraum, ist mit 950 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn unter Artikel Nr. 599 verzeichnet. Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 36 Mark festgesetzt.

Thorn den 7. September 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ochsenfelle, Hammelfelle

werden meistbietend oder gegen Angebot verkauft. Die Ochsenfelle von 2—3jährig. Simmentalern; Hammel fast nur Lämmer, vollwollig. Es werden geschlachtet:

11. September: 1 Ochse,
13. „ 35 Hammel,
15. „ 4 Ochsen,
18. „ 12 Ochsen,
19. „ 270 Hammel,
21. „ 12 Ochsen,
23. „ 2 Ochsen,
26. „ 30 Hammel.

Die Felle werden ausgeklopft.

Verkaufstermin an den Schlachttagen, nachmittags 3 Uhr.

Ochsenzungen, Rind- u. Hammelköpfe, Geschlinge, Lebern, Magen mit Därmen sowie Rinderfüße werden zu den obigen Terminen gleichfalls verkauft.

Manöver-Proviantamt Bromo, Post Markowo, Bahn Argenau.

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, sodaß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „**Saluderma**" rasche Hilfe." Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei **A. Majer,** Breitestraße 9 und **K. Stryczynski,** Ankerdrogerie.

Metzer Geldlose,

Hauptgewinn 75 000 Mark bar,
Ziehung den 13. und 14. Sept. 1911,
hat noch abzugeben

Gust. Ad. Schleh Nachfl.

Holz-Verkauf,

königl. Oberförsterei Drewenzwald,
am Sonnabend den 16. Sept. d. Js.,
vormittags 10½ Uhr,
in **Schreiber's Gesellschaftshaus zu Schönsee.**

Es kommen zum Ausgebot etwa:

Schutzbezirk Drewenz ca. 75 Fichten-Stangen II. Kl., 250 Kiefern-Kloben, 85 Kiefern-Knüppel, 15 rm Kiefern-Reisig I. Kl., 500 rm Kiefern-Reisig II. und III. Kl., 11 rm Kiefern-Stockholz, 20 rm Fichten-Knüppel.

Schutzbezirk Eichrode ca. 2 Kief.-Langholz mit 0,75 fm, 220 rm Kiefern-Kloben, 40 rm Kiefern-Knüppel, 500 Kiefern-Reisig II. und III. Kl., 83 rm Eichen-Reisig III. Kl., 40 rm Erlen- und Weiden-Reisig III. Kl.

Schutzbezirk Kämpe 120 rm Kiefern-Kloben und 3 rm Kiefern-Knüppel.

Schutzbezirk Schemlau 200 rm Kiefern-Kloben.

Der Oberförster.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt **R. Schaefer.**

Dentist Heilfron,

Altstädt. Markt 14,

Zurück

Geld-Lotterie.

Uebermorgen Ziehung!

Günstige Gewinnchancen bietet die

Metzer-Lotterie,

da nur bare Geldgewinne. Hauptgewinn **75 000 Mark** bar ohne jeden Abzug. Lose à 3,30 Mark, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme **W. Kretschmer,**

Hohensalza, Telephon 456.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in **einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke;** in **Mocker: Schwan-Apotheke;** in **Schönsee: Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

Malz-Bier,

pasteurisiert,

aus bestem Malz u. Hopfen
mit Zusatz feinster Raffinade
: : : : : : **hergestellt,** : : : : : :

empfiehlt

Reform-Brauerei,

Thorn-Mocker.

Student der Philologie ert. gewissenh. **Unterricht** in allen Fächern. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

5—10 Mark täglich

und mehr im Hause zu verdienen. Prospekt frei. **R. Hinrichs, Hamburg 15.**

Schriftl. Nebenerwerb durch Adressenarbeit. Prosp. gratis. Internat. Adr.-Bureau **A. Schadel, Hamburg 36.**

Leichte Handarbeiten

für junge Mädchen werden vergeben.
Wilhelmstraße 11, 2, rechts.

An- und Verkäufe

von Gütern, Grundstücken, Geschäften 2c. vermittelt streng reell
Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Alten Malvasier,

köstlichen Capriwein,
pro Flasche 2,50 Mk. empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße.

E. Degener, Swinemünde 17, Ostsee. **Erste direkte Bezugsquelle. Spedition und Verpackung frei.**

1/1 Bahnfaß zirka **425 Voll-**

und speckf. Ia N Salzher., ff. M gr. beste Sort., weiße ff. Dauerware 11 Mk.! 200 = 6, 100 = 3½ Mk.! Probefaß 2½ Mk.! 3 Ztr.-T. 28 Mk.! 100 Rollm. od. 50 Bratheer. 2½ Mk.! 100 Delik.-Bismhr. 2½ Mk.! 80 Bückl. 1½ Mk.

Freude und Heiterkeit

gehen verloren wenn man mit geheimen Leiden behaftet ist. Bei Erkrankung der Blase, Nieren, Harnwege hat sich Apotheker Wagners Boldotee vorzüglich bewährt. Erfolg überraschend! In Kartons à 1 Mark zu haben bei **Hugo Claass, Drogerie.**

Ein Herr, gleich wo wohnhaft, sofort gesucht, zum Verkauf von **Zigarren** an Wirte, Händler c. Vergütung ev. 250 Mark pro Monat oder hohe Provision.

A. Rieck & Co., Hamburg.

Stellenangebote

Ein tüchtiger, ehrlicher,

junger Mann

mit Kaution wird für mein

Restaurant

per 1. Oktober gesucht.

St. Klimek,

Briesen Wpr.

Die verheiratete

Gärtnerstelle

ist von sofort zu besetzen. Auch ältere unverheiratete Gärtner mögen sich melden.

Majorat Wolffserbe

bei **Tauer,** Kr. Thorn.

Stellmacher

für Winterarbeit stellt ein

Rose, Stewken.

Malergehilfen und Lehrlinge

stellt ein

Rudolf Malzahn,

Malermeister, Mellienstr. 53.

Kutscher

zu einem Pferde sofort gesucht.

Dr. Droese. Thorn-Mocker.

---

1 Laufbursche

kann sogleich eintreten.

A. Kirmes.

Suche **20 Arbeitsburschen,** von 16 Jahre an bei hohem Gehalt. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Johanna Szyperski,** Thorn, Schillerstraße 14.

Arbeitsburschen

verlangt **S. Wiener,**

Schuhfabrik.

Geübte Taillenarbeiterin

kann sich melden.

H. Sobiechowska, Gerechtestr. 7, 2.

Zuarbeiterinnen von sofort verlangt.
Schülerinnen können sofort oder später eintreten.

M. Lange, Mellienstr. 72, 1.

Eine geübte Plätterin,

die auch außer dem Hause tätig sein will, wird gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle Köchin, Hausdiener, Mädchen für alles von sofort. **Suche** Wirtin, Stuben- und Allein-Mädchen für gute Stellen bei hohem Lohn zum 15. 10. 11.

Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73 u. Schuhmacherstr. 16, Hof.

Empfehle mit guten Zeugnissen Köchin, Mädchen für alles u. Kindermädchen. **Suche** Köchin und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Fabrikmädchen

stellt ein

Gustav Weese,

Honigkuchenfabrik.

Suche Wirtin auf Güter und Stütze **Johanna Szyperski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 14.

Kindergärtnerin I. Klasse

sucht Stellung. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen **Maria Grabowska,** Thorn, Brückenstraße 40.

Lehrmädchen, Lehrling, find. Aufnahme.

W. Groblewski, Thorn,
— — Culmerstraße 12. — —

Suche von sofort eine **Nähterin** für d. Pelzbranche, ebenso ein junges **Lehrmädchen** für mein Geschäft.

O. Scharf, Kürschnerei, Breitestraße 5.

Suche zum 15. Okt. eventl. auch durch Vermittelung ein ordentliches

Stubenmädchen,

welches auch im Plätten durchaus geübt sein muß.

Frau Marie Thomas,

Neustädt. Markt 4.

Eine Köchin,

welche auch Hausarbeit übernehmen muß, per 15. 10. gesucht. Meldungen

Parkstraße 13, 3.

Empfehle zum 15. 10. Köchin, Stubenmädchen und Alleinmädchen. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Johanna Szyperski,** Thorn, Schillerstraße 14.

Suche zum sofortigen Eintritt

2 Lehrmädchen.

M. Fischer, Altst. Markt 35.

Ein anständiges

Lehrmädchen

sucht sofort **A. Böhm,** Brückenstr.

Ein Mädchen

oder **Frau** zur Aushilfe gesucht

Altstädtischer Markt 14, 1.

Schulfreies Mädchen

für den ganzen Tag von sofort gesucht.

E. Schütze. Bachestr. 2.

Ein ordentliches Mädchen

zum Milchaustragen kann sich sof. melden bei Frau **E. Klempahn,** Schillerstr. 30.

Saubere Aufwärterin

für vormittags gesucht.

Drogerie zur Neustadt.

Jüng. Aufwartemädchen

wird tagsüber verlangt

Mauerstraße 38, 1.

Geld u. Hypotheken

Zu vergeben

3—5000 Mk. auf durchaus sichere Stelle von sogleich oder 1. Oktober d. Js. Gefl. Angebote unter **C. M. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Ein gutverzinsliches Grundstück

mit kleiner Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter „**25 000**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche ein kleines **Grundstück** mit oder ohne Land zu kaufen. Angebote unter **Nr. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Braunbier-Verkauf

Culmerstraße 24.
Dienstag u. Freitag.

Die **216 Morgen große Fritz Duwe'sche**

Besitzung

in **Dt. Rogau,** 3 km von Tauer, 4 km von Th. Papau, 12 km von Thorn, **durchweg erstklassiger, milder, ebener Weizen- und Rübenboden, in einem Plan, mit 4,55 Mk. Grdst-Ertrg. pro Morgen,** 8 Pferde, 2 Fohlen, 26 Rindvieh, 60 Schweine, Dampf-Dreschsatz, massive Gebäude, 2 Holzscheunen, 1 mass. Leutehaus, feste Hypotheken, **verkaufe ich sofort mit der Ernte bei ca. 45 000 Mark Anzahlung.** Herr Duwe sendet auf vorherige Anmeldung den Wagen nach Bahnhof Tauer (Thorn-Schönsee). Poststation ist Leibitsch.

S. Popa, Bromberg,
Ostdeutsche Güter-Zentrale.
Viktoriastraße 7. Telephon 858.

Ein gut erhaltenes **Bettgestell** mit Sprungfedermatratze und ein **Chaiselongue** billig zu verkaufen. Zu erfragen **Neustädtischer Markt 16, 1 Tr.**

Ostmarken-Verein.

Mittwoch den 13. begrüßen wir eine Anzahl von Herren die im Anschluß an den deutschen Städtetag in Posen eine Ostmarkenfahrt unternehmen. Um 6 Uhr findet **im weißen Saale des Artushofes** ein

Vortrags-Abend mit Aussprache

statt. Der Vortrag lautet:

„Die Hebung des Deutschtums in den ostmärkischen Städten".

Berichterstatter sind die Herren Regierungsrat **Breitenstein,** Verbandsdirektor **Dr. Wegener** und Bankdirektor **Dr. Stübben.**

Der Aussprache folgt ein

zwangloses Beisammensein

mit Essen nach der Karte.

Wir laden unsere Mitglieder und alle Freunde der deutschen Sache zu recht zahlreicher Beteiligung an obiger Veranstaltung ein.

Der Vorstand,
Paul Meyer, 2. Vorsitzender.

Ziegelei-Park.

Dienstag:

Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

G. Behrend.

Spezialität: Waffeln, Spritzkuchen, Apfelkuchen mit Schlagsahne.

Zwecks Gründung eines Vereins werden

ehemalige Angehörige eines Jäger- oder Schützen-Bataillons

zu dem am

Sonnabend den 16. d. Mts., abends 8½ Uhr,

im Restaurant „**Löwenbrau**"

stattfindenden Sitzung freundlichst eingeladen.

Es wird höflichst ersucht, den Beitritt in der dort ausliegenden Liste zeichnen zu wollen.

Neuer Begräbnis-Verein.

Mitglieder-Versammlung

am

Mittwoch den 13. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung pro August 1910/11 und Bericht der Rechnungsprüfer,
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern für das Jahr 1911/12,
3. Ergänzungswahl des Vorstandes,
4. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben.

Thorn den 11. September 1911.

Der Vorstand.

Zerlege heute einen jungen

Hirsch

und gebe jedes Quantum ab:

Rücken	**Pfd.**	**80**	**Pf.**
Keule	„	75	„
Blatt	„	45	„
Hals	„	30	„
Brust	„	20	„

Otto Jacubowski,

Elisabethstraße.

Eberbory,

5,50-Zentner Gewicht, verkäuflich.

Sluchay bei Gollub Wpr.

Fernruf Gollub 12.

Versch. gebr. Möbel, 1 Stutzflügel, Nußbaum-Büfett, Eichen-Vertikow, Schlafsofa, Plüschgarnitur, Tische, Schreibsekretär, Ausziehtisch, Spiegel, Stühle, Spiegeltoilette, Kleider- u. Wäscheschränke billig zu verkaufen.

Bachestraße 16.

---

1 Klavier (Nußbaum), sehr gut erhalten und eine **Küchen-Einrichtung** billigst zu verkaufen.

Frau Wwe. **Deltow, Rudak.**

Automobil,

Maurer-Union 8/10 P. S., Viersitzer, komplett, Sommerdach usw., sehr sicher laufend, für 2500 Mark abzugeben. Angebot und Abbildung durch

Adlerwerke A.-G.,

Filiale **Königsberg i. Pr.,** Münzstr. 7.

Jagdhund,

schön gezeichnet, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstück,

schöne Lage, auf der Bromberger Vorst., bei 4500—5000 M. Anz. zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Ein 3 Monate altes

Fohlen

(schwerer Schlag) verkauft

Engel, Gostgau bei Tauer.

Türfutter, Türen und Fenster

billig zu verkaufen. Zu erfragen

Strobandstr. 3, 1.

Beamtenverein zu Thorn.

Zu dem am **13. d. Mt.,** abends 6 Uhr, im **weißen Saale des Artushof** auf Veranlassung der Ortsgruppe Thorn des deutschen Ostmarken-Vereins stattfindenden

Vortrag

über

„die Hebung des Deutschtums in den ostmärkischen Städten"

empfehlen wir zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Merelli-Theater,

Schützenhaus.

Nur noch heute,
Montag, den 11. und Dienstag den 12. Septemb.,
abends 8¼ Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf. Billetts vorher in den Zigarrengeschäften von **Krüger & Oberbek** und **Duszynski.**

Morgen auf dem Wochenmarkte,

gegenüber Artushof, gr. Posten schmackhafte

Edelkrebse.

Suppenkrebse 1,80 pro Schock, Tafelkrebse billigst empfiehlt **Schekler Fischhalle,** Grützmühlenteich. — Fernruf 295. —

Gaskronen und -Lampen, Gaskocher, sowie verschiedene gut erhaltene **Möbel** verkauft

Simon Sultan, Baderstraße 1.

Lose

zur **16. Geldlotterie für die Zwecke des preußischen Landesvereins vom roten Kreuz,** Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk. bar, à 3,30 Mk.,

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911,** Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,

zur **Geldlotterie der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen in Berlin,** Ziehung am 25., 26. und 27. Oktober d. Js., Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Verloren goldene Damen-Uhr

mit silberner Kette, gezeichnet **H. U.** Gegen Belohnung abzugeben

Baderstraße 26.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 214. Thorn, Dienstag den 12. September 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Aufklärung.

Den Futtermittelzöllen wird gegenwärtig in der freihändlerischen Presse ein ungewöhnlich lebhaftes Interesse entgegengebracht. Wie sich gleich zeigen wird, ganz überwiegend in agitatorischer Absicht. Die freihändlerische Presse redet von den Futtermittelzöllen wie der Blinde von der Farbe. Die Bevölkerungskreise, die sich von ihr über agrar- und zollpolitische Fragen belehren lassen, müssen, wenn sie tatsächlich ganz allgemein von Futtermittelzöllen reden hören, den Eindruck empfangen, als ob die Futtermitteleinfuhr ausnahmslos mit starken Zöllen belegt wäre. Einen solchen Eindruck hervorzurufen, darauf kommt es der freihändlerischen Presse augenscheinlich an; sie verspricht sich davon Vorteile für die Angriffe und Anschuldigungen, die sie gegen das gemäßigte Schutzzollsystem Deutschlands richtet, Vorteile auch für den Wahlkampf, indem der Hader unter den bürgerlichen Parteien damit geschürt, das aus Mandatsorgen ersehnte Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie, die jedem landwirtschaftlichen Zollschutz die Berechtigung abspricht, mit Hilfe solcher Taktik gefördert und die Meinung erweckt werden kann, als seien es die dem Freihändlertum nahestehenden politischen Parteien, die sich mit besonderem Eifer für die Interessen der Bevölkerung einsetzten. Nur schade, daß, als dieses feine Plänchen ausgeheckt wurde, Unwahrhaftigkeit und Irreführung zu Hilfe genommen werden mußten. Denn **in Wirklichkeit ist der weitaus größte Teil der Einfuhr an Futtermitteln mit einem Zoll überhaupt nicht belastet.**

Das wichtigste Futtermittel ist die **Kartoffel;** mehr als zwei Drittel des Ertrages der Kartoffelernte werden für Futterzwecke verwendet. Die Einfuhr auf Kartoffeln, der nur in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli erhoben wird und 1 Mark auf den Doppelzentner beträgt, belastet die Futtermitteleinfuhr überhaupt nicht, da er nur für die ausländischen, für die menschliche Nahrung bestimmten Frühkartoffeln inbetracht kommt. Der Zoll auf **Heu, Stroh,** Spreu und Häcksel ist durch die Handelsverträge **aufgehoben;** also auch die Einfuhr an diesen Futtermitteln ist mit einem Zoll nicht belastet. Ebenso unterliegt die Gefahr **von Futterrüben** und sonstigen Feldrüben, soweit sie nicht im getrockneten Zustande bezogen werden, keinem Zolle. Ferner gehen zollfrei ein **Kleie, Mais- und Ölkuchen,** Reisabfälle, Schnitzel von Zuckerrüben, Treber und zahlreiche andere Futtermittel. Der Wert der Einfuhr an diesen Futtermitteln hat in den beiden letzten Jahren im Durchschnitt 285 Millionen Mark betragen; für diesen enormen Betrag sind also Futtermittel vollständig zollfrei eingeführt worden.

Unter den Futtermitteln, die mit einem nennenswerten Zoll belastet sind, steht die **Gerste** an erster Stelle. Der Zollsatz, der mit einem Betrage von 1,30 Mark für den Doppelzentner durchschnittlich kaum 10. v. H. des Wertes ausmacht, hat aber den Bezug Deutschlands an ausländischer Futtergerste nicht erschwert. Das beweist die Tatsache, daß im letzten Jahrzehnt die Einfuhr an ausländischer Futtergerste auf das Fünffache der im Jahre 1901 bezogenen Menge gestiegen ist. Der Wert der Einfuhr betrug im Jahre 1910 rund 283 Millionen Mark; angesichts einer derartigen Summe kann ein Zollsatz von noch nicht 10 vH. als erhebliche Belastung nicht bezeichnet werden. **Es ist also festzustellen, daß eine Futtermitteleinfuhr im Gesamtwerte von über 560 Millionen Mark jährlich stattfindet, die entweder garnicht oder in ganz geringfügigem Maße mit Zöllen belastet ist.** Was sonst noch an Futtermitteln vom Auslande eingeht, tritt neben dieser Einfuhr weit zurück und ist gleichfalls nur mit ganz geringen Zollsätzen belegt. Von einer stärkeren Belastung kann man nur bei dem **Mais** sprechen, der gegenwärtig mit 3 Mark im Verkehr mit den Vertragsstaaten, also um 1,40 Mark höher als der frühere Vertragssatz belastet ist. Aber auch hier hat der höhere Zollsttz die Einfuhr nicht eingeschränkt. Endlich darf auch der **Hafer** nicht als Beweismittel für die angeblich hohe Belastung mit Futtermittelzöllen angeführt werden, da der Hafer kaum in nennenswertem Umfange für Viehzuchtzwecke Verwendung findet, als auch nur mittelbarer Faktor für die Fleischversorgung also kaum in Frage kommen kani.

Gegenüber den Darstellungen in der freihändlerischen Presse, die auf den unbefangenen und unkundigen Leser den Eindruck machen müssen, als ob weitaus der größte Teil der für die Fleischgewinnung erforderlichen Futtermittel mit Zöllen und zwar mit hohen Zöllen belastet wäre, ist mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß **in Wahrheit weitaus der größte Teil der ausländischen Futtermittel, die von der Landwirtschaft benötigt werden, völlig zollfrei eingeht,** daß diejenigen Futtermittel, die bei der Einfuhr einem Zoll unterliegen, für die Versorgung des deutschen Marktes von verhältnismäßig geringer Bedeutung sind, endlich daß trotz der vorhandenen Zollbelastung die Einfuhr an solchen Futtermitteln aus dem Auslande, bei einigen sogar in ganz erheblichem Grade zugenommen hat. Dies zur Steuer der Wahrheit festzustellen, erscheint dringend notwendig, damit nicht der agitatorische Zweck, den die freihändlerische Presse mit ihrem Geschrei über unerträgliche Futtermittelzölle im Auge hat, erreicht wird und unabsehbares Unheil stiftet. ×

Arbeitslosenversicherung.

Auf dem deutschen Städtetag zu Posen wollen die Oberbürgermeister Wallraf-Köln und Dr. Adickes-Frankfurt a. M. Vorträge über Arbeitslosenversicherung halten. Mit einigem Übereifer haben neuerdings bekanntlich die bayerische und die badische Regierung versucht, den Städten in erster Linie die Verantwortung für die Organisation einer — noch garnicht als notwendig erhärteten — Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zuzuweisen. Da man in anderen Bundesstaaten anscheinend ähnliche Aufträge befürchtet, soll der Städtetag Stellung nehmen und zwar in der Richtung, daß er die den Gemeinden zugedachte Verantwortlichkeit unter wortreichem Bedauern an Reich und Staat zurückschiebt und zugleich die Regierungen um Untersuchungen über das Versicherungsbedürfnis wie die Mittel zu seiner Befriedigung für die einzelnen Gewerbe- und Arbeiterklassen bittet. Man sieht, die Kommunen wälzen zwar die ihnen zugedachte Arbeitslast wieder dem Ministerium zu nach der Weise: „Hannemann, geh' du voran, du hast die größten Stiefel an!" aber sie äußern sich doch gleichzeitig so, als sei die Arbeitslosenversicherung nicht mehr ein recht wenig durchsichtiges Problem, sondern eine Aufgabe, die schon heute gelöst werden könne und müsse. Ja, die dem Städtetag unterbreiteten Leitsätze wollen sogar bereits einer ganz bestimmten Lösung den Weg weisen. Sie fordern eine verschiedene Regelung für die einzelnen Gewerbe, weil bei diesen die Gründe der Arbeitslosigkeit und das Versicherungsbedürfnis stark abweichend sind und weil auch die grundlegenden Fragen des Zwanges, der Verteilung der Beiträge, der öffentlichen Zuschüsse und des Arbeitsnachweises nur nach den Bedürfnissen der einzelnen Gewerbe beantwortet werden können. Schon dieser eine Satz zeigt, wie der Städtetag, indem er der Arbeitslosenversicherung ziemlich unfreundlich die erbetene Gastfreundschaft kündigt, so nebenbei eine ganze Hand voll wichtiger Fragen miterledigen soll. Von nachhaltigem Eindruck ist dabei freilich nur die klar ausgesprochene Notwendigkeit, die bisherigen Versuche der freiwilligen Arbeitslosenversicherung (sogenanntes Genfer und Kölner System) als völlig mißlungen endgiltig zu Grabe zu tragen.

Man sprach von einem Lokomotivführer der deutschen Sozialpolitik, und wenn die Sterne nicht gelogen, werden sich in Posen zahlreiche Heizeranwärter vorstellen. Besorgt um die Sicherheit dieses unter Umständen wohltätigen Eisenbahnzuges möge sich bald ein reicher Mann finden, der eine recht große und gute Bremse zum Geschenk macht. Ist doch nachgerade gar zu viel Volldampf voraus. Noch steht die Reichsversicherungsordnung im wesentlichen erst auf dem Papier und Jahr für Jahr wird in Zukunft die von ihr gebrachte Mehrbelastung sich in der Praxis fühlbar machen. Daneben ist nicht ausgeschlossen, daß in wenigen Wochen auch die Versicherung der Privatangestellten spruchfrei wird. Da ist es wirklich an der Zeit, einmal eine recht lange Erholungspause eintreten zu lassen. Ein früherer Staatssekretär hat zwar die Mahnung, endlich einmal mit der Sozialpolitik Halt zu machen, als unsinnig abgelehnt; das klinge so, als wolle eine Fabrik plötzlich ihre Kessel nicht mehr heizen. Ein Mißverständnis. Jene Mahnung will ja der sozialpolitischen Kompottschüssel den bisherigen Inhalt nicht rauben, sondern lediglich verhüten, daß dem kostspieligen Bau ohne Rücksicht auf die Tragfähigkeit seines Fundaments immer ioch weitere Stockwerke zugemutet werden. Selbst sozialpolitische Stürmer, wie die für Posen angekündigten beiden Referenten, wollen die Güte haben, die Lage und Leistungsfähigkeit des einzelnen Gewerbes des Auslandes in Rechnung stellen. Aber auch diese Rücksicht fordert ein gebieterisches Halt. Freilich denke man hier nicht blos immer an die große und ob auch bereits vielbelastete, so doch finanziell meist rückgratfeste Industrie, sondern mehr noch an das hart um seinen Fortbestand ringende Hindwerk und die durch ein sozialpolitisches Übermaß unklug erschwerte Möglichkeit des Aufstiegs von Gesellen und Arbeitern zu den wirtschaftlich selbständigen Existenzen. Das Ganze halt! Der Segen der Sozialpolitik droht sich bei dem bisherigen Heißhunger in sein Gegenteil zu verwandeln, und längst ist es ja schon dahin gekommen, daß der Wunsch noch mehr erst künstlich in die industriellen Arbeiterkreise getragen wird.

Die Arbeitslosenversicherung vollends führt über die Grenze hinaus, die die Einseitigkeit der deutschen Sozialpolitik in offenkundige Ungerechtigkeit verwandelt. Oder ist es nicht aufstachelnde Ungerechtigkeit, diß sich draußen auf dem Lande der Bauer vergeblich fragen muß, woher er die Arbeitskräfte nehmen soll, damit, was Gott hat wachsen lassen, nicht durch Menschenschuld verfaule, und daß andererseits in den Großstädten Tausende von arbeitsfähigen Männern bei Arbeitslosigkeit einen Rechtsanspruch auf Unterstützung haben sollen? Die erwähnte Versicherung soll die Arbeitslosigkeit nur arbeitswilliger und arbeitsfähiger Arbeiter betreffen. Wie aber will sie Arbeitswillige und Arbeitsscheue scheiden? Sie denkt an die Aufbringung der Beiträge durch Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Aber würde die Heranziehung auch der Arbeitgeber nicht erst dann zur Not erträglich werden, wenn gleichzeitig, und zwar unter Verwendung von entsprechenden Arbeitnehmerbeiträgen die Arbeitgeber gegen **Arbeiterlosigkeit versichert** würden? Und würde nicht selbst dann die Gewährung öffentlicher Beihilfen der natürlichen Begründung entbehren? Und könnte man sich über diese Frage hinwegsetzen, ja wäre man sich selbst darüber klar, wenn die Versicherung bei den Wetter-Saison-Gewerben und den sogenannten Gelegenheitsarbeitern einzuschreiten hat, so bliebe noch immer die Frage, ob sich ein stattlicher Zwang zur Herbeiführung der Arbeitslosenversicherung wirklich rechtfertigen ließe. Die Dioskuren Wallraf und Adickes scheinen

---

Wo liegt die Schuld?

Roman von J. Jobst-Eberswalde.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Der Höhenwind fegt durch das lange Bergtal, er rüttelt mit starker Hand an dem grauen Gestein und biegt das Holz der verkrüppelten Arven noch mehr zum felsigen Grunde nieder, an dem sie sich mit allen Wurzeln festsaugen. Die Gräser des kärglichen Graswuchses erzittern, aber ihre harten Büschel sitzen der dünnen Erdkrume, die ihnen die karge Nahrung gibt, sicher auf. Hin und wieder leuchtet es in mattgrauem Weiß aus einer Felsspalte hervor. Das Edelweiß treibt seine samtnen Sternblüten in sicherem Versteck, wo ihm das wilde Blasen nichts anhaben kann und die täppisch zugreifende Hand der fremden Gäste es nicht zu erfassen vermag.

Wildwasser schäumen im Grund, ihre milchige Farbe verrät, daß dort, woher sie kommen, hohe Gletscher ragen, doch ist noch nichts von ihrer leuchtenden Pracht zu sehen.

Ein wirres Durcheinander von Felsblöcken bildet den breiten Gürtel, aus dem sich die Zacken und Schroffen des Hochgebirges erheben, die in dem ewigen Licht der klaren Sonne leuchtend im Blau des unermeßlichen Himmelsgewölbes stehen, wie Gottesfinger, die gen oben weisen zu dem Schöpfer all dieser Herrlichkeiten.

Ein schmaler Pfad führt am Wasser entlang, und weit hinten, wo das Tal von steilen Felswänden völlig eingeschlossen erscheint, liegt auf grünen Matten ein Werk von Menschenhänden — eines der Riesenhotels, das wie in einem Märchen von Tausend und einer Nacht eines Tages hier emporwuchs, um die armen, verwöhnten Kinder des Reichtums in der erhabenen Einsamkeit der Gebirgsluft mit allen Genüssen und allem Komfort ihres Schlaraffenlebens zu umgeben, die sie gleich einer Kette dorthin schleppen, wo sie Stärkung und Genesung für ihre abgehetzten Körper suchen.

Wenn des Abends die elektrischen Lampen aufstrahlten und die Damen ihre knisternden, rauschenden Röcke über das spiegelblanke Parkett gleiten lassen, um sich in den Speisesaal zu begeben, wo alle Raffinements der Kochkunst sie erwarten, und die Herren im Frack oder Smoking ihrer Pflicht harren, die anspruchsvolle, schöne, junge oder geistvolle alte Dame zu unterhalten, dann breitet sich draußen über der erhabenen Einsamkeit der wilden Bergwelt nächtlicher Frieden, der einen schreienden Gegensatz zu dem geräuschvollen Treiben der modernen Herdenmenschen bildet.

Hjerta Lehrsen paßte nicht in diesen Rahmen hinein, Frau Haller hatte es gleich den ersten Tag ihrer Ankunft gespürt und hatte dem jungen Mädchen zuliebe in dem schlichten Wirtshaus des kleinen Fleckens die besten Zimmer für zwei Monate mit Beschlag belegt, die direkt auf den weit vorspringenden Söller führen, der rings um das schöne, alte Holzhaus läuft.

Das altersgraue Dach ist steinbeschwert, und über der Haustür steht eine alte, fromme Inschrift. Das Gasthaus beherrscht die steile Dorfstraße, die hier einen kleinen Platz bildet, an dem Kirche und Schule liegen. In alten Tagen war die Straße, die durch den Flecken führt, sehr belebt gewesen, wie der Wirt, Imhoff, den Damen erzählte. Das war die große Zeit seiner Familie, und ein bescheidener Wohlstand war von damals noch bei den Bewohnern vorhanden.

Das schöne Getäfel aus Arvenholz und altes Kupfer- und Zinngerät waren Zeugen der Vergangenheit, man fand sie auch noch in den stattlichsten Häusern des Fleckens. Und als Imhoff die Freude und das feine Verständnis für dergleichen Dinge bei seinen Gästen verspürte, brachte er allerlei Heiligtümer angeschleppt, die für gewöhnlich verschlossen blieben.

Hjerta mit ihrer Frische und Natürlichkeit und der andächtigen Bewunderung der sich ihr offenbarenden Natur, deren Größe sie nie geahnt hatte, war in den Wochen, seitdem die Damen nun schon hier weilten, der besondere Liebling aller derer geworden, mit denen sie in Berührung kam. Der Gedanke, daß sie für zwei Monate hier verweilen sollte, hatte für sie etwas Berauschendes.

Hier vergaß sie, daß es so viel Elend gab, daß sie vor kurzem noch, ohne nach rechts und links zu sehen, völlig befriedigt ihren herben, entsagungsvollen Weg schwerer Pflichten getrabt war. Flügel wuchsen ihr, Flügel, die sie über die Erdenschwere erhoben und die sie in die kristallreine Höhenluft trugen, auf Felsen und Matten, über schwindelnde Pfade und schäumende Wasser, in blau schillernde Eisgrotten und nachtdunkle Schluchten.

Was hatte sie nicht schon alles in der kurzen Spanne Zeit erlebt! Es war wie ein beängstigend schöner Traum, aus dem sie zu erwachen fürchtete.

Soeben stieg sie von einer saftig grünen Alm hernieder, die dem Flecken zunächst gelegen war, zu einem weiteren Weg hatte ihr die Zeit gefehlt, da Frau Haller ihre Dienste bedurft hatte. Ihre Hände faßten kaum den Strauß der blauen Genziane, der Lichtnelken, und wie die Blumen alle hießen, deren betäubender Duft sie umspielte. Sie eilte den steilen Pfad hinunter, als schritte sie daheim auf glatten Parkwegen, und prallte drunten auf der breiten Straße mit einer ganzen Schar von Touristen zusammen, die sich vonzeit zuzeit wie ein breiter Strom aus dem Innern des Hotels ergossen, alles überflutend und ihre Rastlosigkeit, ihr fades Wortgeplänkel und die Allüren der kosmopolitischen Lebewelt in diese reine Gotteswelt tragend.

Es war Hjerta, als ob sie sich verstecken müsse vor diesen dreist anstarrenden Augen, aber es blieb ihr kein Ausweg, sie mußte geduldig Spießruten laufen. In der ihr eigenen Bescheidenheit hatte sie keine Ahnung, daß ihre Persönlichkeit hier Aufsehen machte und daß mancher Gast des Riesenhotels nur darum die Gaststube ihres Wirtes so häufig besuchte, um sich ihr zu nähern. Man glaubte schon so ziemlich über sie orientiert zu sein, man hielt sie für die Gesellschafterin der alten Dame und gedachte nicht viel Umstände mit ihr zu machen. Als Abwechslung nach dem Flirt mit den anspruchsvollen Schönen ihrer Gesellschaft hielt man ein Schäferspiel mit der frischen Schönen, die so unbekümmert ihre eigenen Wege ging, für sehr reizvoll.

Die günstige Gelegenheit beim Schopf nehmend, trennte sich ein jüngerer Herr von dem Gros der Gesellschaft und folgte Hjertas Spuren. Als er sich überzeugt hatte, daß ihm niemand der Seinen gefolgt war, noch ein Auge ihn sehen konnte, beschleunigte er die Gangart der-

die Frage bejahen zu wollen, wenn sie den Zwang auch je nach dem Versicherungsbedürfnis der einzelnei Arbeiterklassen tbstufen möchten, und für die beiden Himmelsstürmer bezeichnend malen sie bereits „den für einzelne Gewerbe mancherlei Vorteile bietenden Sparzwang“ (!) mit an die Wand. Deutscher Städtetag, hilf und sing das schöne Lied: „Freiheit, die ich meine.“ Wahrscheinlich werden die besprochenen Leitsätze in Posen angenommen werden; auch Bürgermeister und Stadtväter freuen sich jeder Entlastung. Aber die Arbeitslosenversicherung wird auch danach keine volkstümliche Forderung sein. —y.

Zur Marokkofrage.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Über die deutschen Gegenvorschläge erfährt der „Börs.-Cour.“ von einer Seite, die sich für gut unterrichtet erklärt, folgendes: „Die deutschen Gegenvorschläge umfassen eine Denkschrift von über 100 Seiten. Sie ist, wie seit 1871 im diplomatischen Verkehr mit Frankreich Brauch ist, in deutscher Sprache abgefaßt, muß also erst in Paris übersetzt werden. Donnerstag hat sie Herr Cambon erhalten. Sie ist also erst Freitag Abend nach Paris gelangt. Man erwartet in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß der französische Ministerrat erst am Montag definitiv zu ihr Stellung nehmen wird. Der Gegensatz zu den französischen Vorschlägen ist zwar noch bedeutend, aber nicht unüberbrückbar. Im Kongo handelt es sich um einige tausend Quadratmeter. Deutschland verlangt Zugang zum Ubangi. In Marokko fordert Deutschland, daß Frankreich die volle Verantwortung für die Handlungen der marokkanischen Regierung übernimmt, und völlige Öffentlichkeit bei der Erteilung von Konzessionen. Bezüglich der Eisenbahnbauten soll eine frühere Verabredung festgelegt werden, wonach Deutschland bei Bahnen, welche Frankreich baut, mit 30 Prozent beteiligt werden soll, während bei deutschen Bahnbauten Frankreich 30 Prozent Beteiligung erhält.“

Aus Paris liegen heute folgende Meldungen über Eingang und Behandlung der deutschen Gegenvorschläge vor: Eine Meldung der „Agence Havas“ lautet: „Die deutschen Gegenvorschläge über Marokko sind Sonnabend Abend hier angekommen; sie werfen gewisse Fragen grundsätzlicher Natur auf und erfordern ernsthafte und eingehende Prüfung.“ — Nach der Meldung verschiedener Blätter werden der Minister des Äußern de Selves und Ministerpräsident Caillaux bereits am Dienstag den Ministerrat mit der Angelegenheit der deutschen Gegenvorschläge befassen. Es macht sich der Eindruck geltend, daß eine Einigung zustande kommen wird.

„Warum Krieg?“

Die „Kölnische Zeitung“ bringt an leitender Stelle unter der Spitzmarke „Warum Krieg?“ über die gegenwärtige Situation einen Artikel, wobei sie auseinanderlegt, daß Deutschland wegen Verletzung der Algecirasakte nicht mit Frankreich die Waffen zu kreuzen brauche, zumal die anderen Mächte hierin keinen Grund zu kriegerischen Verwickelungen erblickten. Anders läge die Sache, wenn Deutschland, wie vielfach irrtümlicher Weise durch Entsendung des „Panthers“ angenommen wurde, Ansprüche auf Südmarokko habe geltend machen wollen. Ein großer Fehler der deutschen Regierung sei, daß sie dieser Auffassung nicht durch genaue Kennzeichnung ihrer Ziele den Boden zu der jetzt allenthalben verbreiteten Nervosität entzog. — Zum Schlusse bemerkt das Blatt, selbst wenn die jetzigen Verhandlungen scheitern sollten, hätte Deutschland keinen Grund, gegen Frankreich zu Felde zu ziehen. Deutschland müßte dann allerdings auch den Vertrag von Algeciras zurückziehen und bei jeder Gelegenheit seine wirtschaftlichen Interessen nachdrücklich geltend machen. Dieser Ausgang wäre für den Frieden eine unabläßige Bedrohung; niemand könnte die Bürgschaft übernehmen, daß über den fortgesetzten Reibereien nicht doch schließlich Krieg ausbreche. Das weiß man in Frankreich so gut wie in Deutschland. Man wird daher sehr wohl überlegen, ehe man die großen Vorteile der deutschen Vorschläge aus der Hand gibt. Die öffentliche Meinung Frankreichs hat besonders großen Einfluß auf die Entscheidungen, aber wir glauben, daß auch dort das Verantwortungsgefühl der Staatsmänner und die durch die allgemeine Wehrpflicht geschärfte Friedensliebe des Volkes stark genug sind, um die Heißsporne in Schach zu halten.

Auch die „Kreuzzeitung“ beurteilt die gegenwärtige Lage sehr kühl. Sie schreibt: „War auch die Berliner Börse heute nervös, so besteht doch für die öffentliche Meinung Deutschlands kein Grund zur Erregung. Selbst wenn die Verhandlungen ergebnislos verlaufen sollten, was ja vorläufig durchaus noch nicht feststeht, würde dies Ergebnis nichts weiter bedeuten, als daß alles beim alten bleibt, die Franzosen in Fez, die Spanier in Ifni und wir in Agadir. Ruhe und Zurückhaltung ist jetzt mehr wie je erste Pflicht des deutschen Volkes. Wir wollen keinen Krieg und werden alles vermeiden, ihn zu produzieren. Das Säbelgerassel jenseits der Vogesen läßt uns völlig kalt. Denn noch immer ist die Hoffnung berechtigt, daß man in Frankreich den Vorteil des angebotenen Abkommens erkennen wird, und unbekümmert um das Geschrei der Kolonialinteressenten die Verhandlungen zu einem guten Ende führt. Dieses Ergebnis wird von deutscher Seite nach wie vor nach Möglichkeit angestrebt werden, und wenn die französische Regierung bereit ist, weiter zu verhandeln, so soll es an uns gewiß nicht fehlen.“

Impfgegnerkongreß.

Frankfurt a. M., 10. September.

Eine ganze Reihe von Korporationen, die die Abschaffung des Impfzwanges vertreten, sind hier zu einem Impfgegnerkongreß zusammengetreten, der in einzelnen Veranstaltungen auch eine Beteiligung aus dem Auslande aufwies. Der Kongreß wurde einberufen von den deutschen Impfgegnern, den impfzwanggegnerischen Frauen Deutschlands, vom Verein impfgegnerischer Ärzte und anderen. Unter Vorsitz von Professor Molinar-München tagte im kaufmännischen Vereinshause der erste Kongreß der internationalen Impfgegner. Es wurde folgende Resolution beraten und angenommen: „Der erste Kongreß des internationalen Impfgegnerbundes, an dem auch Ärzte und Ärztinnen des In- und Auslandes teilnehmen, stellt aufgrund vieler Beweise aus allen Teilen der Welt folgendes fest: 1) Die Impfung ist als Schutzmittel gegen die Pocken nutzlos; 2) die Impfung ist mit zahlreichen, von medizinischen Autoritäten zugegebenen unbestreitbaren Gefahren verknüpft; 3) der Theorie Jenners fehlt jede wissenschaftliche Grundlage; 4) die Impfung ist ein unverantwortlicher Eingriff in die Gewissensfreiheit des einzelnen in Gesundheitsfragen; 5) der durch fortgesetzte ärztliche Irrlehren genährte Glaube an die Impfung bildet ein Hindernis für wahren gesundheitlichen Fortschritt, der allein die Pocken und andere Infektionskrankheiten ausrotten kann, und deshalb fordert dieser Kongreß die Regierungen aller Länder der Welt auf, jeglichen Impfzwang abzuschaffen.“ Die Resolution soll in alle Kultursprachen übersetzt und an die verschiedenen Regierungen, bedeutende Ärzte u. a. versandt werden. — Hierauf wurden die Statuten des internationalen Impfgegnerbundes festgesetzt. Als Ehrenpräsident wurde der Naturforscher Russel Wallace und als erster Vorsitzer Professor Ruata in Perugia gewählt. Nach Ernennung mehrere Ehrenpräsidenten und der Vorstandsmitglieder wurde der Kongreß geschlossen.

Gleichzeitig tagte der 5. **deutsche Impfgegnerkongreß**, der eine Resolution annahm, die u. a. besagt: „Wir stellen fest, daß Bundesratskommissare mit stillschweigender Billigung der Regierung im Reichstag Impfung und Impfzwang einseitig, zumteil geradezu falsch dargestellt haben, und beklagen aufs tiefste, daß aufgrund irreführender Leistungen der Reichstag die von Hunderttausenden deutscher Bürger gestellten berechtigten Forderungen, insbesondere die Nachprüfung des in seinen Grundlagen vollständig erschütterten Impfgesetzes von 1874 und Beseitigung der üblich gewordenen rechts- und verfassungswidrigen Zustände abgelehnt hat ... Zur Beseitigung dieses eines Rechts- und Kulturstaates unwürdigen Zustandes muß sich das deutsche Volk auf seine verfassungsmäßige Selbsthilfe besinnen. Deshalb fordert der Kongreß die Reichstagswähler auf, bei den kommenden Neuwahlen nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, die bündig versprechen, daß sie für eine unparteiische Nachprüfung des Impfgesetzes, Schaffung eines sicheren Rechtszustandes und Einführung der Gewissensklausel eintreten werden.“ Ähnliche Resolutionen nahmen die impfgegnerischen Ärzte und die impfgegnerischen Frauen an. — Am Abend fand eine Volks- und Impfgegnerprotestversammlung im großen Saale des kaufmännischen Vereinshauses statt. Ingenieur Wegener eröffnete die Versammlung. Er wies auf die Angriffe der Frankfurter Ärzte hin, die diese in der Presse und an den Anschlagsäulen erfolgen ließen, und forderte die Ärzte auf, die Bücher der Impfgegner zu widerlegen. Die Impfgegner würden trotz aller Widrigkeiten, wie sie vonseiten der Polizei und der Gerichte ihnen entgegentreten, fest und zuversichtlich auf dem Plane bleiben. — Es wurden darauf verschiedene Vorträge gehalten, u. a. sprach Rechtsanwalt Dr. Abitz-Schulze-Köln über die Frage: „Gibt es einen Impfzwang in Deutschland?“ Generaldirektor Horst Sieber-Leipzig sprach über „Staatsbürgerrecht und Elternpflicht“. Während der Vorträge wurde ein Knabe aus Essen, der angeblich infolge Impfung an einem Arme gelähmt sein soll, im Saale vorgestellt. Die Versammlung stimmte den verschiedenen impfgegnerischen Resolutionen zu.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 10. September. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des von hier scheidenden Stadtrats Laudon, welcher das Bürgermeisteramt in Mogilno übernimmt, fand am Sonnabend unter zahlreicher Beteiligung der städtischen Körperschaften, des Männergesangvereins Liederkranz und des Handwerkervereins, deren Vorsitzer der Scheidende war, im deutschen Vereinshause eine Abschiedsfeier statt. Herr Bürgermeister Hartwich gedachte der Tätigkeit des Scheidenden im städtischen Dienste, seines stets entgegenkommenden Verhaltens der Bürgerschaft gegenüber, seiner unermüdlichen Arbeitsfreudigkeit und wünschte ihm Glück und Wohlergehen in seiner neuen selbständigen Stellung. Herr Lehrer Winkler feierte die Verdienste des Scheidenden um die Entwicklung des Liederkranz, insbesondere um das gute Gelingen des 7. Weichselgau-Sängerfestes und überreichte ihm ein künstlerisch angefertigtes Diplom über seine Ernennung zum Ehrenvorsitzer des Vereins, sowie ein Gruppenbild sämtlicher aktiven Sänger. Die Glückwünsche des Handwerkervereins übermittelte Herr Baugewerksmeister Stockburger. Herr Stadtrat Laudon dankte in längerer Ansprache für die Ehrungen, der Stadt Culmsee, wo er sein Glück gefunden, eine weitere Aufwärtsentwicklung, den beiden Vereinen Blühen und Gedeihen wünschend.

tr. **Pfeilsdorf**, 9. September. (Fortbildungsschule. Überfall.) Lehrer Fengler von hier ist zu einem in Marienburg stattfindenden vierwöchigen Kursus für Lehrer ländlicher Fortbildungsschulen einberufen. — Der Ansiedler Preuß aus Seglein wurde in Kottenau von vier jungen Burschen überfallen und mit Stöcken und Schlagringen so arg zugerichtet, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Täter sind ermittelt und angezeigt.

Lautenburg, 8. September. (Brand.) In Bolleschin brannte am 3. d. Mts. das Gehöft des Besitzers Ligmann nieder, nur das Wohnhaus blieb erhalten. Zwei Hütejungen erlitten schwere Brandwunden. Mit verbrannt ist die ganze Ernte, alle Pferde, das Rindvieh bis auf 3 Kälber, alle Schweine und das Federvieh.

Tuchel, 8. September. (Ein umfangreiches vorgeschichtliches Gräberfeld) ist auf der Feldmark des Bauerngutsbesitzers und Gemeindevorstehers Anton Janowitz in Abrau aufgedeckt worden. In nicht weniger als vier gut erhaltenen Steinkistengräbern fand man mehrere Urnen der verschiedensten Form. Alle waren bis an den Hals mit Sand und Asche gefüllt und enthielten außer einer Menge von Knochensplittern noch Zähne und Kohlenstücke. Die Bronzebeigaben bestanden aus Klumpen, Drähten, Ringen, Klammern, Spangen, Gewandnadeln, Spiralen, Schienen u. a. m. Nach Ansicht des Forschers stammen die Fundstücke aus der jüngeren Bronzezeit, während die Skelettfunde der älteren Eisenzeit angehören. Sämtliche Fundstücke sind Eigentum einer Privatnaturaliensammlung geworden.

Marienburg, 9. September. (Ausschluß eines Stadtverordneten.) Mit einem Antrag auf Ausschluß eines Stadtverordneten wird sich in ihrer nächsten Sitzung unsere Stadtverordnetenversammlung zu beschäftigen haben. Dieser gewiß seltene Fall ist dadurch eingetreten, daß Herr Stadtverordneter Kreissparkassenrendant a. D. Carll jetzt zum Kirchenkassenrendanten gewählt worden ist und nunmehr Zweifel darüber entstanden sind, ob er auch fernerhin dem Stadtverordnetenkollegium angehören darf oder nicht. Um nun zu vermeiden, daß eventuelle Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung ungiltig infolge seiner Mitwirkung werden, hat Herr Stadtverordneter Carll selbst den Antrag gestellt, die Stadtverordnetenversammlung möge ihn ausschließen, damit er im Verwaltungsstreitverfahren endgiltig die Entscheidung herbeiführen kann, ob ein Kirchenkassenrendant zu den sogenannten niederen Kirchenbeamten gehöre oder nicht.

Zoppot, 8. September. (Die verkannte Tote.) Kürzlich hatte sich die Frau des Arbeiters W. aus Oliva in der Ostsee ertränkt. Tags darauf wurde bei Brösen eine weibliche Leiche gefunden, und es wurde angenommen, daß es Frau W. war. W. bezweifelte diese Behauptung. Die Polizei jedoch erwiderte, wie die „O. V.“ meldet, daß die Frau durch das Wasser entstellt und forderte W. auf, die Leiche mitzunehmen. W. kam dieser Aufforderung nach und zahlte für den Transport 15 Mark. Inzwischen war die Schwester der Frau W. nach Hause gekommen und erkannte in der Toten nicht die Schwester, die ihr viel zu alt erschien. Während Gatte und Schwester völlig ratlos waren, erschien ein Herr und eine Dame und reklamierten die Leiche, die von ihnen als die 47 jährige Frau Oberlehrer W. aus Langfuhr festgestellt wurde.

Arys, 9. September. (Eine lebende Maus verschluckt) hat dieser Tage infolge einer Wette der polnische Arbeiter Isaak Abramowitsch. Der Mann soll dieses „Kunststück“ schon wiederholt ausgeführt haben, und stets ist es ihm gut bekommen.

Rybnik, 9. September. (Sein diamantenes Küsterjubiläum) beging in Pohlom, Kreis Rybnik, der 86 jährige Küster Valentin Witt. Der greise Jubilar war ständig an der dortigen Pfarrkirche tätig.

Hohensalza, 9. September. (Zur Landtagswahl.) Bei der gestern im „Hotel Weiß“ abgehaltenen Versammlung der Delegierten des Wahlausschusses für die Kreise Hohensalza, Strelno und Schubin wurde nach Meldung des „Kuj. Boten“ heute über die Person des anstelle des bisherigen Abgeordneten Lusensky zu wählenden Landtagskandidaten diskutiert. Nachdem von liberaler Seite als Kandidat Herr Assessor a. D. Dr. Levy aufgestellt war, wurde dieser ersucht, sich über seine Stellung zur Wahlrechtsfrage und zur Landwirtschaft zu äußern. Nachdem Herr Dr. Levy dies in einer die Versammlung befriedigenden Weise in kurzen Worten getan hatte, wurde von 26 anwesenden Delegierten Dr. Levy mit 22 Stimmen als Kandidat gewählt; 4 Stimmzettel waren unbeschrieben.

t **Gnesen**, 10. September. (Deserteur. Rollschuhsport.) Das Kriegsgericht verurteilte den Musketier Grams von der 7. Kompagnie Inf.-Regiments Nr. 49 wegen Fahnenflucht, Diebstahls und Betruges zu 3 Jahren Gefängnis, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Ausstoßung aus dem Heere und 4 Jahren Ehrverlust. Derselbe desertierte im Juli dieses Jahres. Seitengewehr und Koppel versteckte der Flüchtling in einem Kartoffelfelde. Zunächst begab sich Grams nach Witkowo, woselbst er bei einem Bauern Nachtlager und Kost erhielt, indem er vorgab, er sei abkommandiert. Zum Danke stahl er dann dem Bauern einen Korb mit Zivilkleidern und 60 Mark. Mit dem Gelde begab sich der Deserteur dann nach Nakel und reiste dann von dort mit der Bahn nach Stettin als blinder Passagier. In Stettin wurde G. am 25. Juli ergriffen. G. erklärte sich sofort bereit, die harte Strafe anzutreten. — Der Rollschuhsport findet hier immer mehr Anhänger. Die neu gepflasterten Straßen, die mit Teerschottersteinen gepflastert sind, eignen sich wegen ihrer Glätte besonders hierzu. Die Rollschuhläufer sind jetzt an den Abenden flott bei der Arbeit, ihre Künste zu zeigen und locken zahlreiche Zuschauer heran. — Ein drittes Lichtspieltheater wird am heutigen Sonntage hier neu eröffnet und zwar im großen Stil im Hotel Schubert, ein Beweis, daß für derartige Unternehmungen großes Interesse herrscht. — Auf den großen Gütern der Umgegend ist die Kartoffelernte im besten Gange. Trotz der großen Dürre verspricht die Ernte noch befriedigend zu werden, nur die späten Sorten fallen dürftig aus.

Fraustadt, 8. September. (In der Notwehr) schoß der Inspektor des Gutes Mühlendorf bei Schlawa auf den Arbeiter Stenzel. Der als Raufbold bekannte St. war mit dem Vorarbeiter in Streit geraten und sollte deshalb entlassen werden. Darauf mißhandelte er den Inspektor und verfolgte ihn in seine Wohnung. Der Inspektor ergriff nun ein Gewehr. Der Schrotschuß verletze den Arbeiter an Schulter und Backe. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Stettin, 9. September. (Die Sparkassenkrise) hierselbst wurde durch den Umstand veranlaßt, daß auf dem Bahnhof 600 leere Viehwagen anlangten, die vorher zum Transport von Schlachtvieh benutzt worden waren und nun zur Desinfektion nach Stettin gebracht wurden. Diese Riesenansammlung von Viehwagen fiel auf und

---

art, daß er das junge Mädchen nur zu bald erreichte. Man war noch ziemlich weit vom Ort entfernt, und die Straße schien menschenleer.

„Können Sie mir vielleicht sagen, ob dies der richtige Weg zum Hotel des Alpes ist?“ sprach er Hjerta an, indem er, sie überholend, höflich den Hut vor ihr zog.

„Ja, wenn Sie ihn weiter verfolgen, können Sie nicht irren,“ erwiderte sie.

„Wie weit haben wir noch?“ fragte er weiter und schritt, als ob es das Natürlichste von der Welt wäre, neben Hjerta her.

„Eine halbe Stunde, wenn Sie sich ein wenig beeilen.“

„Eine angenehme Aussicht für mich, die Wegstrecke in so liebenswürdiger Begleitung zurücklegen zu dürfen. Ich hatte schon lange den Wunsch, Sie kennen zu lernen.“

„Das kommt auf die Ansicht an, ich ziehe es vor, allein zu gehen.“

„So spröde? Sie müssen sich doch auf die Dauer langweilen auf Ihrem einsamen Wege, mein schönes Fräulein. Ich dächte, etwas Unterhaltung wird Ihnen willkommen sein.“

Hjerta blieb stehen, und ihre Augen sprühten den Überlästigen zornig an, mit der Hand vor sich weisend, sagte sie energisch: „Wenn Sie nicht sofort Ihrer Wege gehen, mein Herr, so werde ich mich bei meinem Wirt wegen Ihrer Zudringlichkeit beklagen. Ich glaube mich nicht zu irren, Sie vorhin in dem Schwarm der Hotelgäste erkannt zu haben, also war Ihr Fragen nach dem Weg nur ein Vorwand. Dieses würde sich ja später leicht feststellen lassen.“

Das junge Mädchen wandte dem Verdutzten den Rücken, setzte sich auf einen Felsblock am Wege und ordnete die Blumen, die ihre Hände hielten, als ob sie ganz allein wäre. Das half. der dreiste Begleiter suchte nach einigem Zögern das Weite, er sah, daß er sich geirrt hatte, hier war nichts für ihn zu holen.

Diese Begegnung machte Hjerta doch ein wenig stutzig, sie beschloß, Frau Haller um Rat zu fragen. Ihre einsamen Spaziergänge waren ihr so lieb geworden, daß es ihr ein schmerzlicher Gedanke war, sie aufgeben zu sollen.

„Ich wollte, das gesamte Hotel mit seiner ganzen vornehmen Gesellschaft säße auf dem Blocksberg“, rief sie aus, als sie Frau Haller beim Abendessen gegenüber saß und die Geschichte lachend zum besten gab.

„Mein liebes Kind, ich will Ihnen nur gestehen, daß mir Ihre weiten Spaziergänge schon lange ein Dorn im Auge waren. Es können Ihnen noch weit größere und ernstlichere Belästigungen entstehen, wenn Ihnen irgend ein hergelaufener Vagabund auf einsamen Wegen begegnet. Bei solchen Gelegenheiten bedauere ich immer wieder, daß ich Ihnen so wenig sein kann.“

„Was Sie mir sind, das wissen Sie nur zu gut. Ohne Ihren Schutz hätte mich mein Bruder die Reise hierher nicht machen lassen, und ohne Ihre Anregung wäre mein Entschluß nicht so rasch zur Reife gekommen.“

„Na, na, Hjerta! Sollte da nicht noch etwas anderes im Hintergrunde stehen? Ich habe ein Vöglein pfeifen hören. Kommen Sie, Kindchen, der Abend ist so schön, ich glaube, ich darf es wagen, noch ein Weilchen auf dem Söller zu sitzen. Dort ist der rechte Platz, um traulich miteinander zu reden.“

Hjerta hatte die alte Dame verwundert angesehen. Was konnte diese denn erraten haben. Über ihre eigenen Angelegenheiten sprach sich das junge Mädchen doch niemals aus, das war garnicht ihre Art. Eine herbe, keusche Zurückhaltung war ihr Bedürfnis und lag wohl auch in der Erziehung, die ihr geworden war. Hatte sie doch fast nur in den Händen ihres einzigen Bruders gelegen. Daß dieser nun gerade an ihr zum Verräter wurde, überraschte sie sehr.

„Denken Sie sich meine Freude, als ich heute einen Brief Ihres Bruders erhielt,“ begann Frau Haller, als die Damen es sich auf dem Söller behaglich gemacht hatten. „Der vielbeschäftigte Arzt fand die Zeit, mir zu schreiben, und aus seinen Worten geht hervor, wie sehr sich seine Gedanken mit uns ungleichem Paar beschäftigen. Seine liebevolle Sorge folgt Ihnen bis hierher nach. Hören Sie, was er unter anderem schreibt: Daß sich meine Schwester auf meine Bitten hin entschlossen hat, die ganze Zeit Ihres Aufenthalts zu teilen, enthebt mich der Aufgabe, in überstürzter Hast einen Ersatz für meinen geschätzten Kollegen und Mitarbeiter Doktor Pohl zu suchen, der es sich nun mal in den eigensinnigen Kopf gesetzt hat, nicht ohne meine Schwester leben zu können. Und da sie seine Liebe nicht erwidert, will er Seesende zu meinem größten Bedauern verlassen, sowie Hjerta zurückkehrt. Ich appelliere nun an Ihre Hilfe und beauftrage Sie, das Herz meiner Schwester zu erforschen, ob wirklich nichts für den mir so sympathischen und strebsamen Kollegen spricht, sodaß man auf eine spätere Erfüllung seiner Hoffnungen doch noch rechnen dürfte. Ich verliere die tüchtige Kraft sehr ungern, und Pohl hat mir fest versprechen müssen, wenn die jetzigen Gründe durch eine etwaige Heirat meiner Schwester fortfielen, wieder zu mir zurückzukommen. Ich schreibe Ihnen das alles so offen, verehrte Frau, da ich vermute, daß Ihnen vielleicht ein Einblick in die so verschlossene Seele meiner Schwester geworden ist. Nach den Briefen Hjertas zu urteilen, hat der Aufenthalt in der herrlichen Umgebung und das von allen drückenden Pflichten befreite Dasein eine große Wandlung bei ihr hervorgerufen, und ich hoffe, daß die Sehnsucht nach einem eigenen Wirkungskreise in der der Frau von Natur vorgezeichneten Bahn sich jetzt unbewußt bei ihr regen wird. Es würde für mich ein glücklicher Tag sein, an dem ich die Sorge für meine Schwester in die Hände des Mannes legen dürfte, der auch mir ein willkommener Freier wäre. Wenn ich ganz ehrlich sein will, so muß ich bekennen, daß es für mich ein quälender Gedanke ist und bleiben wird, meine Hjerta, die so ganz dafür geschaffen ist, einen Mann zu beglücken, hier in dem schweren Beruf zu sehen, wo ihre besten Kräfte brach liegen. —“

(Fortsetzung folgt.)

gab den Anlaß zu dem Gerücht von einer Mobilmachung, die in weitesten Kreisen Glauben fand.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. September. 1905 † Karl VI., Fürst von Khevenhüller-Metsch, Magnat von Ungarn. 1903 † Professor Radcliffe-Grote zu Hildesheim, Entomolog. 1876 † Anton, Graf v. Auersperg, (Anastasius Grün) zu Graz, hervorragender Dichter. 1874 † François Guizot, hervorragender französischer Staatsmann, Historiker und Publizist. 1819 † Gebhardt Leberecht von Blücher zu Krieblowitz in Schlesien, der berühmte Heerführer im Befreiungskriege. 1740 * Johann Heinrich Jung (Jung-Stilling) zu Grund in Westfalen, Pietistischer Schriftsteller. 1661 † Johann Georg III., Kurfürst von Sachsen zu Tübingen. 1683 Niederlage der Türken vor Wien, Sobieskis Sieg rettet Wien. 1500 † Albrecht III., der Beherzte, Herzog von Sachsen, zu Emden, Stifter der albertinischen Linie. 1362 † Papst Innozenz VI. zu Avignon.

Thorn, 11. September 1911.

— (Ordensverleihung.) Dem Konstruktionssekretär a. D. Rechnungsrat Karl Brischke zu Danzig-Langfuhr ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Der Regierungs- und Baurat Gossen ist der Regierung in Marienwerder zugeteilt worden.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Der Regierungsbaumeister Lehmann in Graudenz ist zum 1. Oktober d. Js. nach Kletzko versetzt, unter Übertragung der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der dort zu errichtenden Bauabteilung für den Bau der Eisenbahn von (Gnesen) Pyszyn nach Revier (Schokken). — Ernannt: zum Gütervorsteher Eisenbahnassistent Troitzsch in Thorn.

— (Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der königl. Landrat hat bestätigt: den Schulvorsteher Besitzer Franz Bode in Lulkau zum Schulkassenrendante für Lulkau; den Besitzer Peter Noworacki in Loncyn als Schöffen für die Gemeinde Lonzyn.

— (Patenterteilung.) Das Patent für einen Ballon mit Versteifungsgerippe haben Kaufmann Berth. Boß in Marienwerder und Kaufmann Carl Szech in Graudenz auf die Nummer 238 324 erhalten. Es handelt sich um eine Vorrichtung, die es ermöglicht, daß ein Ballon bei Gasverlust seine ursprüngliche Form behält.

— (Funkentelegraphenstation für Seeschiffe.) Am 11. September wird in Swinemünde eine mit dem Postamte daselbst vereinigte Funkentelegraphenstation für den allgemeinen öffentlichen Verkehr mit Schiffen in See eröffnet werden; sie wird von diesem Tage ab von 6 Uhr vorm. bis 12 Uhr nachts Dienst abhalten. Das Anrufzeichen ist „Ksw". Die Normalwelle hat eine Länge von 600 Meter. Die normale Reichweite beträgt bei Tage 600, bei Nacht 1200 Kilometer. Küstengebühr beträgt 15 Pfg. für das Wort, mindestens 1,50 Mark für das Telegramm.

— (Deutscher Städtetag.) Die Teilnehmerliste für den am 12. September in Posen zusammentretenden deutschen Städtetag ist nunmehr zusammengestellt. Sie weist bisher 385 Namen aus den kommunalen Verwaltungen aller Gaue des Reiches auf. Aus Westpreußen sind angemeldet: Danzig: Oberbürgermeister Scholtz und Stadtrat Toop; Elbing: Erster Bürgermeister Dr. Merten, Stadtv.-Vorsteher Bleyer, Stadtrat Jursch; Graudenz: Oberbürgermeister Kühnast; Thorn: Erster Bürgermeister Dr. Hasse; Culmsee: Bürgermeister Hartwich; Dt. Krone: Bürgermeister Müller.

— (Die Geldbriefträger.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die von verschiedenen Zeitungen veröffentlichte Meldung einer angeblichen Abschaffung der Geldbriefträger nicht zutrifft. Die Geldbestellung durch die gewöhnlichen Briefträger läßt sich gar nicht durchführen, weil dadurch die Botengänge zu sehr ausgedehnt werden würden und die planmäßigen Bestellungszeiten nicht eingehalten werden könnten. Es müßten somit mehr Briefträger eingestellt werden, eine Ersparnis würde also nicht eintreten.

— (Zur Beschränkung der Reisetätigkeit der beamteten Tierärzte) hat, nach der „Nordd. Allg. Ztg.", der preußische Landwirtschaftsminister in stark verseuchten Gebieten die in § 57 a der Bundesratsinstruktion vorgesehene Bestimmung wieder zugelassen, nach der, wenn in einer Gemeinde der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche durch das Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellt ist, die Polizeibehörde auf die Anzeige neuer Seuchenausbrüche in dem Seuchenorte selbst oder in dessen Umgegend sofort die erforderlichen Schutzmaßregeln anordnen kann, ohne daß es in jedem Falle der Zuziehung des beamteten Tierarztes bedarf.

— (Der Schluß der ostdeutschen Ausstellung.) Wie bereits bekannt gegeben, wird die ostdeutsche Ausstellung in Posen offiziell am 9. Oktober geschlossen. Dieser Termin wurde mit Rücksicht auf eine Anzahl von Ausstellern festgesetzt, die über ihre in den Hallen ausgestellten Erzeugnisse verfügen müssen. Immerhin wird auch nach dem 9. Oktober noch viel Sehenswertes auf dem Ausstellungsplatz, in den Hallen und den Einzelpavillons geboten werden sodaß der Beschluß gefaßt wurde, bis zum 15. Oktober das Gelände für das Publikum offen zu halten. Dabei finden auch die Restaurationsbetriebe ihre Rechnung, die ihre Kontrakte mit dem Personal zweckentsprechend einrichten können. Die Ausstellung wird also am 9. Oktober offiziell geschlossen, bleibt aber bis zum 15. Oktober zugänglich.

— (Elektrisches Licht auf der Eisenbahn.) Aus Eisenbahnkreisen läßt sich die Frankfurter Zeitung melden, daß nunmehr auch die preußisch-hessischen Staatsbahnen das elektrische Licht zur Zugbeleuchtung heranziehen wollen. In den vergangenen Jahren waren infolge durch Gasaustritt vorgekommener Unglücksfälle bereits die Schlafwagen mit dem Beleuchtungssystem der Gesellschaft für elektrische Zugbeleuchtung in Berlin ausgerüstet worden. Nunmehr soll in gleicher Weise eine große Anzahl der neu zu beschaffenden D-Zugwagen statt mit Gaslicht elektrisch ausgerüstet werden. Dies wäre ein Fortschritt gegenüber der unzulänglichen und nicht ungefährlichen Gasbeleuchtung. Jeder Wagen wird seine eigene Dynamomaschine nach Bauart Rosenberg tragen, die von der Achse des Wagens aus mittels Riemen angetrieben wird. Es hat also die Lokomotive außer der Zugkraft, der Heizkraft und der Bremskraft nunmehr auch noch die Kraft für das Licht herzugeben. Die Eigenart der Rosenbergdynamomaschine besteht darin, daß sie bei jeder beliebigen Umdrehungszahl die gleiche Klemmenspannung erzeugt. Dies ist von Wichtigkeit, damit das Licht bei allen Geschwindigkeiten gleich hell brennt. Für die Beleuchtung des Wagens während des Stillstandes ist eine besondere Akkumulatorenbatterie eingebaut, die sich während der Fahrt selbsttätig auflädt.

— (Aeronautisches.) An der neuen, etwa 100 Meter langen Luftschiffhalle wird fieberhaft gearbeitet, um eine baldige Fertigstellung zu ermöglichen. Bis auf die großen verschiebbaren Eingangstüren, die gegenwärtig hergestellt werden, ist der Bau von außen fertig. Gestern Sonntag ist den ganzen Tag über gearbeitet worden, vor allem an dem Laufsteg, der sich längs der Decke der Halle hinzieht und den schon erwähnten Eingangstoren. Das Gerüst des Gebäudes besteht durchweg aus Eisen, zur Außenbekleidung ist ein besonders präparierter Stoff verwendet worden, innen ist der Raum teilweise mit Holz ausgeschlagen. Große Fenster sorgen für genügende Belichtung. Das Luftschiff „M I", das, wie wir mitgeteilt haben, hier eingetroffen ist, liegt demontiert in der Halle. Die Aluminium-Gondel mit Motor und Propellern, sowie Seiten-, Höhensteuer und die Versteifungen konnte man gestern stehen sehen.

— (Kriegerverein Thorn.) Der Kriegerverein Thorn hielt am Sonnabend bei Nicolai seine Monatsversammlung ab, die von etwa 70 Kameraden besucht war. Der 2. Vorsitzer, Herr Hauptmann a. D. Edelbüttel, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache und einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Der 1. Vorsitzer, Herr Hauptmann z. D. Maercker, hatte vom Kyffhäuser ein Telegramm gesandt. Neu aufgenommen sind 7, wegen Verzuges ausgeschieden 8 Kameraden, durch Tod Kamerad Jahnke, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Drei Kameraden erhielten aus der Bundesunterstützungskasse je 20, 18 und 18 Mark. Zwei hilfsbedürftigen Kameraden werden die Beiträge dauernd erlassen. Der Vorsitzer bittet die Kameraden, ihre konfirmierten Söhne der Jugendwehr zuzuführen. Kamerad Kabel ersucht, die rückständigen Beiträge bis Anfang Dezember d. Js. zu zahlen. Da die Beteiligung an Beerdigungsfeiern verstorbener Kameraden recht schwach gewesen, bittet Kamerad Weitzmann dringend um regere Beteiligung. Der Vorsitzer brachte erneut die westpreußische Feuersozietät in Erinnerung, womit der geschäftliche Teil erledigt war.

— (Fußballsport.) Gestern fand zwischen dem Fußballklub des hiesigen evangel. Seminars „Eintracht" und dem Fußballklub „Preußen" (einer Abzweigung des Klubs „Vistula", verstärkt durch sechs Sportsmen im bunten Rock) auf der Culmer Esplanade ein Wettspiel statt, dem zahlreiche Zuschauer mit gespanntem Interesse zuschauten. Der Seminarklub machte seinem Namen Ehre, und ihrem ausgezeichneten Zusammenspiel war die Verteidigung der „Preußen" so wenig gewachsen, daß das Spiel mit 6 : 1 zugunsten der Seminaristen endete. — Am nächsten Sonntag wird sich nun der Klub „Vistula" mit dem gefährlichen Gegner messen.

— (Merelli-Theater.) Vor einem zahlreichen Publikum — der Schützenhaussaal war bis auf den letzten Platz gefüllt — debütierte gestern Abend der Illusionist Merelli. Wie Herr M. zu Beginn der Vorstellung selbst erklärte, sei Geschwindigkeit keine Hexerei; er erzählte auch weiter höchst logisch, daß er seine Experimente so schnell ausführen müsse, damit die Zuschauer nichts absehen können. Mit kleinen Handmanövern, wie Verschwinden von Gegenständen oder das Hervorbringen solcher, begannen die Vorführungen, die allgemein gefielen. Herr Merelli verstand es ausgezeichnet, seine Tricks mit launigen Erzählungen zu würzen und so das Publikum oft zu voller Heiterkeit hinzureißen. Die lebenden Blumen, die aus einem gewöhnlichen Hut hervorgezaubert wurden, fanden bei den Zuschauern reißenden Absatz. Kartenexerzitien, die Verwandlung von Papier in Kaffee und Milch, und noch manche andere hübsche Verwandlungsszene erregten Verwunderung. Sehr gut war „Najah", eine frei in der Luft schwebende Dame, angeblich ein den indischen Fakiren abgelauschter Trick, ebenso eine spiritistische Sitzung, in der das bekannte Tischklopfen und Tischrücken vorgeführt wurde. Wie weit bei diesen letzten Experimenten Herr Merelli Kunstgriffe zur Anwendung brachte, oder aber wirklich als Spiritist zu wirken verstand, war natürlich nicht zu ermessen. Den Schluß der Vorstellung bildete „Das geheimnisvolle Luftschiff". In einen dem „Zeppelin" ähnlichen Ballon stieg eine Dame, verschwand mit einem Knall und entstieg kurz darauf einem an der Decke aufgehängten Koffer. Man staunte, dachte nach, ohne natürlich hinter des Rätsels Lösung zu kommen, lachte auch wohl, unterhielt sich aber den ganzen Abend sehr gut. Befriedigt verließ wohl jeder das Haus, sodaß auch die heutige Vorstellung gut besucht sein dürfte.

— (Ballonfahrt.) Der Militär-Freiballon Gronau unternahm heute Morgen vom Gelände der neuen Luftschiffhalle aus eine Freifahrt. Bereits am Sonntag war eine teilweise Füllung mit Wasserstoffgas vorgenommen worden, die heute Morgen fortgesetzt wurde, bis die Hülle das nötige Quantum des leichten Stoffes in sich aufgenommen hatte.

r **Podgorz**, 11. September. (Verschiedenes.) Ein Brand entstand gestern in dem Stall des Besitzers Pilarski auf dem hiesigen Ausbau. Das Feuer fand in Holz und Kohlen, die dort lagerten, reiche Nahrung, doch wurde es durch das energische Eingreifen der Nachbarn auf seinen Herd beschränkt. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. — Ein Zimmermann des Bauunternehmers Wykrzykowski, der auswärts bei einem Bau beschäftigt war, fiel so unglücklich vom Gerüst, daß er Verletzungen am Hinterkopf davon trug. — Die hiesige Privat-Töchterschule wurde am vergangenen Freitag und Sonnabend von dem Kreisschulinspektor Herrn Schulrat Katluhn-Thorn einer eingehenden Revision unterzogen.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 11. September. (Vermißt) wird der schwachsinnige im Dienste des Besitzers W. Blenke in Bischöflich Papau stehende Kuhhirt Josef Budniewski, der in der Irrenanstalt Schwetz untergebracht werden soll.

Zu Herbste geht's.

Zu Herbste geht's! Die Natur hat schon ihr Spätsommerkleid angezogen, das heuer verteufelt mit herbstlichen Farben durchsetzt ist. Die Bäume haben schon lange nicht mehr ihren frisch-grünen Schmuck, die Blätter sind gelb und fahl und hängen müde und matt an dem Geäst, der nächste Wind wird die Blätterlast fortfegen im Wirbel — — — Die Blumen in Feld und Wald haben früh vergeblich auf sengenden Sonnenstrahl geharrt, sie lassen müde ihre Köpfchen hängen. Am nächsten Morgen schon wird der erste Nebel sie von dem Stengel trennen. Es ist wahr: Wir haben heuer schon die ersten Nebel im August zu verzeichnen. Ein Zeichen, daß der Herbst früh einsetzt und der Winter nicht lange auf sich warten lassen wird. Die sommerfrohen Farben in Wald und Feld haben diesmal gar schnell und frühzeitig dem herbstlichen Gelb Platz machen müssen. Die Herbstblüher stehen schon auf dem Plan, und der Altweibersommer zieht schon hie und da seine Silberfäden. In der Vogelwelt merkt man am deutlichsten, daß die Sommergäste schon daran denken, ihr Nestchen abzubrechen und sich auf die Reise nach dem wärmeren Süden zu rüsten. Dabei ist die junge Gesellschaft noch garnicht so recht vertraut mit dem weiten Fluge, um schon unbeschadet zur Südenreise aufbrechen zu können. Nur die Jugend hat ihren kindlichen Spaß an dem frühzeitigen Herbst, denn die ersten Herbststürme sind für die Jungens das Zeichen, daß sie ihre Drachen vom Vorjahre aus der Rumpelkammer holen oder sich flugs daran machen, mit flinken Händen einen neuen Drachen zu fabrizieren. Dann geht's hinaus auf freies Feld oder auf wiesiges Terrain und heidi, fliegt der Drachen hinauf zum Herbsthimmel — — — Da droben steht er dann, die jungen Augen schauen unverwandt hinauf. Wenn wir die Jugend so lebensfroh sehen, dieweil doch eigentlich die Natur nach und nach ihren herrlichsten Schmuck ablegen muß, dieweil es kahler wird Tag um Tag in Feld und Wald und Busch und Hain, dann beschleichen uns manchmal wehmütige Gedanken. Sinnen und Trachten ist nach einem stillen Ort gerichtet, wo so viele von uns schon ausruhen, schlafen den längsten Schlaf. p.

Mannigfaltiges.

(Ein mittelalterlicher Berliner Schindanger.) Ein historischer Fund ist bei Ausschachtungsarbeiten der Untergrundbahn am Alexanderplatz in Berlin am Freitag gemacht worden. Auf einer Fläche von etwa 2 Quadratmeter fand man, nur 2½ Meter unter der Erdoberfläche, Hunderte menschlicher Knochen fußhoch übereinander geschichtet. Nach Ansicht der Leitung des Märkischen Museums rühren die Knochen aus dem 13. Jahrhundert her. Damals befand sich hier an der Stelle eine Richtstätte.

(Scheidung des Ehepaares Schönebeck-Weber.) Der Schriftsteller Weber wird nach dem „B. T." die Ehe mit seiner Gattin anfechten. Die Eheleute leben seit längerer Zeit getrennt.

(Selbstmord eines ungetreuen Bankbeamten.) Der Beamte der Deutschen Bank, Filiale Dresden, Walter Quayser hat sich durch einen Revolverschuß getötet. Er hatte stark in Goldminen spekuliert und dabei über 100 000 Mark verloren. Es besteht die Vermutung, daß das Geld unterschlagen worden ist. Doch ist die Untersuchung darüber noch nicht abgeschlossen.

(Die Cholera.) Wie römische Blätter aus Massafra (Apulien) melden, befreite die Bevölkerung mehrere Personen aus den Isolierbaracken und zündete einen Pavillon an, wobei 2 Frauen umkamen. Truppen und Karabinieri verhinderten größere Ausschreitungen und stellten die Ruhe wieder her. 45 Anführer wurden verhaftet, unter ihnen 9 Frauen. — In Saloniki hat die Cholera seit Sonnabend bedenklich zugenommen. Bis Sonntag sind ungefähr 50 Fälle unter der Zivilbevölkerung Salonikis bekannt geworden, von denen 17 tödlich verliefen. Zahlreiche Erkrankungen sind auf den Genuß infizierten Wassers zurückzuführen. Es herrscht allgemeine Bestürzung.

(Schiffbruch.) Infolge Nebels hat in der Nähe von Corunna an der Nordwestküste Spaniens ein unbekannter Dampfer Schiffbruch erlitten. Zwei Personen sind ertrunken.

Gedankensplitter.

Es gibt so vieles, worüber man einig werden kann, und da sollte man nicht zögern, einig zu sein.

Bismarck.

Bromberg, 9. September. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Neuweizen 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., bunter Weizen, 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., do. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Neuroggen 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 173 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 171 Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 155—160 Mk., Brauware 170—178 Mk., feine über Notiz. — Futtererbsen 162—168 Mk. — Hafer 162—173 Mk., Kochware 182—195 Mk., zum Konsum —,— Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Graudenz, 9. September. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—135 Pfd. holl. 200—203 Mk., von 126—129 Pfd. holl. —,— Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 122—127 Pfd. holländisch 170—175 Mk., von 120—124 Pfd. holl. —,— Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 160—166 Mk., Brau- 180—185 Mk. — Hafer 170—175 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 250—260 Mk. per 1000 Kilogramm. — Eßkartoffeln 7,00 Mk. — Heu 7,00—8,00 Mk. Richtstroh 550—6,00 Mk., Krummstroh 4,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Magdeburg, 9. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: schächer. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack ——. Gem. Melis I mit Sack 30—. Stimmung: sehr fest.

Hamburg, 9. September. Rüböl ruhig, verzollt 70,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,50. Weiter: schön.

Berlin, 9. September. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Das Geschäft verlief unverändert ruhig und konnten die Preise behauptet werden. Auch für nächste Woche dürften wir mit unveränderter Preislage rechnen.

Allerfeinste Molkereibutter	139—143 Mk.
Feinste Molkereibutter	135—138 Mk.
II. Qualität	115—125 Mk.
III. Qualität	98—108 Mk.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 11. September 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	767,7	SO	wolkenl.	14	—	zieml. heiter
Hamburg	768,7	SO	wolkenl.	11	—	zieml. heiter
Swinemünde	768,0	NW	heiter	14	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	766,2	NW	heiter	13	2,4	Nied. i. Sch. *)
Memel	763,7	N	wolkig	13	6,4	Nied. i. Sch.
Hannover	768,4	S	wolkenl.	09	—	zieml. heiter
Berlin	768,6	NW	heiter	10	—	vorw. heiter
Dresden	769,1	SO	Dunst	08	—	zieml. heiter
Breslau	769,3	NW	heiter	09	—	vorw. heiter
Bromberg	767,6	W	wolkenl.	09	0,4	meist bewölkt
Metz	765,7	NO	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
Frankfurt(M.)	767,2	NO	heiter	11	—	vorw. heiter
Karlsruhe	767,1	ONO	wolkenl.	13	—	zieml. heiter
München	767,6	O	heiter	08	—	zieml. heiter
Paris	764,2	—	wolkenl.	15	—	vorm. Nied.
Vlissingen	765,7	OSO	Regen	15	—	nachts Nied.
Kopenhagen	767,8	W NW	Dunst	12	—	vorm. Nied.
Stockholm	765,1	W	heiter	09	—	zieml. heiter
Haparanda	762,7	N	halb bed.	05	—	nachts Nied.
Archangel	750,8	ONO	Regen	08	20,4	nachts Nied.
Petersburg	751,2	NW	Regen	07	2,4	Wetter leucht.
Warschau	766,2	NW	Regen	09	—	vorm. Nied.
Wien	768,3	—	heiter	12	6,4	zieml. heiter
Rom	762,0	N	wolkig	19	—	anhalt. Nied.
Hermannstadt	764,9	SO	heiter	11	6,4	Gewitter
Belgrad	766,2	—	wolkig	11	—	zieml. heiter
Biarritz	761,2	—	wolkig	22	—	nachm. Nied.
Nizza	762,6	—	heiter	22	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 12. September: Vielfach heiter, meist trocken, tags wärmer.

12. September: Sonnenaufgang 5.29 Uhr, Sonnenuntergang 6.23 Uhr, Mondaufgang 7.46 Uhr, Monduntergang 9.58 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 9. September 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. und 2. Wagenführer Johann Rygielski, 2 Töchter (Zwillinge). 3. Feuermann Franz Szczepanski, S. 4. Arbeiter Anton Grzegorowski, T. 5. Arbeiter Franz Mankiewicz, T. 6. Hilfsweichensteller Otto Tietz, S. 7. Eisenbahnassistent Wilhelm Zühlsdorf, T. 8. Arbeiter Valentin Kaczanowski, S. 9. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 21 Max Zukowski, S. 10. Lederzurichtemeister Roman Kladzinski, T. 11. Schuhmachergeselle Franz Chrzanowski, T. 12. Töpfergeselle Emil Romeike, T. 13. Militärrentenempfänger Bruno Kleinert, S. 14. unehelicher Sohn. 15. Kaufmann Max Scheidling, T. 16. Arbeiter Franz Rybacki, T. 17. Bäcker Max Schmidt, T. 18. unehelicher Sohn. 19. uneheliche Tochter. 20. Artilleriedepotarbeiter Ernst Liedtke, S. 21. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 176 Wilhelm Grunwald, T. 22. Kutscher Franz Kaczmarek, T. 23. Heizer Otto Baumann, T.

Aufgebote: 1. Oberleutnant in der 2. Ingenieur-Inspektion Georg Hellwig-Breslau und Hedwig Goslich. 2. Tischlergeselle Bernhard Nelkowski und Marie Lewandowski. 3. Polizeisergeant Gottlieb Grigat und Margarete Runge-Neubruch. 4. Arbeiter Franz Czalgowski und Franziska Jablonski-Warschewitz. 5. Bergmann Johann Kurek und Stanislawa Lachowski, beide Gerthe, Kr. Bochum. 6. Beamter der Registrierstation Johannes Brzoskowski-St. Ludwig (Elsaß) und Gertrud Kaemmerer. 7. Arbeiter Johann Falenski und Marie Jahns-Rosenberg. 8. Maurer Johann Marks nnd Gertrude Zientarski-Kl. Schönbrück, Kr. Graudenz. 9. Kaufmann Paul Goertzen und Emma Brüschke-Scharnau. 10. Kunstschlosser Walter Beckmann-Schöneberg und Olga Gohle-Fordon. 11. Arbeiter August Fritz und Johanna Jarzembowski, beide Rudak. 12. Eisenbahnstellmacher Friedrich Schröder und Alma Mertins, beide Stewken. 13. Fabrikarbeiter Otto Döring und Auguste Sell, beide Elbing. 14. Mittelschullehrer Paul Kugge-Heiligenbeil und Anna May-Königsberg i. Pr. 15. Katasterzeichenanwärter Otto Kimm und Grete Menke. 16. Buchdrucker Emil Gebert und Martha Jabs.

Eheschließungen: 1. Bautechniker Paul Preuß mit Marie Kleffe. 2. Postbote Hermann Hoelke mit Kazimira Trajderowski.

Sterbefälle: 1. Edmund Pawlak, 5 Mon. 2. Lucie Dybowski, 14 T. 3. Helene Glowinski, 3 J. 4. Postassistent Bruno Kapitzki, 24 J. 5. Restaurateur Valerian Kozminski aus Rußland, 62 J. 6. Johann Boschek, 4 Mon. 7. Maurerpolierwitwe Auguste Hager, geb. Kuszewski, 64 J. 8. Kaufmann Emil Wencelewsky, 56 J. 9. Arbeiterfrau Beata Markuszewski, geb. Murawska, 56 J. 10. Fabrikarbeiterin Helene Soykowski, 16 J.

Man merke sich:

1. **Scotts Emulsion** ist die einzige nach dem Scottschen Verfahren hergestellte, auf 35jährige Erfolge zurückblickende Lebertran-Emulsion.
2. **Scotts Emulsion** wird nur aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt und ist daher von sich stets gleichbleibender Güte.
3. **Scotts Emulsion** ist ein wohlschmeckendes, leicht verdauliches, appetitverbesserndes Kräftigungsmittel sowohl für Erwachsene als auch für Kinder.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke Fischer mit dem Dorsch. Scott u. Bowne, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Wenn Säuglinge und Kinder trotz sorgfältigster Pflege nicht gedeihen, empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestle's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Kuhmilch oder nicht geeigneter Nährmittel entstanden sind, wirkt Nestle häufig in kürzester Zeit geradezu Wunder. Eine Probedose sendet kostenfrei: Nestle's Kindermehl Ges., Berlin W. 57

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände in Thorn und Mocker für das Vierteljahr Juli/September 1911 beginnt am

Montag den 11. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Die Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus, 2 Tr., Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 8. September 1911.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 2. und **Dienstbotenwechsel** am 16. Oktober d. Js. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 8. Juni 1904 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft.

Thorn den 6. September 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Pferdeverkauf.

Am Montag den 25. September d. J.
morgens von 9 Uhr ab,
werden auf dem Hofe der **Kavallerie-Kaserne in Thorn** etwa

30 bis 35 ausrangierte Dienstpferde

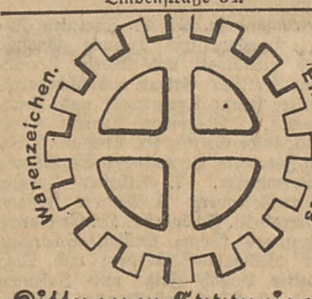
öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.

Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4.

Für Landwirte, die Kinder auf höhere Schulen schicken wollen.

Mein **Abbaugütchen** in der Niederung, dicht an Graudenz, 181 Morgen groß, in einem Plan, herrschaftliches Wohnhaus und schöner Garten, alles massive Gebäude mit Wasserleitungen und Zementkrippen, steht für 700 Mark pro Morgen bei 25—30 000 Mark Anzahlung zum Verkauf. Der Preis ist billig, denn für die benachbarten Grundstücke in der Niederung wurden 800—1000 Mark pro Morgen erzielt. Die kolossale Ernte, bestehend aus vollständig gefüllter, großer neuer Scheune **und 5 Staken Getreide**, ist noch unberührt. Milchpreis in Graudenz 6 Pfg. pro Liter.

Perk, Rentier, Graudenz, Lindenstraße 34.



Kittnauer Eppweizen
(Originalsaat)
100 kg 28 Mark,
1000 kg, 27 Mark per 100 kg,
5000 kg, 26 Mark per 100 kg.

Pettkuser Roggen
(1. Absaat)
100 kg 22 Mark,
1000 kg, 21 Mark per 100 kg.

Pettkuser Roggen
(2. Absaat)
100 kg 20 Mark,
1000 kg 19 Mark,
5000 kg, 18,50 Mark per 100 kg.

Sämtliche Saaten v. westpr. Saatbauverein im Verein m. d. D. L.-G. anerkannt.

Lieferung ab Boguschau gegen Nachnahme. Säcke à Mark 1.

Besondere Frachtermäßigung für Saatgut bei Abfertigung.

Müller, Kittnau
bei Boguschau.
— Telephon Boguschau Nr. 1. —

Kindermilch.
Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Kartoffeln
jede Sorte und jeden Posten kauft zu höchsten Tagespreis., auf Wunsch vorherige Kasse.

Hermann Berlak, Posen,
— Fernsprecher 2159. —

Koch-Aepfel zu kaufen gesucht.
Bäckermeister **Masiotta,** Brückenstraße 26.

Wir vergüten für

Depositengelder

bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung	3 %
„ monatlicher Kündigung	3¼ %
„ 3-monatlicher Kündigung	3½ %
„ 6-monatlicher Kündigung	3¾ %

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Warta-Seife

Ist frei von schädlichen Bestandteilen, darum erhält sie die Wäsche länger als andere Seifen.

Kaufen Sie also nur **Warta-Seife** J. M. WENDISCH Nachf., Seifen-Fabrik THORN.

Paket zu 35 Pf. zu haben bei **C. Ludwig, S. Rein, F. Rach, F. Torenz.** in Mocker bei **Johanna Kuttner, E. Poeck,** in Culmer Vorstadt bei **O. Radtke,** in Jakobsvorstadt bei **E. Willimczyk.**

H. Fechner, Drechslermeister,
Schirm- und Stockfabrikation,
Katharinenstraße 4, **Thorn,** Katharinenstraße 4,
empfiehlt
Schirme und Stöcke in größter Auswahl. Alle Reparaturen, sowie Beziehen der Schirme werden in eigener Werkstatt schnellstens ausgeführt.
Damenschirme, Herrenschirme, Kinderschirme, Wagenschirme, Reiseschirme, Stockschirme.

Neue Westpreußische Mitteilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Ratgeber.

Bestellungen

zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2 Mk. 22 Pfg. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

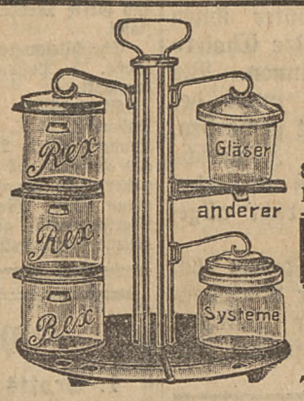
Anzeigen die Zeile 15 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Tel. 475. **Dampfwäscherei „Edelweiß"** Tel. 475.

liefert tadellose

Gardinen-Wäsche

in jeder Farbe gefärbt, auf neuesten Rahmen gespannt und sauber geplättet.



Rex-
Konservengläser und Vorratskocher sind die besten!
Kein Versagen, Sicheres Funktionieren.

Rex-Gläser sind 10 bis 20 % billiger als andere Gläser.

Verkaufsstelle:
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn, Breitestrasse 35.

Mode-Salon M. Marcus,
Atelier für vornehme französische Kleider,
jetzt **Bromberg,** Danzigerstr. 52, 1.
— — Telephon 1229. — —
Prämiiert „Goldene Medaille" Paris.

Meine verehrten Hausfrauen!
Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den
Aechten Brandt-Caffee Marke „Pfeil"
als bester Kaffeezusatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.", der dem Aufguß Kraft und Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik
Robert Brandt, Magdeburg.

Wir suchen für den Platz **Thorn** einen

tüchtigen General-Agenten.

Allg. Deutsch. Mietversicherungsverein A.-G. zu Berlin.
Die Subdirektion,
Danzig, Hundegasse 109, pt., Telephon 674.

Posen O. 1, Kohleisstraße 22.

Dir. Heimann's staatl. konz. Vorbereitungsanstalt
für die Einj.-Freiw.-, Primaner- und Abiturienten-Prüfungen, sowie zum Eintritt in jede Klasse einer höheren Lehranstalt. 12 Oberlehrer. Geregeltes Pensionat. (Zimmer mit 2—3 Betten.) Letztes Semester bestanden 40 Prüflinge. Prospekte nebst Referenzen gratis und franko.

Annahme von

Depositengeldern

bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung	à 3 %
monatlicher „	à 3¼ %
3-monatlicher „	à 3½ %
6-monatlicher „	à 3¾ %

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — **Fernruf 126.**

A. Bresslein, Tapezierer und Dekorateur,
— Thorn, Schuhmacherstr. 2, —
Absolvent der Dekorationsschule zu Berlin, empfiehlt sich zur
Uebernahme jeder Art Polster- und Dekorationsarbeit.
Ständiges Lager in Messing-Portièrenstangen. — Gardinenstangen. — Sofas Chaiselongues.

Gardinen neuester Art
Grösste Auswahl. — **Billigste Preise.**
Gardinenfabrik-Niederlage
M. Chlebowski,
Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren etc.

Jedermann muß zugeben:
Unübertroffen
dauerhaft sind die Strümpfe aus der Strumpfstrickerei von
Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstr. 10.

Pettkuser Roggen,
1. Absaat und
Criewener Weizen
104, 1. Absaat,
beide vom Westpr. S.-B.-V. angekörnt, 30 Mark p. Tonne über Danziger Höchstnotiz ab hiesiger Station, in neuen plombierten Säcken (à 1 M.) gegen Nachnahme. Bekannte Besteller auf Wunsch Ziel. Frachtermäßigung des Ausnahmetarifs.

E. Weissermel,
Gr. Kruschin Wpr.,
Bahnstation Konojad.

Amor
Bestes Metallputzmittel

Delikate, neue
Heringe,
3 Stück 10 Pfg. und 1 Stück 5 Pfg., empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstraße.

Reservisten-Hüte
steife und weiche à 2 Mark,
Gerechtestraße 30 (Laden).

1000 Weinflaschen zu verkaufen. Wo, s. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Pension wird für jungen Mann, der im Baufach tätig ist, zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter **Nr. 67** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Los nur ½ Mark!
Ziehung am 2. Sept. 191.
Schneidemühler Automobil- und Pferde-
Lotterie
3103 Gewinne i. Werte v. **Mark**
100000
Hauptgew. **1 Automobil** i. W. v. M.
15000
10000
5000
3000
2000
4 komplett bespannte vier-, zwei- und einspännige Equipagen im W. von M.
Lose à 50 Pf., 11 Lose aus verschied. Tausenden 5 M.
Porto u. Liste 25 Pf. extra durch das **General-Debit**
H. C. Kröger
Berlin W 8, Friedrichstr. 193a
sowie alle durch Plakate kenntlich. Verkaufsstell.

In Thorn bei: **Gust. Ad. Schleh,** Zigarrenfabrik, **Fritz von Paris,** Zigarren, **Carl Matthes.**

Amerik. Brillant Glanz Stärke
mit dieser Schutzmarke
FRITZ SCHULZ jun. Akt.-Ges. LEIPZIG
Globus
gibt die **schönste Plättwäsche**

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Vorderzim. mit Schreibtisch, Gas und Kabinett von sofort zu vermieten Coppernikusstr. 41, 2.

1—2 gut möbl. Zimmer evtl. Klavierbenutzung v. sofort z. verm. Bäckerstr. 15, 2.

Nett möbl. Zimmer,
25 Mark pro Monat, zu vermieten in der Bromberger Vorstadt.
Talstraße 25, pt., links.

Kl. möbliertes Zimmer,
hochparterre, separater Eingang, zu vermieten Tuchmacherstraße 2.

M. Z., s. Eing., 1. 10. b. z. v. Hohestr. 7, 2.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestr. 37, 3.**

Möbl. Zimmer,
separat gelegen, am liebsten an junge, anständige Dame vom 1. Oktober zu vermieten **Bäckerstr. 9, 3 Tr., r.**

Wohnungen:
Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

In unserm Hause
Breitestr., Ecke Baderstr.
ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

In unserem Neubau **Mellienstr. 129** sind noch
2 Wohnungen
parterre von 3 Zimmern und 2. Etage von 4 Zimmern nebst reichl. Zubehör, mit elektr. Licht- und Gasanlage und Gartenland, eventl. Burschenstube und Pferdestall, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstraße 49.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per 1. Oktober zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Die bisher von Herrn Oberstleutnant **von Blumenstein** innegehabte
Wohnung,
Mellienstraße 109, 2. Etage,
bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen, 2 Badestuben, 2 Mädchenstuben, 2 Balkons, Erker, Loggia, elektr. Licht, Gas, Gartenland, Burschengelaß, Pferdestall und reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstr. 49.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**
F. Jablonski.

Mellienstraße 62,
im Neubau mit Zentral-Warmwasser-Heizung sind
eine 4- und eine 5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Bad, Mädchenkammer, Loggien, Balkon, 2 Aufgängen, Burschenstuben, Pferdeställe usw. billig per 1. 10. 11 zu verm. **Köhn,** Maurermeister, Brombergerstr. 16.

Wohnungen
mit 4, 5 und 6 Zimmern, Balkon, Bad und Nebengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei
Frau **A. Schwartz,**
Schuhmacherstraße 1.

Der Verein hat an der **Fischer-Uebrick'schen Privatstr.** ein **Doppelhaus mit 4 Vierzimmer- und 12 Dreizimmer-**
Wohnungen
erbaut. **Das Doppelhaus wird zum 1. Oktober d. Js. fertiggestellt.** Die Mitglieder des Vereins — auch Beamte, deren Witwen, die noch nicht Mitglieder sind und Mitglieder werden wollen — die eine Wohnung wünschen, werden ersucht, dem Vorstande davon Mitteilung zu machen, der dann die Mieten der noch zu vergebenden Wohnungen mitteilen wird.

Die Besichtigung des Gebäudes wird den Bewerbern gestattet.

Thorn den 7. September 1911.

Beamten-Wohnungsbau-Verein zu Thorn,
e. G. m. b. H. H.
Dommer, Hannemann.

3 Zimmer-Wohnung,
Mellienstraße 137,
Küche, Bad, Gartenland und reichl. Zubehör, eventl. Wagenremise, Burschenstube und Pferdestall, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstraße 49.

Lagerkeller, hell, groß u. trocken, für Südfrüchte geeignet, sof. z. verm. Gerechtestr. 33

Nr. 214. Thorn, Dienstag den 12. September 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die mecklenburgischen Kaisermanöver.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Im Quartier der Manöverleitung.

Woldegk i. M., 10. September.

Woldegk, ein Landstädtchen an der mecklenburgischen Friedrich-Wilhelmsbahn, hat noch niemals so lebhaften Pulsschlag gehabt, wie gegenwärtig. Die ganze Manöverleitung findet sich heute im Orte zusammen, nachdem schon seit Tagen die Vorbereitungen für die Unterkunft getroffen worden sind und unzählige Militär-Automobile das holprige Buckelpflaster der mit sechs Windmühlen gezierten Stadt durchrasten. Welche selbstbeschauliche Ruhe dem Örtchen sonst beschieden ist, geht aus den Nervensträngen des Verkehrs, den Eisenbahnen, hervor, die es mit dem Osten und Westen der Umgebung verbinden. Um 4.12 nachmittags in östlicher um 6.48 abends in westlicher Richtung vermag der Bahnnerv Kunde von Woldegks Innenleben zu geben, um dann bis 10.03 bezw. 6.51 des anderen Vormittags von seinen Leistungen auszuruhen. Also eine 10stündige oder 12stündige Atempause. Als ich mich vor etwa sechs Wochen, nachdem mir Woldegk als Unterkunftsort der Manöverleitung und der Pressevertreter bekannt geworden, dem Studium der Postverbindungen hingab und diesen dem neurasthenischen Treiben der Berichterstatter so zuwiderlaufenden Verkehrsstillstand entdeckte, wandte ich mich hilfesuchend an das kaiserliche Postamt Woldegk und bat um die Anordnung besonderer Verkehrsmaßnahmen während der Manövertage, um uns Berichterstattern die Absendung von Briefen zu einer späteren Abendstunde zu ermöglichen. Denn wenn man vom Erwachen der Nebelkrähen bis zum Spätnachmittag auf dem Scheinschlachtfelde zu tun hat, kann man einen schriftlichen Bericht schlechterdings nicht vor Sonnenuntergang fertigstellen. Zu meiner großen Freude erhielt ich einige Zeit darauf ein Schreiben von der Oberpostdirektion Schwerin, in dem mir eröffnet wurde, daß meine Anregung auf guten Boden gefallen sei und zwecks Beförderung von Berichtsbriefen eine Radfahrerpost eingerichtet werde, die nach 8 Uhr abends unsere Briefe nach Oertzenhof zu dem nach 9 Uhr durchfahrenden Zuge Stettin—Neubrandenburg besorgen soll. Ich freue mich, diesen Erfolg heute Abend meinen Mitberichterstattern mitteilen zu können, und weiß mich eins mit ihnen im Gefühl des Dankes für das außerordentliche Entgegenkommen der Schweriner Oberpostdirektion und des Woldegker Postamts.

Die Unterkunft in Woldegk, auch die der zahlreichen Pressevertreter, ist diesmal von der „Unterkunftsabteilung der Manöverleitung" besorgt worden. Zum erstenmale! Sonst wurde den Pressevertretern nur der Unterkunftsort der Manöverleitung genannt und ihnen die Sorge für die eigene Schlafstelle überlassen. Diese neue Einrichtung, die allerdings zugleich der Manöverleitung die schärfste Kontrolle über die Personalien der Berichterstatter gewährleistet, wird allenthalben freudig begrüßt. Was die Personalkontrolle anlangt, so sind anscheinend im allgemeinen in der Manövergegend scharfe Anordnungen getroffen wroden. Als ich auf der Reise nach Woldegk in Neustrelitz übernachtete, wurde mir im Hotel ein Inquisitionsformular anstatt der sonst üblichen Einschreibezettel vorgelegt, welches sämliche Vornamen, den Familiennamen, Geburtsort, Datum, Alter, Familienstand und ständigen Aufenthalt wissen wollte, nur seltsamerweise eins nicht, dabei so ziemlich die Hauptsache, nämlich, was man ist und welchen Aufenthaltszweck man hat. Auf meine Frage an den Hotelganymed, was dieses hochnotpeinliche Verfahren bedeute, erklärte er: „Behördliche Anordnung, weil Seine Majestät in der Umgebung!" — Ich verstand und füllte gehorsam die einzelnen Spalten des Hotel-Dokumentes.

In Woldegk, wo nur zwei Übernachtungsgasthöfe sich Hotel nennen, sind zahlreiche Privathäuser zur Unterbringung der Manöverleitung und der Berichterstatter herangezogen worden. Die Automobile der Manöverleitung, großenteils Wagen des freiwilligen Automobilkorps, dessen Vertreter nach dem treffenden Ausspruch eines Leutnants „Leute ohne eigentlichen militärischen Rang, aber mit allgemeinem Gentleman-Charakter" sind, befahren die Woldegker Umgebung, um sich für die kommenden Tage zu orientieren. An allen Ausgängen des bescheidenen Marktes sind Posten aufgestellt, durch die weiße Armbinde kenntlich als lebende Wegweiser, um die durchfahrenden Kraftwagen, Ordonnanzen usw. ohne Aufenthalt auf die richtige Wegspur zu setzen. Nach allen Himmelsrichtungen sind militärische Drahtleitungen für Telegraphie und Fernspruch gelegt, die als neutrale oder zur Benutzung für eine bestimmte Heeresabteilung gekennzeichnet sind. Generalstabsoffiziere und Offiziere der Verkehrstruppen, alles läuft geschäftig hin und her, die barfüßige Jugend des Städtchens immer munter hinterdrein, kurz, ein Treiben, das dem landesüblichen Phlegma schonungslos zusetzt.

Während die geistigen Arbeiter des Generalstabes nicht unbeabsichtigt in den stillen Ort verwiesen wurden, hat der mehr dekorative Teil des polychronen Manöverbildes, die kaiserlichen Gäste, Unterkunft in dem lebhafteren Neustrelitz gefunden, dessen Straßenpflaster übrigens mit Woldegk einige verwandtschaftliche Züge aufweist. Der Kaiser selbst mit seinem persönlichen Gefolge wird heute Nachmittag im Arnim-Schlosse Boitzenburg eintreffen und während der Operationen dort Quartier nehmen. Heute Abend, wenn Woldegk schläft, werden wir Berichterstatter von Major Heye vom großen Generalstabe erfahren, was der Chef des Generalstabes der Armee, General von Moltke, in seiner geheimnisvollen Mappe verborgen hat.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen. Freiherr von der Goltz.

Die Führer der beiden feindlichen Armeen im Kaisermanöver.

Die diesjährigen Kaisermanöver beginnen mit dem 11. September und werden vier Tage dauern. Die Operationen der beiden feindlichen Armeen, die sich in der Stärke von vier Korps gegenüberstehen, sind nach Mecklenburg und die angrenzenden Provinzen Pommern und Brandenburg verlegt. Zugrunde liegt ein Einfall einer feindlichen Armee, die von der See her kommt. Die Nordarmee wird vom Generaloberst Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der als außerordentlich tüchtiger Taktiker gilt, geführt, die Südarmee kommandiert Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, der durch seine glänzende Reorganisation der türkischen Armee berühmt wurde und für einen der hervorragendsten Strategen Deutschlands gilt. An den Manöveri nehmen das Gardekorps, das zweite und neunte und ein hauptsächlich aus Gardetruppen gebildetes viertes Korps teil.

3. deutscher Städtetag.

Posen, 10. September.

Der deutsche Städtetag, der sich seit seiner Gründung im Jahre 1903 in Dresden zu einem wichtigen Faktor unseres öffentlichen, speziell des kommunalpolitischen Lebens, gestaltet hat, tritt heute hier zu seiner dritten Tagung zusammen, nachdem die zweite Zusammenkunft der Stadtvertreter im Jahre 1908 in München stattgefunden hatte. Der lange Zwischenraum von fünf Jahren hat sich als unpraktisch erwiesen, sodaß die dritte Tagung nach drei Jahren festgesetzt wurde. Den geschäftlichen Verhandlungen ging ein Begrüßungsabend voraus, der im Turnrestaurant der Ausstellung heute Abend den Delegierten, von denen sich ungefähr 500 eingefunden haben, von der Stadt Posen dargeboten wurde. Die geschäftlichen Beratungen beginnen morgen im Festsaal der Akademie mit einem Bericht des Vorstandes über die Kreditverhältnisse der deutschen Städte. Als Referenten hierüber sind bestellt Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden und Oberbürgermeister Dr. Ebeling-Dessau. Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Stellungnahme zur Frage der Arbeitslosenversicherung, worüber Oberbürgermeister Wallraf-Köln und Dr. Adickes-Frankfurt a. M. Berichte erstatten werden. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betrifft das nächste Thema: „Die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise." Dieses Thema wird Magistratsrat Dr. Merkt-München behandeln, welcher dem Städtetage folgenden Antrag vorlegt: „Der deutsche Städtetag wolle sein Bedauern darüber aussprechen, daß die jetzigen Bestimmungen über das Wahlrecht zum Reichstage für die an Einwohnerzahl stark gewachsenen Wahlkreise insbesondere solcher mit städtischer Bevölkerung, eine durchaus ungenügende Vertretung mit sich bringen, und erklären, daß dieser Zustand dringend der Abhilfe bedürfe und demgemäß die Reichsregierung um Abhilfe ersuchen. Wie berechtigt dieses Verlangen ist, zeigt ein Blick auf die amtliche Statistik der Reichstagswahlkreise von 1907. Der Wahlkreis Memel-Heydekrug zählte 104 286 Einwohner, darunter 21 747 Wahlberechtigte, der Wahlkreis Pr. Holland-Mohrungen bei einer Bevölkerung von 91 000 Seelen 18 159 Wahlberechtigte. Die Stadt Königsberg mußte sich trotz einer mehr als doppelten Zahl von Wahlberechtigten bei einer Einwohnerzahl von 201 243 ebenfalls mit einem Vertreter im Reichstage begnügen." Der Antrag gibt dann weitere Zahlen und fährt fort: „In Düsseldorf hat der Wahlberechtigte fast viermal, in Essen und Mühlheim-Duisburg fünfmal weniger Stimmrecht, als im Wahlkreise Wittig-Bernkastl. Wer in München I wohnt, fällt mit seiner Stimme sechsmal weniger ins Gewicht, als ein Wahlberechtigter des Wahlkreises Eichstädt. Wer wahlberechtigt im Fürstentum Schaumburg-Lippe ist, dessen Stimme hat mehr als dreimal soviel zu bedeuten, als die eines Wahlberechtigten im Fürstentum Lippe, sechsmal soviel, als die eines Wahlberechtigten der freien Hansestadt Bremen, fast vierzehnmal soviel, als die eines Wahlberechtigten in Hamburg III, und 25mal soviel, als die eines Wahlberechtigten in Teltow-Charlottenburg." — Der übrige Teil der Tagesordnung betrifft den Bericht über den Vermögensstand und die Neuwahlen des Vorstandes. Am Schlusse der Tagung wird ein Festessen veranstaltet. Von der Reichshauptstadt Berlin sind zum Städtetage 22 Vertreter angemeldet worden, und zwar 9 Magistratsmitgliedr und 13 Stadtverordnete. Unter den letzteren befinden sich drei sozialdemokratische Stadtvertreter. Von den Beschlüssen des Vorstandes des deutschen Städtetages in letzter Zeit ist noch in Erinnerung, daß den Städten empfohlen wurde, sich bei der Begrüßung von Kongressen und Vereinstagungen im allgemeinen Beschränkungen aufzuerlegen und nur solche Kongresse offiziell zu empfangen, die eine weiter reichende Bedeutung haben, als Veranstaltungen lokaler und prinzipieller Natur. Unter den Nebenveranstaltungen des deutschen Städtetages befindet sich auch eine Fahrt in das Ansiedelungsgebiet und ein Ausflug nach der russischen Grenzstadt Dobrzyn bei Gollub.

26. Verbandstag der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften.

Regensburg, 10. September.

Mit einer Sitzung des Vorstandes und einer Begrüßungsfeier begannen hier die Verhandlungen des 26. ordentlichen Verbandstages der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften. Die erste geschäftliche Sitzung stand unter dem Vorsitz des Geheimen Baurats Felisch-Berlin, der auch den Geschäftsbericht über das letzte Verwaltungsjahr und den Bericht über das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung erstattete. Er begrüßte als Ehrengäste Abteilungsdirektor Witkowsky vom Reichsversicherungsamt, Neißer-Breslau vom Reichsverband der Berufsgenossenschaften, Regierungsrat Lechner-Regensburg als Vertreter der bayerischen Regierung, sowie die Vertreter der Stadt und befreundeter Organisationen. Nachdem die Ehrengäste ihren Dank für die Einladung ausgesprochen, geht der Vorsitzer zur Tagesordnung über und verweilt zunächst bei den Wirkungen der Reichsversicherungsordnung. Zu verurteilen sei das Gebahren der Sozialdemokratie, die für die künftigen Reichstagswahlen den Arbeitern mit Schlagwörtern dieses Gesetz verekeln wollen, während es doch in Wirklichkeit Deutschland in die erste Reihe der Kulturvölker gerückt habe. Die Berufsgenossenschaft hat eine Eingabe an das Reichsversicherungsamt gerichtet, daß die Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes auf einen 1. Januar festgelegt werde. Der Vorsitzer schloß mit der Hoffnung, daß die Berufsgenossenschaft auch in Zukunft ihrer Aufgabe in derselben Weise obliegen werde wie bisher. — Es folgten Wahlen. Der erste Vorsitzer Felisch wurde wiedergewählt. Anstelle von Vogt-München, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde Mieß-Braunschweig zum zweiten Vorsitzer gewählt, zu ihrem Stellvertreter Hausser-Stuttgart. — Der zweite Schriftführer Deiglmayer-München referierte über „Die Tätigkeit der Berufsgenossenschaften nach dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung." Er behandelte vor allem die Befugnisse und Pflichten des ersten Vorsitzers, die Veranstaltung von Versammlungen und Wahlen und die Kündigung von Angestellten. Eine Debatte über das Thema fand nicht statt. — Architekt Müller-Stettin behandelte die „Unfallverhütung und Betriebsüberwachung nach der Reichsversicherungsordnung". Es wurde hierzu folgende Resolution angenommen: „Der Verband betrachtet nach wie vor die Unfallverhütung und Überwachung des Betriebes als seine vornehmste Aufgabe. Er begrüßt deshalb alle gesetzlichen Vorschriften, welche ihn darin unterstützen. Die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung inbezug auf die Anstellung einer genügenden Zahl von technischen Aufsichtsbeamten sind bei den meisten Baugewerks-Berufsgenossenschaften kaum erforderlich und dürften daher auch vom Reichsversicherungsamt denselben gegenüber nicht zur Anwendung gebracht werden." — Hofwerkmeister Hausser-Stuttgart behandelte die Ausscheidung der Bedachungs- und Steinzerkleinerungsbetriebe aus den Baugewerks-Berufsgenossenschaften, sowie die Zuweisung der Dekorationsbetriebe zu diesen. Nach seinen Vorschlägen sollen die Dachdecker bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften bleiben, die Steinzerkleinerungsbetriebe den Steinbruchgenossenschaften und die Dekorationsbetriebe der Lederindustrie-Genossenschaft überwiesen werden. — Hofzimmermeister Ganzlin-Magdeburg wünschte im Namen der Magdeburger Baugewerks-Berufsgenossenschaft, daß bei neu anzuschaffenden Holzbearbeitungsmaschinen Staubsauge-Anlagen obligatorisch gemacht werden. Der Antrag Ganzlin fand aber keine Mehrheit. — Von einer Beschlußfassung über das Inkrafttreten des zweiten Abschnittes des Reichsgesetzes betr. die Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909 wird auf Rat des Referenten Herzog-Danzig abgesehen. — Häfner-Breslau sprach noch über die berufsgenossenschaftliche Zusammengehörigkeit von Steinmetzereien und Steinbrüchen. Zur weiteren Klärung der Frage wurde eine Kommission gewählt. — Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

17. alldeutscher Verbandstag.

I.

Düsseldorf, 9. September.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat hier der alldeutsche Verband zu seinem 17. Verbandstage zusammen. Unter den Anwesenden befinden sich u. a. die Reichstagsabgeordneten Generalleutnant z. D. Exzellenz von Liebert und Amtsgerichtsrat Lattmann-Schmalkalden, sowie das Herrenhausmitglied Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm-Bonn. Die Verhandlungen begannen heute Vormittag mit einer geschlossenen Vorstandssitzung, die bis in den späten Nachmittag andauerte und im wesentlichen der Vorbereitung für die morgige Hauptversammlung galt. An erster Stelle beschäftigte man sich mit der

Marokko-Frage,

worüber der Vorsitzer, Rechtsanwalt Claß-Mainz, das Referat übernommen hatte. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Es wurde eine Resolution vorbereitet, die der morgigen Hauptversammlung zur Annahme vorgeschlagen werden soll. — Hierauf sprach Generalleutnant z. D. von Liebert über die **Flottenfrage**, wobei er besonders die Notwendigkeit des Ausbaues und der Schlagfertigkeit unserer Flotte hervorhob. Auch seine Darlegungen fanden lebhafte Zustimmung. — Sodann hielt Pfarrer Griesebach-Witzenhausen einen Vortrag über **„Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten"**. Der Referent betonte, daß das Deutschtum in den Vereinigten Staaten schwerere Kämpfe um seine Erhaltung zu führen habe, als das Deutschtum irgend eines anderen Landes. Es lasse sich in der letzten Zeit ein langsamer Rückgang des Deutsch-Amerikanertums nicht verkennen. Das einheitliche Band, das heute die Deutsch-Amerikaner zusammenhalte, sei die deutsche Sprache. Die Frage der Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache sei heute für das ganze Land mehr eine Bildungs- und Kultur-, als eine nationale Frage. Ob das Deutschtum in den Vereinigten Staaten sich erhalten könne, das hänge von der mehr oder weniger starken deutschen Einwanderung und einer planmäßigen Leitung derselben ab. Sie hänge weiter davon ab, wieweit eine engere Verbindung des kulturellen, wirtschaftlichen und nationalen Lebens mit der Heimat herzustellen ist, und endlich nicht zuletzt von der Stellung, die Deutschland diesem ihm entwachsenen, durchaus selbständig gewordenen Sohne in der Fremde gegenüber einnehme.

Syndikus Dr. Martens-Dortmund sprach über **„Die Polen im Ruhrgebiet."** Er warf zunächst einen kurzen Rückblick auf die polnische Geschichte und betonte, daß die Polen durch ein Jahrtausend ihre Unfähigkeit zum Regieren und zu einem vernünftigen Staatsleben bewiesen hätten. Der Redner ging dann auf die Zustände im Ruhrrevier auf nationalem Gebiete ein mit dem Hinweis, daß dort die radikale national-polnische Richtung auf der ganzen Linie gesiegt habe. Es herrsche eine rege polnische Vereinstätigkeit, die durch polnische Zeitungen unterstützt werde. Bochum erscheine in den Augen vieler Polen schon als eine polnische Residenz. Ob die Poleninseln im Ruhrbezirk einen noch größeren Umfang annehmen werden, das hänge davon ab, ob der Zuzug aus den polnischen Ländern ein gleich starker bleiben werde. Jedenfalls müsse der Staat gegenüber den Polen alle Machtmittel, die er besäße, in Anwendung bringen. Ein stetiges kraftvolles Entgegentreten sei die erste Bedingung für eine erfolgreiche Bodenpolitik. Auf dem Gebiete der Polenfrage könnten noch Erfolge erzielt werden, wenn man dem großen Ratgeber Bismarck Gehör schenken wollte. Es gebe nicht ein Abwehrmittel gegen die Polengefahr auf dem Gebiete der Schule, Sprachen-, Beamten-, Ansiedelungs- und Verpflanzungspolitik, auf das nicht schon Bismarck mit Nachdruck hingewiesen hätte. Wir könnten deshalb hier nichts besseres tun, als auch in der Polenfrage in Ehrfurcht und Liebe den Ratschlägen dieses größten Ratgebers zu folgen. — Auch die letzten Referate fanden lebhaften Beifall. An die geschlossene Sitzung schloß sich ein Begrüßungsabend an.

II.

Düsseldorf, 10. September.

Den Abschluß des ersten Verhandlungstages des 17. alldeutschen Verbandstages bildete ein deutscher Abend, auf dem Generalleutnant z. D. v. Liebert die Festrede hielt. — Die heutige **Hauptversammlung** wurde vormittags 11 Uhr in Anwesenheit von 250 Delegierten von Rechtsanwalt Claß-Mainz mit einer längeren politischen Rede eröffnet, in der unter dem Beifall der Versammlung die innere und auswärtige Politik Deutschlands einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Er stellte fest, daß die Hoffnung, als würde die Regierung die wichtigen Fragen der Reichs- und preußischen Politik einer völkisch-nützlichen Lösung entgegenführen, zu Grabe getragen werden muß. Dem Reichslande sei eine Verfassung verliehen worden, die allen denen schwerste Sorgen bereite, die eine endgiltige innerliche Wiedergewinnung seiner dem Deutschtum entfremdeten, aber rassenmäßig urdeutschen Bevölkerung wünschen. Dem Polentum gegenüber streckte der preußische Staat seine Waffen, indem er von der Befugnis der Enteignung keinen Gebrauch machte. Erfreulich ist es, daß Preußen sich zur Ausweisung von Tschechen entschlossen hat, der hoffentlich bald ein Vorgehen gegen russische und galizische Juden folgen werde. Auf dem Gebiet unserer Kolonien glauben wir langsame, aber stetige Fortschritte beobachten zu können. Redner betonte die Notwendigkeit eines schlagfertigen, kräftigen Heeres, das allein unser staatliches Dasein gewährleisten könne. Wir müssen alle Mittel zur Verfügung stellen, die es nach menschlichem Ermessen befähigen, jeder Aufgabe gewachsen zu sein. Ebenso treten wir seit Jahren für den Ausbau unserer Panzerkreuzer-Flotte ein. Das Gebiet der auswärtigen Politik stand unter dem Zeichen „Marokko". Die sogenannte Kompensationspolitik wurde im Laufe der Marokkoverhandlungen in

allen Tonarten als allein möglich und zweckmäßig gepriesen. Alles, was unabhängig in unserem Vaterlande ist und unser Volk vorwärts geführt sehen möchte, lehnt sich gegen diese Art von Politik auf. Es ist unsere Pflicht, es hier offen auszusprechen, und zwar mit allem Nachdruck, daß eine Politik, die nicht nur auf Landerwerb in Marokko, sondern sogar auf politische Betätigung im Scherifen-Reiche verzichtet, das damit endgiltig an Frankreich ausgeliefert werden würde, nicht die Zustimmung derjenigen Teile des deutschen Volkes finde, die, bei Lichte betrachtet, die zuverlässigsten Träger des Staates sind. Wir sind sicher, im Sinne von Hunderttausenden, ja von Millionen von Deutschen zu reden, wenn wir den Erwerb von Westmarokko als das Ziel einer den Notwendigkeiten unseres Vaterlandes entsprechenden Politik fordern und zum Ausdruck bringen, daß die sogenannte Kompensationspolitik der Regierung, selbst, wenn sie erfolgreich durchgeführt wird, mit Verlaub zu sagen, keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken wird. Ein nützliches Ergebnis der Entwickelung seit Agadir kann jedenfalls schon heute festgestellt werden: die allgemeine Erkenntnis, daß Frankreich sich nicht versöhnen lassen will, und daß der schlimmste Feind des deutschen Reiches über dem Kanal zu suchen sei. (Lebhafte Zustimmung.) Frankreich ist und bleibt der Erbfeind; England ist und bleibt unser zähester, verschlagenster und rücksichtslosester Gegner. Das weiß heute jedes Kind, und damit weiß es zugleich, daß unser staatliches Dasein solchen Nachbarn gegenüber nur auf unserer Wehrhaftigkeit, auf unseren Rüstungen beruhe. Der Vortragende schilderte dann eingehend das Verhältnis Deutschlands zu den übrigen Staaten, zu Rußland, der Türkei, den Niederlanden und namentlich zu Österreich-Ungarn, der befreundeten Donau-Monarchie, wo der deutsche Gedanke immer größere Fortschritte mache. Der kurze Überblick, der hier gegeben worden ist, zeigt, daß auf den Gebieten, denen bisher unsere besondere Sorge galt, sich manches Erfreuliche ereignet hat, daß aber bei uns im Reiche es umso trüber aussieht, trüber, als vor einem Jahre, ja, daß der innere Hader auch in Zukunft noch weitergehen wird. Die Begeisterung über die Tat von Agadir hätte von der Regierung ausgenützt werden sollen, um so die Überwindung oder den Ausgeich der inneren Gegensätze herbeizuführen. Aber eine andere Erregung ist an die Stelle der stolzen und freudigen Erregung getreten: Zorn und Erregung über das, was die englische und französische Presse, was Minister und hohe Beamte, darunter der englische Botschafter Cartwright, der den Preis ganz besonderer Frechheit davongetragen hat, der deutschen Staatsleitung und dem deutschen Volke bieten zu dürfen glaubten. Die Stimmung, die jetzt bei uns herrscht, ist eine gewaltige Kraft, die von einem Staatsmann, der auch ein Kenner der Volksseele sein soll, richtig ausgenützt, dem Volke einen Erfolg heimbringen würde, der im Volke die Mißerfolge der letzten Jahre vergessen machen würde. Ist denn niemand im Volke, der die gesamte Volkskraft zu nützen weiß, ist denn keiner da, der dem Kaiser sagt, was jetzt im deutschen Volke vorgeht! (Lebh. Zustimmung.)

Der Verbandstag beschäftigte sich darauf sofort mit der

Marokko-Frage,

die schon gestern im Ausschuß vorbereitet worden war. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die am 10. September 1911 zu Düsseldorf tagende Hauptversammlung des alldeutschen Verbandes erachtet es im Hinblick auf das, was über die Absichten der Reichsregierung bei den Verhandlungen mit Frankreich durch die halbamtliche Presse bekannt geworden ist, für ihre vaterländische Pflicht, unumwunden auszusprechen, daß die politische Preisgabe Marokkos an Frankreich und die sogenannte Schadloshaltung des deutschen Reiches am französischen Kongo weder den Wünschen des deutschen Volkes noch den Notwendigkeiten des deutschen Reiches entspricht, und ist überzeugt, daß sie hiermit der Meinung von Millionen deutscher Bürger Ausdruck verleiht. Sie stellt auch fest, daß unsere öffentliche Meinung klar erkannt hat, daß es sich jetzt nicht mehr um Marokko allein handelt, sondern in der Hauptsache darum, ob unser Volk seinen gerechten Anspruch auf den Platz an der Sonne auch gegenüber dem Widerstand mißgünstiger Gegner durchsetzen will, daß also aus der Angelegenheit, die zunächst eine Frage politischer Zweckmäßigkeit gewesen sein mag, eine Ehren- und Machtfrage geworden ist. In genauester Kenntnis der Stimmung der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes stellt der Verbandstag fest, daß eine Politik der Regierung, die diesen Gesichtspunkt wahren wird, unser Volk mit Begeisterung zu jedem Opfer bereit findet, während er nicht abzusehen vermag, welche Folgen für unser öffentliches Leben ein Ergebnis haben würde, das vom In- und Ausland als deutsche Niederlage aufgefaßt würde. Gerade im Hinblick auf diese Folge bittet der Verbandstag den Reichskanzler, lieber den Abbruch der Verhandlungen anzuordnen, als einen Abschluß zu vollziehen, der den deutschen Wünschen und Notwendigkeiten nicht voll entspricht."

Im weiteren Verlauf der Tagung hielt Regierungsrat Schöhl-Görlitz einen Vortrag über das Thema: **„Die Polenfrage in Oberschlesien"**. Die Versammlung nahm hierzu eine Resolution an, in der es als notwendig hervorgehoben wird, daß aus nationalen und sozialen Gründen es als die wichtigste Aufgabe der preußischen Staatsregierung zu bezeichnen sei, die landwirtschaftlichen Gebiete des Ostens mit deutschen Kleingrundbesitzern zu besiedeln, und zwar stärker als bisher. Der Verbandstag empfiehlt für die dem polnischen Ansturm ganz besonders ausgesetzte Provinz Schlesien, mit staatlicher Beihilfe unter starker Beteiligung des Privatkapitals eine Ansiedelungsgesellschaft zu bilden, größere Güter anzukaufen und hauptsächlich in bäuerliche Familienwirtschaften aufzuteilen, ferner besonders den deutschen Grundbesitz an der Posener Grenze zu festigen und vor dem Übergang in polnische Hände zu schützen.

Darauf berichtete Dr. Reismann-Essen über **„Die Vlamenfrage"**. In längeren Ausführungen verbreitete sich der Referent über den augenblicklichen Stand der Vlamenfrage. Er begründete eingehend die Ansicht, daß die Vlamen in ihrer ganzen Entwickelung Deutsche seien, und schloß mit dem Hinweis, daß die Vlamen nie vergessen sollten, daß sie ein Teil des großen Germanentums seien, und daß mit dem Steigen oder Fallen der Macht Deutschlands der Sieg oder Tod der Vlamen verbunden ist.

Den letzten Vortrag hielt Amtmann Berkermann-Eickel über **„Die Unterbringung deutscher Kinder auf ausländischen Anstalten"**. Der Verbandstag stimmte folgender Resolution zu: „Der alldeutsche Verband bittet die Regierungen der deutschen Bundesstaaten, die Umgehung der Schulpflicht durch Unterbringung deutscher Schulkinder auf ausländischen Schulen nicht zuzulassen und etwaige Ausnahmen nur in dringenden Fällen durch die obersten Verwaltungsstellen der einzelnen Bundesstaaten genehmigen zu lassen."

Der Verbandstag bestimmte hierauf als Ort der nächsten Tagung Erfurt, während die übernächste in Leipzig stattfinden soll. — Damit waren die Verhandlungen des 17. alldeutschen Verbandstages beendet. Den Beschluß bildete ein Festmahl.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Jena, 10. September.

Im großen Festsaale des Jenenser Volkshauses fand heute Abend die offizielle Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitages statt. Etwa 600 Delegierte aus allen Teilen des Reiches füllten den Fond des Saales, während auf den Tribünen über 1000 Zuhörer Platz genommen hatten, sodaß eine beängstigende Fülle herrschte. Mit donnerndem Jubel wurde Bebels Erscheinen begrüßt. Der greise Führer der deutschen Sozialdemokratie sieht frisch und munter aus und nahm die Huldigungsgrüße mit sichtlicher Freude entgegen. Die Ausschmückung des Saales hatte im letzten Augenblick noch eine Erweiterung durch die Aufstellung der Büsten von Lassalle, Marx, Liebknecht und Singer inmitten von Lorbeer und Blumengruppen erfahren. Auf den Tribünen bemerkte man mehrere Photographen, die während des Begrüßungsaktes Blitzlichtaufnahmen machten. Dem Begrüßungsabend war am Nachmittag eine große sozialdemokratische Jugend-Demonstration vorangegangen. Ihr Veranstalter war der preußische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Liebknecht-Berlin, der bekanntlich die Jugendbewegung der Sozialdemokratie inauguriert hat. Für die Demonstration waren sämtliche Jugendorganisationen des Thüringer Landes aufgeboten worden, so sah man Vereine aus Erfurt, Weimar, Apolda, Weißenfels usw. Zunächst fand im Gewerkschaftshause eine Versammlung der Jugendlichen statt, die der Vorsitzer der Thüringer Jugendzentrale Schuhmann leitete und in der Abgeordneter Liebknecht als Hauptredner auftrat. Er führte aus, daß unter der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung der arbeitenden Jugend nur ein halbes Wissen beigebracht werde. Von Kunst und Wissenschaft und alledem, was das Leben sonst lebenswert mache, halte man sie fern, um dem Kapitalismus die erforderlichen Arbeitskräfte zu erhalten. Daher habe die Jugendbewegung in erster Linie die Aufgabe, die Bildungsbestrebungen der Minderjährigen zu fördern. Ebenso wichtig sei deren Verbreitung auf ihre spätere politische Betätigung, auf ihre Mitarbeit an der allgemeinen Arbeit der Bewegung. So jung auch noch die Bewegung der Jugendlichen sei, so bedenklich erscheine sie bereits der Bourgeoisie. Ihre Gegenbestrebungen erforderten daher die allgemeine Aufmerksamkeit, da sie darauf hinzielten, die Arbeiterjugend irre zu machen und abzulenken. Die Jugend wolle sich jedoch nicht irre machen lassen, sondern eine Bewegung unterstützen, die dazu bestimmt sei, die Jugendlichen zu einem zielbewußten Ersatz der alten Kämpferreihen der Sozialdemokratie heranzubilden. — Auch der Vorsitzer Schuhmann forderte zum Festhalten an der Jugendbewegung und zum rücksichtslosen Kampf gegen die heutige Gesellschaftsordnung auf.

Nach der Versammlung ordneten sich die Massen zu einem Demonstrationszuge durch die Straßen der Stadt unter Benutzung roter Fahnen und dem Absingen von Liedern aus dem sozialdemokratischen Jugendliederbuch. Die Polizei fand keinen Anlaß zum Einschreiten gegen die vorher angekündigte Demonstration.

Die Begrüßungsversammlung für den Parteitag nahm kurz nach 7 Uhr ihren Anfang. Zunächst sang der sozialdemokratische Arbeiter-Sängerbund „Wacht auf". Dann nahm der Nachfolger Schacks im Reichstagswahlkreise Eisenach-Dermbach, Reichs- und Landtagsabgeordneter Leber das Wort. Er begrüßte die Delegierten im Namen des Lokalkomitees und führte aus, es sei das zweite mal, daß die Genossen hier in Jena tagten. Die bereitwillige Stellung des Volkshauses sei eines der schönsten Erbstücke aus dem Nachlaß des verehrten Professors Abbe; nur dadurch sei es möglich geworden, daß in Jena ein Parteitag überhaupt stattfinden könne. Der Redner verbreitet sich dann über die Ausdehnung Jenas in den letzten 6 Jahren und betont, daß die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen mit der Zunahme der Bevölkerungsziffer gleichen Schritt gehalten habe. Von 600 im Jahre 1906 Organisierten sei die Zahl gegenwärtig auf 5000 gestiegen. Ferner sei es unter großen Opfern gelungen, ein Parteiblatt zu gründen. Bei den nächsten Gemeinderatswahlen hoffe man, trotzdem sich die Demokraten nicht gescheut hätten, mit der äußersten Rechten gegen die Sozialdemokraten zusammenzugehen, den Gemeinderat vollständig zu erobern. Auch hoffe man bei den nächsten Reichstagswahlen die Mehrzahl der thüringischen Mandate zu erobern. (Zurufe: Zukunftsmusik. Na, na, Heiterkeit.) Der Redner schließt mit der Bemerkung, daß die diesjährige Tagesordnung allerdings nicht so interessant sei wie die vor 6 Jahren; immerhin sei zu hoffen, daß die Arbeiten des Parteitages der Parteibewegung zum Nutzen gereichen werden. (Beifall.)

Hierauf nahm mit donnerndem, sich immer wiederholenden Beifall begrüßt, August Bebel das Wort, indem er ausführte: Verehrte Versammlung! Es ist in der Parteigeschichte das erste mal, daß wir zweimal an demselben Ort beraten. Die hiesigen Genossen haben uns schon durch ihren Vorredner erklären lassen, sie seien stolz darauf, daß das in Jena geschieht. Für uns waren einfache Gründe dafür maßgebend. In der Voraussetzung, daß wir auf dem vorjährigen Parteitage noch nicht wissen konnten, wann die Neuwahlen zum Reichstag stattfinden werden, daß wir mit einer vorzeitigen Auflösung des Reichstages rechnen mußten, wurde dem Parteivorstand das Recht gegeben, aus eigener Initiative einen Ort für den diesjährigen Parteitag zu bestimmen, damit auch ein möglichst günstiger Ort gewählt werden konnte. Als nun die Frage an uns herantrat, sagten wir uns: Besser und hübscher und angenehmer als in Jena kann es nirgends sein. Besonders haben uns die prächtigen Lokalitäten gefangen genommen. Ich bin hier öfter mit dem Stifter dieses prächtigen Volkshauses zusammengekommen und kann sagen: Einen menschenfreundlicheren, wohlwollenderen und dabei bescheidenen Mann habe ich nie kennen gelernt. Er hat nach jeder Richtung gezeigt, daß er ein ganzer Mann war und es war allezeit sein Grundsatz: Wenn man ein echter Demokrat sein will, muß man auch soziales Empfinden besitzen. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie seitens des Jenenser Demokraten, die sich sogar mit der äußersten Rechten verbinden, wäre unter Abbe niemals möglich gewesen. Wir haben in der damaligen Eröffnungsversammlung eine Reihe von Fragen erörtert, die auch heute wieder durch ein sonderbares Zusammentreffen im Vordergrunde des Interesses stehen. In erster Linie ist da die „Marokkofrage" zu nennen. Im Jahre 1905 war es, als der Kaiser seine merkwürdige Reise nach Tanger antrat und dort jene Rede hielt, daß Marokko selbständig bleiben müsse. Kaiserliche Reden sind schon oft der Gegenstand von Erörterungen gewesen und wir haben es erleben müssen, daß sich auch diese Rede vollständig in leere Luft aufgelöst hat. Bereits das Jahr 1906 brachte uns die Algecirasakte, eine Konferenz, die, wie die Diplomaten behaupteten, für alle künftigen Zeiten die Stabilität aller Verhältnisse in Marokko bringen sollte. Das ist nicht der Fall gewesen. Die Algecirasakte liegt zerrissen am Boden und man kann dem deutschen Reiche den Vorwurf nicht ersparen, daß es dabei selbst viel verschuldet hat. Die Vereinbarungen, die Deutschland und Frankreich im Jahre 1909 bezüglich der inneren Lage Marokkos getroffen haben, stehen in sehr wesentlichen Punkten mit der Algecirasakte in Widerspruch. Marokko hat uns also schon öfter in große Überraschung versetzt. Die größte Überraschung brachte uns allerdings erst dieser Sommer, als der „Panther" nach Agadir gesandt wurde. Es ist nicht meine Aufgabe, hier einen Vortrag über die Marokkoangelegenheit zu halten, das wird der Parteitag im Laufe seiner Verhandlungen besorgen. Denn eine solche Frage, die alle Welt so sehr in Atem gehalten hat, die uns zeitweilig sehr hart an einen Krieg herangeführt hat, muß auch auf einem Parteitag verhandelt werden, das betrachte ich als ganz selbstverständlich. (Zustimmung.) Eine andere Frage, die ich damals als Redner im Namen des Parteivorstandes erörterte, betraf die russische Revolution. Damals ist mir vorgeworfen worden, es scheine, ich hätte keine großen Hoffnungen über diese Revolution. Ja, Parteigenossen, Hoffnungen hatte ich schon, aber die Hoffnungen der Revolutionäre, die Erwartungen und Hoffnungen vieler Parteigenossen, die teilte ich nicht. Leider hat mein Pessimismus recht behalten. Allerdings ist es nicht richtig, wenn es heißt, die Revolution habe gar keinen Erfolg aufzuweisen. Aber ich sagte schon damals, die russische Revolution würde ähnlich ausgehen, wie die deutsche und preußische Revolution von 1848/49. Nicht wie die Revolutionäre gewollt, ein einiges Deutschland, aber doch ein anderes Preußen, als das vor 1848 ging aus der Revolution hervor. So ist es auch mit der russischen Revolution gekommen. Es ist kein Zweifel, daß große Reformen stattgefunden haben. So traurig die Verhältnisse auch heute noch sein mögen, sie sind andere als vor 1905. Die Revolution hat auch den Zaren genötigt, andere Saiten aufzuziehen und den modernen Zeitströmungen Rechnung zu tragen. Die Duma ist gekommen und darin sitzen sogar einige sozialistische Vertreter. Allerdings bietet das Zentrum alles auf, um die sozialistischen Elemente niederzuhalten. Mit der ganzen Zähigkeit, mit der ganzen Grausamkeit und Roheit, deren das Moskowitertum fähig ist, kämpft es seit Jahren gegen die der revolutionären Gesinnung verdächtigen Elemente. Tausende fielen den Kriegsgerichten zum Opfer, Zehntausende dem Schaffott, Hunderttausende sind im Gefängnis und in der Verbannung. Trotzdem wird die revolutionäre Bewegung weitere Fortschritte machen und Hilfe wird ihr von einer Seite kommen, an die noch kein Mensch denkt. Ja, richtiger gesagt, nicht zu denken wagt. Wir haben dieses mal eine Reihe sehr wichtiger Fragen zu behandeln. Der Vorredner hat eine Parallele gezogen zwischen der Tagesordnung von 1905 und der heutigen; er erklärte, die gegenwärtige stände an Interesse zurück. Ich behaupte, daß dies durchaus nicht der Fall ist. Wir haben so außerordentlich wichtige Fragen auf der Tagesordnung, daß ich mich wundern muß, wie der Vorredner zu dieser Behauptung kommen konnte. Die Dinge, die uns noch vor wenigen Monaten beschäftigten, sind infolge der jetzigen Entwicklung wie weggeblasen. Vor allem hat die ganze europäische Situation durch das Eingreifen Englands in der Marokkofrage ein ganz anderes Aussehen bekommen. Parteigenossen! Die Frage der Abrüstung wird uns künftig nicht mehr trennen. Nicht Abrüstung heißt die Losung, sondern Aufrüstung zu Wasser und zu Lande. Wir werden einer Entwicklung der Dinge entgegengehen, die nur mit einer Katastrophe enden muß. Die kaiserliche Rede in Hamburg war die erste Andeutung dieser Art. Na, Parteigenossen, die Hamburger Bourgoisie ist allerdings die allerletzte, die sich für eine Flottenrüstung begeistern kann. Wer sie seinerseits beachtet hat, als im Reichstage die letzte Flottenvermehrung beschlossen wurde, der hat bemerken können, daß sie nicht weniger als erfreut war. Denn die Hamburger Kaufleute und Bankiers wissen ganz genau, wenns zum Klappen kommt, haben sie den ersten Stoß auszuhalten. Es steht fest, daß wir eine neue Flottenvorlage bekommen werden. Ich rate euch, Parteigenossen, erinnert euch dessen immer und bleibt fest dabei. Erinnert euch doch, wie Tirpitz, als wir erklärten, daß eine große Flottenvorlage in Aussicht sei, schwieg und immer wieder schwieg auf meine Anfrage und daß er noch in der Budgetkommission auf eine Anfrage vom Zentrum aus erklärte, es sei garnicht daran zu denken. Und 7 Monate später war die Vorlage da. Soviel ist auf derartige Erklärungen zu geben. Genau ebenso hatte noch drei Tage vor den Hottentottenwahlen die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die Stirn, die Erklärung abzugeben, die verbündeten Regierungen dächten nicht daran, mit neuen Steuervorlagen zu kommen und kaum ein Jahr später sind die Steuervorlagen eingebracht worden. Die Bekundungen der offiziösen Blätter sind ja überhaupt mit Vorsicht zu genießen. Die Hauptsache ist bei ihnen, daß die große Masse glaubt, was sie schreiben. Man will auch ableugnen, daß die Flottenvorlage bevorsteht und versucht es, trotz aller Agitationsschreibereien des Flottenvereins. Es kommt aber nicht nur eine Flottenvorlage, Parteigenossen, es kommen selbstverständlich auch neue Steuervorlagen. Es tritt hinzu die allgemeine Preissteigerung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, die uns zunächst eine ungeheure Hungersnot für den nächsten Winter androht. Schon heute sind viele Millionen Menschen nicht mehr in der Lage, sich satt essen zu können. (Sehr richtig), sie sind unterernährt. Das wird sich im Laufe der nächsten Zeit bedeutend verschlimmern, und wenn die Frage kommt, wo sollen die neuen Steuern herkommen, so hat die Partei ein für allemal zu erklären: Dafür müssen die Reichen sorgen, deren Reich das Reich ist. Und nach dieser Preissteigerung werden die hohen Preise in gleicher Höhe bestehen bleiben. Preise sind bekanntlich niemals wieder herabzudrücken, alle Erfahrungen zeigen das. Und dadurch wird das deutsche Reich in weitere schwere Krisen geführt. Wir müssen daher vor allem jetzt die Aufschließung der Grenzen, Herabsetzung der Zölle und Beseitigung der Futtermittelzölle verlangen. In dem Augenblicke, wo es gelingt, weite Volkskreise zu dieser Politik heranzuziehen, ist dem Reich der Lebensnerv der indirekten Steuern durchschnitten und dann wird das Reich zu direkten Steuern übergehen müssen. Und wenn wir erst direkte Steuern im Reiche haben, dann Parteigenossen, dann schweigen alle Flöten, dann hört aller Patriotismus auf. Als Miquel seinerzeit eine neue Finanzvorlage einbrachte, da schrieb die Kölnische Zeitung: „Wir müssen einmal unsere monarchische Anschauung revidieren. Wir müssen auch an die englischen Arbeiter denken, die erst vor kurzem ihren Massenstreik durchgefochten haben. Wir wissen nicht genau, wohin der Wind weht und ob bei uns nicht ähnliches in Kürze vorkommen kann. Wir haben ja im Laufe der 45 Jahre seitdem die Sozialdemokratie besteht, manches durchzumachen gehabt, manch braver Genosse ist zugrunde gerichtet und ins Grab gebracht worden, aber die Bewegung als solche sei vorwärts gegangen und sie kann durch keine Macht zugrunde gerichtet werden. (Lebhafter Beifall.) Nun möchte ich noch einen Punkt berühren. Man sprach davon, daß in den letzten Wochen sich eine gewisse Opposition in Parteikreisen bemerkbar gemacht habe, daß ein Teil von euch Genossen nicht mit seiner Regierung zufrieden sei. Es wird gefordert, wir sollen einmal ein Feuerchen anmachen. (Heiterkeit.) Na, wir sind gespannt, was dabei herauskommt, aber wir werden uns schon unserer Haut wehren. (Erneute Heiterkeit.) Auf der anderen Seite wollen wir gern zugeben, daß manches besser gemacht werden kann, und es ist ein gutes Zeichen, wenn in einer Partei Opposition vorhanden ist und man nicht mit allem einverstanden ist, was die Parteiregierung tut. Daß auch einmal eine Regierung allzubequem wird, das kommt nicht allein bei uns vor. (Große Heiterkeit.) Lassen Sie es also ruhig auf eine Probe ankommen, machen Sie Ihre Verbesserungsvorschläge. Wir sind die letzten, die sich dem entgegenstellen, und das wäre garnicht bei uns denkbar. Deswegen sind wir ja eine demokratische Partei, daß wir unser Herz ausschütten, die Mehrheit entscheiden lassen und, wenn die Mehrheit entschieden hat, dann ebenso fröhlich gemeinsam weiter arbeiten, wie früher. Und, Genossen, wir gehen schweren Kämpfen entgegen. Dem Genossen Leber möchte ich noch sagen: Lieber Freund, nicht zu optimistisch, schon mancher General hat geglaubt, er habe den Sieg in der Tasche und hat dann in seiner Vertrauensseligkeit ganz gehörige Ohrfeigen bekommen. Darum laßt uns tüchtig arbeiten und in Reihen geschlossen, Mann für Mann, auf zum Kampf, auf zum Sieg! (Anhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Bebel tritt darauf von der Tribüne ab, steigt aber zum allgemeinen Erstaunen noch einmal herauf und erklärt unter großer Heiterkeit: Genossen, ich habe nun gedacht, mit meiner schönen Rede alles gut gemacht zu haben, aber Sie sehen, daß ich alt geworden bin, ich vergesse auch manches. Ich habe den Auftrag des Parteivorstandes vergessen. (Erneute Heiterkeit.) Ich erkläre also den Parteitag für eröffnet und bitte um Vorschläge für das Präsidium. — Grober-Berlin bringt Verlagsbuchhändler Dietz-Stuttgart, der schon den letzten Parteitag anstelle des erkrankten Singer leitete und den Reichs- und Landtagsabgeordneten Leber-Jena als Vorsitzer mit gleichen Rechten in Vorschlag. Die Wahl der Genannten erfolgt einstimmig.

Darauf hielt der Vorsitzer Buchhändler Dietz-Stuttgart die Gedächtnisrede auf Singer. Er führte aus: „Parteigenossen! Sie haben (Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen) einen wackeren Mitkämpfer verloren. Es ist der Genosse Singer, der diesmal nicht auf dem Parteitag weilt. Er war stets mit aufrichtigem Herzen bei uns. Stets ist er unseren Verhandlungen mit großem Interesse gefolgt. Wir danken ihm noch über das Grab hinaus für seine aufopfernde Tätigkeit. Er hat stets unseren Parteitagen und die meisten Tagungen selbst geleitet. Sie haben sich von den Sitzen erhoben; ich konstatiere das.

Hierauf wurden die weiteren Vorstandsmitglieder gewählt und hierzu Baumann-Altona, Bitterhof-Berlin, Scheibe-Leipzig, Stubbe-Hamburg, Richard-Altona und Felsmann-Langenbielau bestimmt. Weiter wurden die Mandatsprüfungskommission und die Beschwerdekommission gebildet.

Hierauf beantragte Eduard Bernstein die Niederlegung eines Kranzes an dem Grabe des Prof. Abbe; der Antrag wurde angenommen.

Sodann wurde beschlossen, es dem Parteitag zu überlassen, wann das Referat Bebels über die Reichstagswahlen erstattet werden solle. — Ferner wurde beschlossen, die Marokkofrage als besonderen Punkt der Tagesordnung anzusetzen und das Referat dem Abg. Bebel zu übertragen. Sämtliche Anträge zur Tagesordnung, welche zumteil neue Punkte auf den Parteitag bringen wollten, wurde abgelehnt.

Zum Schluß erregte es viele Heiterkeit, als einige witzige Parteigenossen im Laufe des Abends an dem Blumentopf, der auf dem Tische der Leipziger Parteigenossen und der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung" prangte, die Inschrift befestigten:

Achtung! Vorsicht! Leipzig!! Nicht reizen!!! Das Plakat wurde aber von den Leipziger Genossen bald bemerkt und voll Entrüstung beseitigt.

Kampf gegen Rauch und Ruß.

Wie in der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege kürzlich festgestellt wurde, beschränken sich die durch Rauch und Ruß verursachten Schäden nicht nur auf die Verschmutzung von Kleidern und Wohnungen, sondern werden auch der Gesundheit des Menschen sowie dem Gedeihen von Flora und Fauna recht fühlbar. Es kann als feststehend gelten, daß die Lungenkrankheiten mit dem Anwachsen der Kohlenindustrie gleichen Schritt halten, und daß in den Gärten vieler Großstädte Nadelholz nicht mehr gedeihen will. Zwar hört und liest man neuerdings viel von sicher wirkenden Rauchverzehrungsapparaten; praktische Erfolge in größerem Umfange hat man jedoch noch nicht damit erzielt, und auch in Zukunft wird man in der Rauchbekämpfung im wesentlichen darauf angewiesen bleiben, daß man zu vernünftigen Heizmethoden übergeht, wie zur Verwendung solcher Brennstoffe, die wenig oder keinen Rauch erzeugen.

Zweifellos ist in dieser Beziehung als vollkommenstes Heizmaterial das Gas anzusprechen. Es befriedigt unsere Heiz- und Kochbedürfnisse in geradezu idealer Weise. In zweiter Linie verdient ein bei der Gaserzeugung abfallendes Nebenprodukt sorgfältige Beachtung, weil es ebenfalls bei schwacher Rauchentwicklung verbrennt, nämlich der Koks.

Man kann ihn ebensowohl für Hausbrand wie für industrielle Zwecke empfehlen. Nicht viel teuerer als Braunkohlenbriketts, weit billiger als Steinkohlen, verfügt der Koks über eine fast doppelt so

große Heizkraft wie erstere. Besonders da, wo es auf eine gleichmäßige, hohe und anhaltende Hitze ankommt, ist er sehr begehrt und garantiert gute Erfolge. Es ist bezeichnend, daß schon eine ganze Reihe städtischer Gaswerke den Ortsbedarf nicht mehr befriedigen können und auf die Produktion benachbarter Werke zurückgreifen müssen; vor allem wo viele Zentralheizungen und Dauerbrandöfen in Betrieb sind, herrscht eine starke Nachfrage.

Erfreulicherweise bürgert sich aber der Gaskoks in steigendem Maße auch in städtischen Betrieben ein. Wie in Gasanstalten selbst, so gebrauchen viele städtische Elektrizitätswerke usw. nur Gaskoks als Feuerungsmaterial, und zwar für alle in ihrem Betriebe vorkommenden Kesselarten. Weniger bekannt dürfte es sein, daß der Hamburgische Staat bei allen Neuanlagen von Staatsbauten sowohl die Hoch- wie Niederdruckkessel durchweg für Gaskoksfeuerung einrichtet, ähnlich vorgeht, daß die Stadtbahnen, an die hinsichtlich Betriebssicherheit große Anforderungen gestellt werden, für ihre Lokomotiven vielfach nur Koks verwenden.

Auch bei kleingewerblichen Feuerungen, wie Backofen-, Schlosser- und Schmiedefeuern, findet der Gaskoks mehr und mehr Verwendung. Namentlich die neueren Backöfen mit indirekter Gasheizung lassen sich gut mit Gaskoks feuern. So bezieht die Militärbäckerei in Mainz für ihre Backöfen über 33 Doppelladungen Koks pro Jahr, während der Breslauer Konsumverein für seine große Bäckerei (täglich 30 000 Brote) mit einem Tagesbedarf von 10 000 Kilogramm Koks zu rechnen hat.

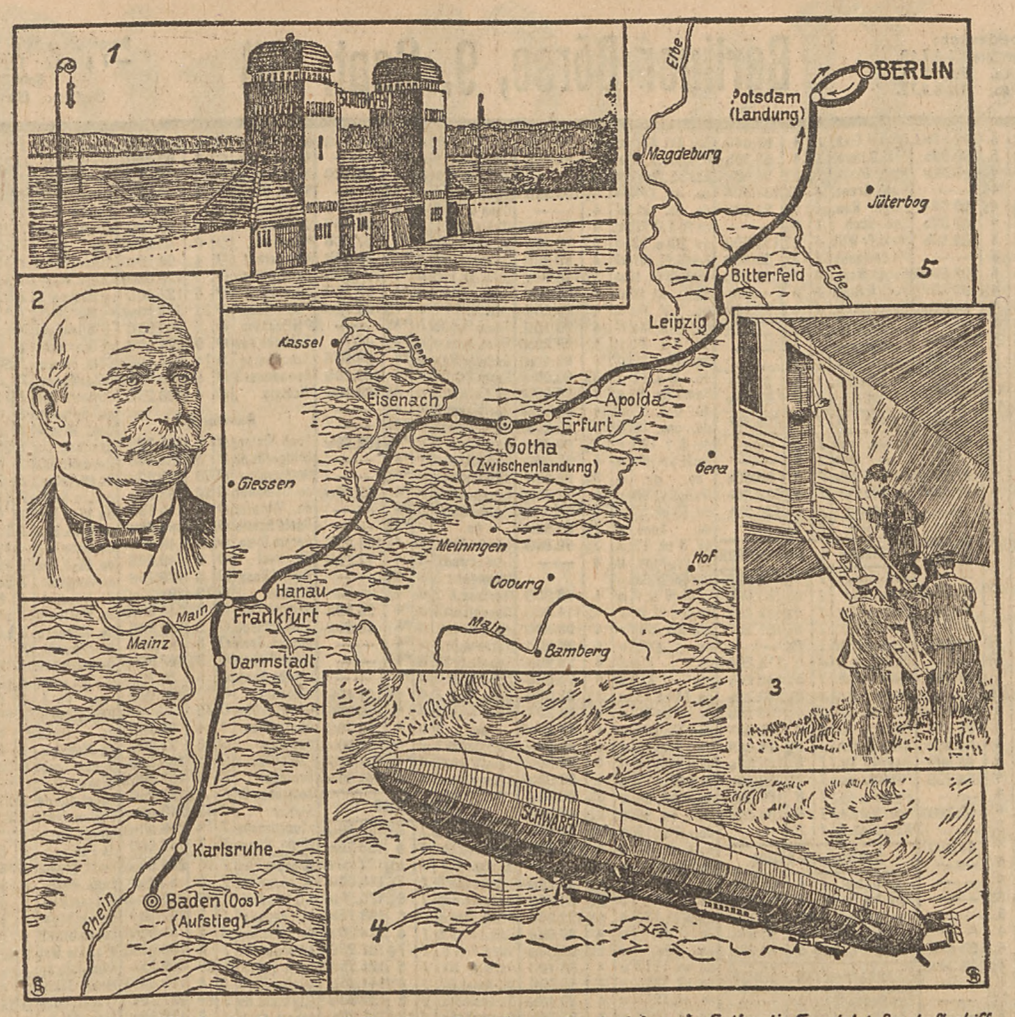
Ebenso wie mit Schmiedekohlen kann auch mit gebrochenem oder zerschlagenen Gaskoks eine tadellose Schweißhitze erzielt werden, und eine große Anzahl großer Kesselfabriken gebraucht zum Anwärmen und Ausglühen von Kesselblechen, zum Richten, Krempen und Schweißen mit bestem Erfolge Gaskoks.

Neuerdings arbeitet die Industrie angestrengt, die Kachelöfen für Gaskoksbrand einzurichten. Es würde nur zu begrüßen sein, wenn diesen Bestrebungen Erfolg beschieden wäre, damit auch hier die von Heiztechnikern wegen ihrer unvollkommenen Ausnutzung der Brennstoffe als Vandalismus bezeichnete Kohlenfeuerung im Interesse gesunder und reiner Luft für unsere Lungen endlich verschwindet.

Mannigfaltiges.

(Folgenschwerer Irrtum eines Apothekers.) Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Hirschberg i. Schl. ist auf dem evangelischen Friedhof in Landshut eine vor etwa 4 Wochen beerdigte Leiche ausgegraben worden. Hiermit hat es folgende Bewandtnis: Vor einigen Wochen weilte ein Herr aus Zittau i. S. mit einem Berliner Freunde bei seinen Angehörigen in Landshut. Kopfschmerzen veranlaßten ihn, einen Arzt zu konsultieren, der ihm Pillen verordnete, die nach dem Rezept in einer Landshuter Apotheke angefertigt wurden. Sofort nach dem Genuß der Pillen stellte sich Unwohlsein ein, und tags darauf starb der Patient. Die Leiche wurde unbeanstandet begraben. Nun hat aber der damalige Reisebegleiter, dem der plötzliche Tod verdächtig vorgekommen ist, die noch vorhandenen Pillen mit nach Berlin genommen und sie chemisch untersuchen lassen. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß in den Pillen eine zehnfach stärkere Dosis Akonitin gewesen ist, als der Arzt angeordnet hat, wodurch der Tod herbeigeführt worden ist. Auf die nunmehr erfolgte Anzeige hat die Exhumierung der Leiche begonnen.

(Ein historischer Kastanienbaum.) In Kitzen (Kreis Weißenfels) ist dieser Tage ein etwa 150jähriger Kastanienbaum gefällt. Dort hat vor fast 100 Jahren der schwer verwundete Freiheitsdichter Theodor Körner Zuflucht vor den ihn verfolgenden Franzosen und Württembergern gesucht. Beim Zerschneiden des meterdicken Stammes fand man, tief in das Holz eingedrungen, etwa 20 Flintenkugeln, die wohl von dem Gefecht herrühren, das am 17. Juni 1813 zwischen den Lützowern und den verbündeten Franzosen und Württembergern stattgefunden hat.



1. Der Luftschiffhafen in Potsdam. 2. Graf Zeppelin. 3. Passagiere besteigen in Gotha die Gondel. 4. Das Luftschiff „Schwaben" im Fluge. 5. Die durchfahrene Strecke Baden-Baden bis Potsdam.

Zur Fernfahrt des Zeppelin-Luftschiffes „Schwaben" nach Berlin.

Von Baden-Baden aus hat die „Schwaben" das Reich durchquert und ist Sonnabend Vormittag über der Reichshauptstadt erschienen, ein neuer Beweis der Brauchbarkeit des starren Systems. Das Luftschiff „Schwaben" ist ein verbesserter Typ der bisherigen Zeppelin-Kreuzer, der erforderlich wurde, als vom Kriegsministerium größere Geschwindigkeit verlangt worden waren. Die Änderungen sind allerdings nicht groß. Das vordere Höhensteuer verschwand, und das hintere Ende hat längere Auslauflinien erhalten. Die Geschwindigkeitsversuche haben ein außerordentlich befriedigendes Resultat, bis zu 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit und darüber ergeben. Das nur für den Passagierverkehr eingerichtete Luftschiff enthält eine elegante Kabine aus Aluminium, in der bis zu 24 Personen Unterkunft finden können. Anschließend daran folgen die Wirtschaftsräume. Ihren Aufenthaltsort nimmt die „Schwaben" während ihrer Anwesenheit in Potsdam im dortigen Luftschiffhafen, der zwar keine gedeckte Halle besitzt, aber genügend Sicherheit zur Verankerung des Riesen bietet.

(Der Eindruck der Toselli-Memoiren.) In Dresden, der sächsischen Hauptstadt, haben die Memoiren der Madame Toselli nur wenig Beachtung gefunden. Die Dresdener Blätter haben von der ganzen Veröffentlichung des „Matin" kein Wort gebracht. Ebenso wird die Buchausgabe in Dresden wenig Verbreitung finden, da ein großer Teil der Buchhändler unter sich vereinbart hat, den Vertrieb des Buches vollständig auszuschließen.

(Ein Schülerduell.) Zwischen 2 Primanern wurde in Koblenz wegen einer Liebesgeschichte ein Zweikampf mit Revolvern auf 10 Meter Entfernung ausgefochten. Nach dem ersten Kugelwechsel wurde einem von ihnen ein Ohr abgeschossen, worauf beide versöhnt auseinandergingen.

(Untergegangener Dreimaster.) Der Dreimaster Peter aus Klint an der Ostsee, der mit Getreide von Wismar nach Bremen unterwegs ist, ist am Sonnabend Nachmittag bei der Insel Fehmarn im Sturme leck geschlagen. Der Kieler Dampfer Meta eilte sofort zur Hilfe und nahm die aus 3 Mann bestehende Besatzung auf. Wenige Minuten später versank der Dreimaster in den Fluten.

(Etelka Wittenberg in Budapest verhaftet.) Auf der Budapester Gebärklinik wurde am Sonnabend eine seit dem 2. September dort befindliche Patientin als die internationale Taschendiebin Etelka Wittenberg, deren Flucht aus der Berliner Charité großes Aufsehen erregt hatte, erkannt und verhaftet.

(9555 Opfer der Hitze in London.) Aus London wird gemeldet: Die ungeheure Hitze der letzten Wochen hat in London viele Menschenleben gefordert. Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, beläuft sich die Zahl der infolge Hitzschlages verstorbenen Personen auf 9555.

(Zu achtjähriger Zwangsarbeit) unter Verlust sämtlicher Bürgerrechte verurteilte das Kriegsgericht in Petersburg den wegen Hochverrats angeklagten Generalstabs-Hauptmann Postnikow. Er hatte den Agenten dreier Mächte Geheimdokumente ausgeliefert und dafür Bezahlungen erhalten.

(Seine 4 Kinder ermordet.) Unter dem Verdacht, seine 4 Kinder in gewissen Zeitabständen ermordet zu haben, verhaftete die Polizei in Köln in dem benachbarten Poulheim einen Arbeiter. In der Wohnung des Verhafteten entdeckte man einen Koffer, in dem sich die bereits verweste Leiche eines Kindes befand. Die Ehefrau, wie der Verhaftete selbst leugnen jede Schuld hartnäckig.

(Fett schwimmt oben.) Einen ergötzlichen Selbstmordversuch berichten Blätter aus Danaldsouville. Dort hatte ein Anstreicher aus irgend welchen Gründen beschlossen, seinem „schweren" Dasein ein Ende zu machen und sich im Mississippi zu ertränken. Der Selbstmordkandidat hatte aber nicht bedacht, daß er das ansehnliche Gewicht von 300 Pfund hatte. Als er sich nun in die Fluten stürzte, kam er bald an die Oberfläche und trieb nun zwei ganze Meilen den Strom hinunter, bis ihn einige mitleidige Seelen bemerkten und auffischten.

(Der noble Fabrikarbeiter.) Zu was die Maul- und Klauenseuche führen kann, beweist folgendes ergötzliche Vorkommnis, das sich in Altenstadt an der Iller in Bayerisch-Schwaben zugetragen hat. Ein Fabrikarbeiter, der dort auch etwas eigene Landwirtschaft betreibt, wurde von einem Nachbarn angezeigt, daß er in denselben Kleidern, mit denen er im Stalle arbeite, auch in die Fabrik des benachbarten Ortes Illereichen gehe und so die Maul- und Klauenseuche verschleppe. Da der Angezeigte aber nur einen Anzug besaß, der noch nicht im Stalle gewesen war, so marschierte er am anderen Morgen im — — Frackanzug mit weißer Binde und Zylinder in die Fabrik.

(Unheilbare Kußwut.) In London stand dieser Tage ein junger hübscher Mann, namens Craik, vor dem Polizeigerichtshof, weil er eine in Kensington lebende verheiratete Dame umarmt und geküßt hatte. Die Dame, eine Mrs. Newcomb, kennt den Mann nicht und hat nie mit ihm gesprochen, aber schon vor sechs Jahren hat er sie zum erstenmal geküßt und wurde wegen dieses Attentats gerichtlich bestraft. Als er seine Verfolgungen nicht einstellte, wurde er ins Irrenhaus gesperrt, von dem er vor kurzem als gesund entlassen wurde. Sein erster Weg war zum Hause der Mrs. Newcomb. Als diese ihn stundenlang vor dem Tore warten sah, telephonierte sie an die nächste Polizeistation, die auch einen Polizisten entsendete. Doch als man diesem Einlaß gewährte, schlüpfte auch der Kußsüchtige ins Haus und umarmte und küßte Mrs. Newcomb. Er stand deshalb jetzt wiederum vor dem Richter und wurde auf dessen Anraten nochmals in die Irrenanstalt zurückgesendet. Kaum trat Craik — der sonst ganz vernünftige Angaben machte — aus dem Verschlag der Angeklagten, als er mit geöffneten Armen auf die als Zeugin vorgeladene Mrs. Newcomb losstürzte, um sie zu umarmen. Sechs Polizisten waren kaum imstande, ihn daran zu hindern.

Humoristisches.

(Fatale Loyalität.) Der große schottische Arzt Dr. Simpson, der Entdecker des Chloroforms, hatte einige Zeit seine Vorlesungen einer Reise wegen unterbrochen. Als er wiederkam, verkündigte er dem aufhorchenden Auditorium mit Stolz, es sei ihm die hohe Ehre widerfahren, zum Leibarzt Ihrer Majestät der Königin Viktoria von England ernannt worden zu sein. Natürlich erwartete er, die Studenten würden bei dieser Nachricht ganz außer sich vor Respekt sein. Statt dessen aber war er wenig erbaut, den einmütigen Ruf zu vernehmen: „Gott erhalte die Königin!"

Mondamin-
Frucht-Flammeris
für den Sommer sind nie so gut, als wenn mit **frischem Fruchtsaft** und Mondamin hergestellt. Mondamin beeinträchtigt auch nicht den feinen Fruchtgeschmack.
Mondamin überall erhältl. in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg.

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. September 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

400 30 517 33 (300) 989 **1**028 337 694 **2**097 142 324 80 429 544 48 726 878 910 **3**466 72 623 731 45 80 **4**207 84 642 728 32 901 2 **5**383 88 798 822 45 **6**134 (300) 205 401 (300) 930 91 **7**132 398 550 769 71 **8**202 401 639 806 **9**173 225 399 597 843 969

10041 51 89 170 547 711 42 824 **11**447 (300) 622 759 **12**130 252 65 97 515 679 **13**447 815 **14**049 247 (1000) 360 522 683 700 **15**015 429 **16**060 288 409 (500) 512 892 **17**063 172 92 96 205 551 814 98 976 **18**385 86 425 60 601 709 821 988 (1000) **19**080 737 49 852 (300)

20217 376 415 59 73 88 **21**000 152 262 324 430 683 879 **22**499 706 **23**404 75 518 704 34 **24**060 111 335 428 690 725 70 **25**101 531 630 **26**363 496 561 709 60 895 963 91 **27**014 340 (300) 41 471 583 (300) 662 951 **28**376 540 **29**142 90 315 971

30312 597 605 (300) 66 74 710 909 **31**026 124 225 80 415 802 **32**066 124 352 63 682 85 918 26 **33**930 **34**021 109 404 519 949 82 **35**061 500 757 **36**087 707 846 89 911 **37**094 591 704 22 **38**178 202 3 356 484 646 **39**040 83 278 326 456 (300) 710 802 (400) 32 75 (400) 917 20 61

40309 (500) 517 53 624 836 **41**247 434 84 601 79 **42**228 397 494 (400) 547 73 (300) **43**593 663 842 912 35 **44**018 206 **45**077 136 244 (300) 330 46 479 733 48 804 955 **46**589 **47**089 165 234 404 578 850 **48**696 808 14 (300) **49**092 409 775 831 78 911 51

50072 117 798 813 72 **51**033 96 269 (300) 383 729 917 **52**226 369 589 (1000) 734 924 **53**281 322 621 56 84 93 811 85 989 **54**056 826 **55**096 (400) 111 282 96 323 705 24 946 **56**090 808 (300) **57**728 **58**374 **59**530 674 752 851 95

60089 207 439 602 942 68 **61**043 723 (300) 68 **62**125 244 468 503 4 758 939 **63**070 409 682 993 97 **64**226 27 420 56 504 934 **65**720 875 (300) **66**046 362 751 67 87 (400) 934 **67**230 94 471 795 879 **68**163 445 586 669 998 **69**099 876

70122 349 73 529 663 67 804 63 **71**246 612 717 57 811 **72**353 727 94 898 975 **73**123 55 (400) 984 **74**049 51 (300) 591 629 749 (300) 821 **75**039 425 964 **76**394 841 **77**030 290 625 48 859 935 **78**264 549 55 75 606 970 **79**071 251 80 376 97 480 653 932 74

80250 **(75000)** 406 660 748 (300) 878 **81**040 118 213 634 966 **82**130 68 (300) 426 723 806 **83**048 529 666 716 32 **84**179 210 336 404 737 74 963 **85**021 137 215 357 431 **86**236 76 523 784 **87**274 403 60 810 **88**021 111 63 83 498 875 985 **89**227 548 978

90112 29 44 75 82 468 **91**078 405 625 **92**132 40 434 **93**052 **(50 000)** 139 74 391 433 694 716 55 (400) 76 864 **94**435 (400) 585 800 960 **95**035 205 341 858 950 88 **96**285 326 52 451 783 924 52 **97**037 74 249 745 980 **98**225 (300) 868 967 **99**143 274 509 76 619

100086 100 43 459 675 883 84 **101**163 (300) 382 476 968 **102**163 868 **103**183 229 61 461 (400) 689 701 933 **104**134 297 466 (300) 540 645 728 924 **105**061 201 330 845 75 **106**064 153 337 442 553 95 605 920 **107**207 408 (400) 538 711 70 **108**104 498 519 800 919 **109**009 11 32 61 238 508 736 856 904

110362 527 695 **111**033 75 127 62 268 465 606 715 861 **112**156 336 610 (400) 997 **113**062 142 260 439 571 92 623 751 **114**530 607 74 708 960 99 **115**063 268 616 754 **116**279 318 491 698 722 **117**109 260 470 (300) 80 (500) 546 614 **118**128 246 86 87 413 79 **119**296 352 824 935 64

120288 647 995 **121**417 (400) 589 720 66 **122**500 2 685 **123**051 (300) 340 69 724 **124**084 306 628 67 788 888 916 22 **125**091 (300) 178 229 506 63 969 **126**084 182 298 775 857 **127**064 176 612 21 823 977 (300) **128**119 (300) 285 (400) 631 75 (400) **129**006 339 609

130106 545 740 945 74 **131**198 402 592 667 **132**171 357 568 681 785 904 14 **133**008 335 501 817 922 **134**314 505 644 754 874 91 **135**240 363 79 438 560 795 **136**246 70 564 68 604 714 806 (300) **137**133 351 71 473 754 **138**658 64 908 61 **139**165 234 530 651 845 945 (3000)

140060 356 62 560 687 710 834 (500) **141**591 640 778 **142**234 631 37 728 986 **143**228 (300) 94 412 728 861 82 **144**114 239 484 595 630 55 **145**014 110 291 689 849 54 937 **146**052 181 309 587 (300) 900 10 **147**182 213 368 470 514 994 **148**259 404 **149**238 65 345 415 623 92

150135 320 90 816 **151**136 (300) 348 91 522 640 837 947 (300) **152**475 595 778 **153**290 (400) 380 457 624 29 719 918 **154**223 388 753 919 **155**048 116 76 87 (500) 650 794 **156**136 273 87 424 540 661 704 878 (300) 81 971 **157**350 99 468 77 598 **158**111 304 29 743 **159**237 77 654

160208 598 849 **161**153 247 62 469 793 **162**022 50 80 826 81 93 930 **163**128 51 490 981 99 **164**190 307 (500) 490 533 765 922 84 **165**190 645 **166**223 529 709 **167**060 148 91 357 422 88 563 808 **168**131 420 607 99 710 887 **169**046 281 315 43 65 596 607 44 64 789 821

170202 55 823 24 26 49 **171**096 195 403 889 (300) **172**345 74 562 70 628 782 865 905 **173**032 104 378 415 550 577 929 **174**285 490 548 **175**608 87 872 918 **176**045 210 29 885 823 **177**055 60 138 243 782 65 864 937 **178**514 35 847 70 914 **179**095 169 233 402 (300) 527

180068 187 326 438 (300) 84 510 **181**065 (300) 198 485 712 85 886 91 **182**088 318 649 714 36 811 **183**112 415 580 779 810 71 **184**284 389 452 866 **185**203 372 84 543 (500) 83 **186**159 340 45 663 65 779 991 **187**076 96 107 8 337 (3000) 764 **188**831 **189**591 92 875 79

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. September 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

41 102 242 339 622 58 60 **1**368 79 474 82 916 26 **2**114 59 580 904 77 87 **3**474 639 876 (300) 90 941 **4**030 237 480 573 879 **5**023 61 202 538 820 **6**043 (300) 215 61 319 (3000) 734 890 940 **7**051 264 618 718 **8**315 83 413 521 99 759 893 **9**109 332 52 713 31 807

10376 (1000) 796 **11**078 324 54 412 762 (300) 885 **12**333 71 403 31 666 785 844 **13**054 287 731 (300) 53 **14**420 **15**238 363 435 42 585 **16**213 27 332 684 874 901 **17**144 262 414 582 (300) 87 668 939 **18**309 93 534 54 815 **19**058 115 526 60 (300) 617 (500) 70

20421 (400) 630 899 **21**352 410 739 826 **22**057 105 (300) 599 807 **23**175 248 512 17 **24**114 54 224 454 585 600 74 765 860 96 977 **25**071 144 410 720 807 995 **26**039 67 181 499 510 679 780 867 **27**120 216 555 836 **29**012 91 192

30003 52 149 95 360 552 649 701 **31**233 535 (300) 51 66 819 930 94 **32**243 385 439 757 99 872 **33**289 97 354 548 623 786 920 **34**010 203 43 **35**021 147 223 332 69 786 877 **36**272 568 706 75 871 929 (300) **37**299 311 568 732 48 998 **38**177 227 308 692 978 94 **39**050 131 (400) 386 483 835 (500) 906 30 39 52 (300)

40075 (300) 108 54 538 960 84 **41**325 859 **42**174 200 394 475 **43**154 761 86 863 91 **44**033 345 73 481 655 725 916 36 (400) **45**447 60 **46**075 122 47 242 333 667 **47**863 **48**015 28 104 337 435 **49**099 500

50473 684 712 836 909 79 **51**343 430 521 83 985 **52**221 82 435 804 (300) 25 66 **53**035 471 523 654 789 895 909 **54**122 250 738 **55**171 79 275 83 322 532 42 88 (300) 850 911 34 **56**636 787 851 **57**137 91 447 519 39 849 **58**059 (300) 455 **59**118 332 88 777

60059 112 13 92 349 437 500 50 730 61 70 899 970 **61**086 167 347 458 966 **62**453 63 92 516 44 662 741 **63**163 249 93 886 965 **64**564 698 **65**398 769 **66**015 129 216 72 319 **67**242 396 603 744 47 805 959 **68**092 141 387 491 709 941 **69**287 369 411 700

70069 158 274 346 558 610 87 793 869 99 934 **71**024 134 33 403 26 816 77 **72**013 534 670 819 926 43 **73**592 961 **74**423 43 671 **75**001 353 583 950 **76**093 257 96 (300) 359 795 836 **77**007 32 98 104 17 210 403 61 631 70 **78**001 74 180 288 734 75 **79**358 495 917 40

80014 425 606 64 969 **81**103 216 980 **82**116 210 55 **83**076 478 715 42 **84**035 175 229 907 **85**087 311 624 96 738 827 **86**084 157 97 (300) 285 391 (400) 426 572 766 933 91 **87**112 219 439 671 705 807 **88**203 82 367 609 93 739 **89**005 399 420 696 (300) 791 881 979

90064 346 757 **91**044 86 554 618 700 (400) 14 858 925 **92**186 **93**014 (300) 205 481 519 83 611 715 (300) 54 950 **94**277 472 557 669 **95**065 68 372 551 703 39 804 38 948 49 (300) **96**260 478 701 990 **97**182 88 316 404 (300) 37 549 63 79 721 837 942 (300) **98**016 120 623 928 **99**014 194 795

100015 116 (300) 232 484 (400) 645 750 831 51 902 20 **101**667 806 (300) **102**205 20 27 40 98 (400) 666 975 **103**116 402 594 603 66 **104**385 691 95 778 **105**126 51 220 459 649 830 **106**378 626 38 40 743 57 986 **107**454 691 742 841 **108**067 (400) 739 953 **109**331 75 773 906

110140 550 **111**926 **112**009 158 343 887 94 **113**013 44 143 269 327 83 419 608 **114**007 125 369 95 435 (300) 937 (300) **115**164 317 682 747 860 70 **116**373 737 893 **117**040 234 36 842 814 **118**646 85 727 **119**280 427 582 954

120110 15 70 483 716 29 **121**090 149 273 377 521 609 771 85 829 944 **122**101 364 431 602 726 **123**005 (400) 19 **124**522 903 **125**120 446 94 691 713 849 54 **126**031 703 56 **127**010 36 232 516 908 (300) **128**181 657 737 908 **129**104 216 59 418 66 79 889

130357 588 708 **131**257 (400) 77 541 911 **132**332 52 743 925 56 **133**028 366 **134**153 76 355 91 511 772 89 **135**288 450 534 600 10 35 **136**031 395 648 960 **137**013 231 656 739 (300) **138**086 548 741 875 76 914 (300) **139**054 (400) 186 241 351 482

140132 334 (300) 507 737 **141**098 126 54 505 **142**286 64 588 625 929 60 **143**122 289 554 694 722 (300) 873 **144**080 171 79 (400) 367 421 533 40 745 939 **145**016 126 45 226 79 367 444 582 679 750 87 95 **146**066 (300) 170 244 355 70 647 63 957 **147**000 66 239 346 75 (1000) 457 936 **148**105 51 219 676 724 88 **149**170 334 875 79 85

150268 331 39 443 52 692 723 869 **151**191 523 48 88 **152**444 723 50 876 **153**118 30 378 664 776 851 90 962 **154**115 306 475 574 882 924 **155**117 434 602 829 957 **156**017 133 81 453 596 653 **157**121 266 441 706 **158**497 582 716 **159**431 69 563 805 972

160041 109 33 252 324 (300) 536 811 (400) **161**014 282 653 899 983 **162**155 686 802 **163**212 87 **164**083 515 82 605 99 815 26 911 46 **165**029 242 54 420 39 710 869 78 999 **166**025 330 96 623 712 82 894 (400) 952 **167**132 330 50 (300) 486 756 836 58 **168**035 216 **169**247 97 640 59 63

170152 243 58 553 639 88 734 869 **171**101 256 419 754 (400) **172**099 161 398 883 86 **173**433 70 74 588 943 **174**165 551 (400) 765 **175**095 423 75 510 57 643 **176**292 **177**452 866 **178**042 90 155 391 597 803 **179**047 822 94 749

180658 **181**092 391 454 592 838 **182**120 (300) 681 870 994 **183**044 50 132 308 14 536 66 77 **184**000 116 90 495 515 24 65 645 792 881 **185**195 747 (1000) 895 916 34 **186**492 560 739 **187**029 203 302 448 (400) 873 926 **188**022 108 (300) **189**258 386 469 740

Die nächste Ziehung der 4. Klasse der 225. Lotterie findet am 13. und 14. Oktober cr. statt.

Berliner Börse, 9. Sept. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1.Jan.|4 1.Apr.|7 1.Juli|O 1.Okt.|a 1.1.7.|d 1.4.10.|g 15.3.9.|k 15.6.12.|q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. 1.Fbr.|5 1.Mai|8 1.Aug.|N 1.Nov.|b 1.2.8.|e 1.5.11.|h 15.4.10.|l 11.6.12.|q_2 do. 1.2.5.8.11. 1.Mrz.|6 1.Juni|9 1.Spt.|D 1.Dez.|c 1.3.9.|f 1.6.12.|i 15.5.11.|v versch.|q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 1 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅞%.

Nachdruck verb.

Bisch. Fds. u. Staats-Pap.				
Dt. Rchs. Sch	d	4	100.10B
do. 1. 4, 12	d	4	99.90b
do. 1. 7. 12	a	4	99.80bG
Pr. Schatz 12	a	4	99.80bG
Dt. Rchs-Anl.	v	3½	92.40bG
do. do.	v	4	101.80bG
do. do.	v	3	82.10b
Pres. ks. Anl.	v	3½	92.40bG
do. do.	v	3	82.00b
do. do.	v	4	102.25bG
do. Staff. A.	d	4	99.60b
Bayer. Anl.	e	4	100.80b
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	90.40bG
Brem. Anl. 99	v	3½	90.25bG
do. 96	d	3	78.90bG
Cassel Ldkr.	c	3½	93.20G
Hambg. St. R.	b	3½	90.60G
do. 1907	d	4	100.00bB
do. 1908-18	c	4	100.40bG
do. am. 1900	a	4	—.—
do. do. 87/04	v	3½	—.—
do. do. 86/02	v	3	—.—
Sächs. Stsrt.	v	3	82.80G
Hann. VII. VIII	d	3	—.—
Ostpr. Pr. Obl	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	89.80bG
Pomm. Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	99.80B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX. XXI	v	4	100.80bG
do. XXII. XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.25G
do. IX. XI. XIX	a	3	84.90G
Westf. Prov.	d	4	100.30G
do. u. 15, 16	v	4	101.10G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II. III. IV	d	3½	89.60bG
do. uk. 15	d	3½	90.00G
do. II	d	3	84.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.25G
do. 1906-18	b	4	100.60G
Berlin 04 II.	a	4	101.00bB
do. 76/78	a	3½	99.60G
do. 82/98	v	3½	93.50bG
do. 1904 I.	d	3½	93.60bB
do. St. Syn. I.	a	4	100.00G
do. do. 1902	a	3½	89.10G
Breslau 91	v	3½	92.50B
Bremberg 02	d	4	99.90G
do. 99	d	3½	—.—
Charl. 89/99	v	4	100.30b
do. 95 uk. 11	d	4	100.30b
do. 07 uk. 17	d	4	100.40G
do. 1908	a	4	100.80B
do 95/99, 02	v	3½	92.25bG
Danz 88/03	v	3½	63.40b
Elberf. 99 I.	a	4	100.00B
Essen 79/01	v	3½	98.00G
Gnes. 01 u 11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.25G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz. 97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.40G
do. 1904	a	4	91.30G
Kref. 00 u 10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	93.10b
do. 91 uk. 10	a	4	100.60G
do. 06 uk. 11	a	4	100.60G
Mainz. 07 16	c	4	100.20G
Münster	a	4	100.30G
Posen 1900	a	4	99.80G
do 05 u. 12	a	4	99.80G
do. 94, 03	a	3½	90.50G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	94.00G
do. 97	d	4	99.75b
Spandau 91	d	[illegible]	—.—
Stendal 03	a	[illegible]	[illegible].75B
Stettin 04/09	a	3½	93.10b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Teltow. Kreis	d	4	100.00B
do. do.	d	3½	91.40B
Thorn 00 u 11	d	4	99.75G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb 79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	118.50G
do. do.	a	4½	105.70G
do. do.	a	4	107.25G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	100.30bB
do. do.	a	3½	91.25b
do. do.	a	3	82.80G
Dt. Pfb. Posen	a	4	101.25G
Landsch. Ctr	a	3½	89.90b
Kur-u. Neum.	a	3½	93.10G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm. O.	d	3½	89.90b
do. do.	d	4	100.50bG
Ostpreuss.	a	4	100.10bG
do.	a	3½	90.30G
do.	a	3	89.40b
Pommersch.	a	3½	90.00bB
do.	a	3	79.80G
do. neuld.	a	3½	90.00G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.25G
do XI-XVII	a	3½	90.10b
do. Lit. D	a	4	99.80B
do. Lit. A	a	3	82.20G
do. Lit. E	a	4	99.80B
do. Lit. B	a	3	82.20G
do. Lit. C	a	3½	90.40b
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	81.50b
do. neue	a	4	100.00b
Schles. altld	a	3½	—.—
do. ldsch. L. A	a	4	99.90B
do. do.	a	3½	92.25G
do. do.	a	3	82.00G
Schl. Hlst. LC	a	4	99.70bB
do. do.	a	3½	91.75b
Westf. Land	a	4	99.90B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.90B
Westpr. rit. I.	a	3½	100.00B
do. I B	a	3½	91.60B
do. II	a	3½	90.80b
do. I	a	3	—.—
do. II	a	3	100.00B
do. neuld.	a	4	99.80B
do. do.	a	3½	89.25b
do. do.	a	3	79.25G
Renten-Briefe			
Kur-u. Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Pommersch.	d	4	100.00bG
do.	v	3½	90.00b
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00G
Preussische	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.00G
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.25b
Sächsische	d	4	100.25G
Schlesische	d	4	100.25G
do.	v	3½	91.30G
Schlesw Holst	d	4	100.00bG
do.	v	3½	90.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7 Gl.	—	frc.	36.90b
Bad. Pr. A. 67	b	4	—.—
Braschw 20 TL.	—	frc.	205.90b
Cöln Md. Pr. A	d	3½	133.10b
Hamb. 50 T. L	3	3	180.50b
Lübeck. do.	a	3½	170.25b
Mein. 7 Gld. L	—	frc.	36.75b
Oldenb 40 TL	2	3	123.40b
D. Ostaf Schv	a	3½	93.50G
Ostaf. Eisb. A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v. 87	a	5	—.—
Arg. in Gld 07	k	5	101.20bG
do. 1000 P.	a	5	100.30b
do. 4000 M.	c	4½	95.50b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100 L.	d	4½	98.60G
do Gs. 8. 8. 97	d	4	87.30b
Buen Air Pr 08	d	5	100.10b
Bulg. St. A. 92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.60bG
Chile Gold-A.	a	4½	98.00bG
do. v. 1906	d	4½	94.50bG
Chin. Anl. v 95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.80b
do. Tients.-P	d	5	101.50b
do. v. 98	c	4½	99.30bG
Grch A 81/84	a	1,6	53.25bG
do. ks. Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1¾	49.50bG
do. kleine	a	1¾	53.25bG
do. Pir. L. 400	k	1,6	—.—
Jap A. 10. 1. 7	a	4½	97.20bG
do.	a	4	91.10bG
Italien. Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
Mex A. 10200	q_1	5	99.90b
do. 4080 M.	q_1	5	100.00b
do. 2100 M.	f	4	—.—
Oesterr. Gldr	d	4	98.70bB
do. Kronenr.	c	4	93.00G
do. einh. kv. R	v	4	—.—
do. Silb. Rnt.	d	4½	95.80b
do. Pap.-Rnt.	b	4½	—.—
do. 60 r Lose	e	4	181.30b
do. 64 r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.00bG
do. 89	a	4	95.25b
do. 90	a	4	95.25b
do. 91	a	4	93.50b
do. 94	a	4	93.25G
do. kleine 96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	92.70bG
Rss Engl A. 59	i	3	—.—
do. kv. Anl. 80	e	4	91.20bG
do Gold. A 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k. EBA. I. II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.40b
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do. konv. Obl.	a	3,8	—.—
do. Prm. A. 64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
Sao Paulo GA	a	5	100.40bG
Schwd St A 86	f	3½	—.—
Serb. am A 95	a	4	87.80bG
Span. Schdkl	q_1	4	—.—
Türk Bagd. A.	c	4	86.80G
do. unifiz. 03	c	4	93.25b
do. do. 05	c	4	85.50G
do. 400 Fr. L.	—	frc.	169.75b
Ung. Goldrnt	a	4	93.50bG
do. Kronenrt.	f	4	80.70B
do. Staatsrt.	a	3½	80.10bG
do. Grndentl	e	4	—.—
Buen. A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.00bB
do. Pes.	a	6	103.75B
do. 1908	d	5	100.80B
do. 1909	a	5	100.90bB
Lissab. St. A.	a	4	80.90B
Sofia Gold	e	5	100.25bG
Wien Komm A	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl. Kr. V Obl	i	4	—.—
Poln. Pf 3000	a	4½	93.40b
1000-100 R	a	4½	93.40b
Ung Bodkr. Pf	d	3½	82.50b
do. Bd Reg. Pf	d	4	—.—
do. Sp. K. I. II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach. Maastr	f	0	—.—
do. Genuss.	—	frc.	—.—
Brölt. Eisb.	1	4	87.00G
Frkf. Güterb.	1	4	55.30b
Halb. Blank.	1	3½	94.00b
Kgsb. Cranz.	4	6½	137.50G
Liegn.-Raw.	4	4⅔	97.60G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl. Fr Wilh	4	5½	114.00G
Niederlaus.	4	3½	38.50B
Nordh. Wern.	4	3½	74.00G
Paul. N. Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.10b
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	⅝	31.50b
Südöst. (Lb.)	1	0	21.70b
Warsch.-W.	1	7¾	205.25b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	95.80b
Canada Pac.	7	7½	222.25b
Schantung	1	6½	126.25b
West-Sizil.	1	3½	—.—
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach. Kleinb.	1	7½	149.50G
Braunschw.	1	6½	135.00B
Bresl. el. Str.	1	6½	129.25B
do. Strssb.	1	6½	131.20G
Danz. elktStr	1	6½	—.—
Dt. Eisb. Bt. G.	4	6	113.60G
Elekt. Hochb.	1	5½	132.20b
Gr. Berl. Str.	1	8½	190.75b
do. Cass. do.	O	4½	108.10b
Hambrg. do.	1	10	185.00b
Hann. St. V. A.	1	3½	78.40B
Magdeb. Str.	1	8½	172.00b
Posener do.	1	9½	188.00b
Stettiner do.	1	8	169.00G
do. Vorz. A.	1	8	169.00B
Westd. Eisb. G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo Dampf.	1	6	96.00b
Hmb. Am. Pck	1	8	126.30b
Hansa Dmpf.	1	10	177.75b
Nordd. Lloyd	1	3	94.00b
Schl. Dpf. Co.	1	6	74.30b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest. U. St. 85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	96.50bG
Südöst. (Lb.)	a	2,6	57.75bG
do. Obl. Gold	a	5	99.70G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von 1889	d	4	89.10b
Mosc Smlnsb	e	4	88.75b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	77.90b
Kursk-Kiew	b	4	89.75b
Mosco-Kas.	a	4	89.20b
do. Kiew Wor.	d	4	88.50bG
do. Rjäsan	b	4	90.00b
do. Wind Ryb.	d	4	88.50G
Rybinsk gar.	f	4	89.00B
Rjas. Uralsk	c	4	88.60G
Süd-Ost 98	e	4	89.10B
Wsch. W. 10 r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	91.00bB
Wladiks. 98	d	4	83.60b
An. Eis. 2040	d	4½	99.40G
do. kleine	d	4½	—.—
do. Erg.-Netz	d	4½	99.10bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	67.00G
Tehuant. G. A	a	5	100.75bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp. Bk.	v	4	97.00bG
do. I II s. 14	v	4	99.10G
XIII XIV u. 19	v	4	99.75bG
do. K Ob. lu 18	v	4	109.50G
Bayr Hyp. u W	v	3½	91.50G
Brl Hyp XVI XXII	v	4	99.20G
Br. Hann. X XI	v	3½	95.50G
Dt. Hp B. IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.90B
do. do. kv.	d	4	—.—
do VII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.40G
Frkf H. Pf. XIV	d	4	99.30G
Geth. Grdk. II	a	3½	116.90b
do. III IV	a	3½	101.20G
do. VI VII	a	4	98.80G
do. IX u. IX a	d	4	99.10G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.1 bG
do. XI u. 13	d	3½	90.00bG
Hamb. Hp.-B.	a	4	99.80bG
do. unk. 13	d	4	99.00bG
do. unk. 16	b	4	95.25bG
do. S. 1-190	v	3½	90.00G
Mckl. Str. HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	89.00G
Mn Hp B VI VII	v	4	99.00bG
do. XII uk. 17	a	4	99.30bG
do. konv.	v	3½	89.90bG
do. X uk. 13	a	3½	90.80G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd. Grdkr III IV u. V	a	4	98.00G
Pr. Bod. Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.90G
do. XVIII	v	4	98.90G
do. XIX	d	4	98.90bG
do. XXI	d	4	99.00G
do. XX uk. 13	a	3½	92.60G
Pr. Ctr. Bd 90	d	4	99.20G
do. v. 99 uk 09	a	4	99.20bG
do. v. 03 uk 12	a	4	99.40G
do. v. 06 uk 16	a	4	99.50bG
do. v. 07 uk 17	a	4	99.60bG
do. v. 86, 89	v	3½	90.00G
do. v. 94, 96	v	3½	89.50G
do. v. 04 uk 13	a	3½	90.00G
do. K.-O. v. 01	a	4	100.30G
Pr. Hyp. A.-B.	a	3,5	—.—
do. do.	v	3,2	94.75bG
do. do.	v	2,8	88.20G
ab 80 rz. 125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00B
do. do.	v	3½	89.30bG
do. uk. 1913	a	4	99.10G
do. uk. 1914	v	4	99.20G
do. uk. 1917	v	4	99.40bG
do. uk. 1919	v	4	99.80bG
do. Komm. Ob	a	4	100.50G
do. do 1909	a	4	101.25b
Pr. Hyp. Vers.	d	4	99.60G
do. do.	v	3½	94.30G
Pr Pfdbr. XXII	a	4	98.50G
do. XVIII-XXI	v	4	98.90G
do. XXV (14)	d	4	99.00bG
do XXVII (15)	d	4	99.50G
XXVIII (17)	d	4	99.70bG
do. XXIX (19)	a	4	99.80bG
do. XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII (12)	d	3½	92.60G
do. XXVI (14)	a	3½	92.60G
do. XVIII (08)	v	3½	89.70G
do. XXIV (12)	a	3½	90.60G
do. Kib Ob. 08	a	4	97.75bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI (17)	a	4	100.20bG
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	94.60G
do. I	a	3½	91.25G
do. III (12)	d	3½	91.25G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf. ausl	v	4	99.00bG
do. IX IX A 12	d	4	99.00G
do. X u. 15	a	4	99.10G
do. XI u. 18	d	4	99.40bG
do. XII u. 20	a	4	100.20bG
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A. G. f. Mont. 2	d	4	—.—
Allg. Elekt. G.	d	4	97.50bB
Brl. El. W. u 12	a	4	—.—
Brl. El. W. u 08	a	*4½	101.00G
Bismarckh. 2	a	*4	—.—
Bochum. Bgw	a	*4	94.10G
Dess. Gas G 5	a	4½	—.—
Dess G. 05 5	d	4	98.00b
Dt. Eisb. BG. 2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.00B
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un. 100	d	*5	100.00bB
do. 100	a	*4	98.25G
do. u. 14 3	a	*4½	100.75bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ. Schff 2	d	*4	100.10G
Gs. f. el Untr 3	a	4½	102.10b
Görl Masch 3	a	4½	—.—
Hartm Msch 3	a	*4½	—.—
Hasp. Eisw. 3	a	*4½	102.00b
Kaliw. Aschrl	f	*4	—.—
Kn Marienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.10bG
Laurahütte	a	*4	—.—
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	101.25G
Ldw Löwe & C	d	4	97.75G
Mannesmr. 5	a	4½	—.—
Nürnus. K. 2	d	*4½	—.—
Obschl Eisb 3	a	*4	98.50B
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.90G
Patzenh. Br 3	v	*4	—.—
Schalk. Gr 99	a	*4	—.—
Schulth. Br. 5	a	*4	—.—
Siem. El. B. 3	d	4½	101.45b
Siem. Halsk 3	d	4	98.50b
do. 3	b	4	98.50G
Siem Schck 3	a	4½	102.00bG
Thiel Wnckl 2	a	*4½	102.00bG
Steaua Rm. 5	e	5	104.40bG
Bank-Aktien			
Berg. Märk. B	1	8½	157.75bG
Brl. Hand. Gs.	1	9	163.25b
do Hyp.-B. A	1	6½	122.00bG
Braunschw B	1	5½	115.00G
do. Hann. Hyp	1	8½	170.50bG
Bresl. Disk. B	1	6	109.75bG
Com. u Disc. B	1	6	114.50bG
Danz. Priv. B.	1	7½	137.25G
Darmst. Mk.	1	8	124.25bG
Dt.-Asiat. Bk.	1	6½	141.25b
Dt. Ansiedlb.	1	8	137.50G
Deutsche Bk.	1	12½	257.20b
do. Effekt. Bk	1	5½	118.90G
do. Hypoth. B.	1	8	158.40b
do. Nation. B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	168.50G
Disc. Comm.	1	10	182.75bG
Dresdner Bk.	1	8	151.60b
Gotha Grdkr.	1	9	171.25b
do. Privatbk.	1	7	131.50G
Hamb Hyp. B.	1	9	178.00b
Hannov Bank	1	7½	150.25G
Königsb. Vr B	1	7	130.50G
Landbank	1	6½	107.50G
Märkische B.	1	6	104.75G
Magdeb. B. V.	1	5½	113.50bG
Mecklb Bk 40	1	8	122.75G
Meining. do.	1	7	147.00b
Nat.-Bk. f. Dt.	1	7	122.00bG
Nordd Kred A	1	7	124.00B
do. Grundkr B	1	6	121.30G
Ostb. f. H. u. G.	1	7	129.60G
Preuss. Bd Kr	1	8	163.30b
do. Centr BKr	1	9½	194.80b
do. Hyp. A.-B.	1	6	122.10b
do. Pfdbr.-B.	1	8	160.00bG
Reichsb. Ant.	1	6,4	142.70bG
Rh. Wstf Disc	1	7	126.25bG
Russ. B. f. a. H.	1	10	159.25b
Sächs. Bank	1	8	154.00G
Schaaffh Bkv	1	7½	133.25b
Landb. Obl. 3	a	4½	102.00B
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	243.00G
Brl. Kindl StP	O	14	260.00bG
Brl. Unionsb.	O	2	92.00bG
Bock, kv. u. n.	O	5	113.75bG
Böhm. Brauh	O	0	140.10bG
Friedrichsh.	O	3	91.50G
Germania	O	0	56.00G
Hilsebein	O	0	48.25bG
Königstadt	O	4	98.20bG
Landré Wssb	O	3	128.00bG
Münch Brauh	O	6	122.00G
Patzenhofer	O	12	248.00bG
Pfefferberg	O	8	202.00G
Schöneb Sch	O	9	228.50G
Schultheiss	9	14	256.10bG
Spandauer B	O	5	132.50bG
Victoria	O	4	103.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	S	7	121.70B
Brieger St. Br	9	5½	103.50b
Dortmunder	O	20	380.50G
do. Unionsbr	O	20	363.00b
do. Victoria	O	5	115.75G
Dssld Höfelb	O	8½	168.25bG
Germ Drtm.	O	8	148.00b
Glückauf	O	8	140.00B
Herkul Kass.	O	9	173.75B
Holsten	O	12	191.25bG
Hugger Pos.	O	8½	145.00bG
Kiel. Schloss	O	8	138.60G
Königsb. Beck	O	8	161.00G
Leipz Riebek	O	9½	197.00bB
Lindbr. Unna	O	4	76.75G
Lindener	O	12	236.00G
Löwenbr Dtm	O	10	—.—
Oberschles.	O	4	95.60G
Oppeiner	O	3	77.00G
Paulshöhe	O	5	103.50G
Schlegel	O	9	157.50bG
Schwaben Br	O	8½	157.00G
Sinner	O	12	213.00b
vTucher sche	7	14	256.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	147.00G
Accum. Fab	1	15	280.00bG
do. Boese VA.	1	0	5.50bG
A. G. f. Anilinf	1	20	386.00bG
do. f Bauaust	1	5	102.50bG
do f. Mnt. Ind	4	0	51.50bG
Adler Cem. kv	1	0	106.00bG
Adler Fahrr.	N	30	449.25b
Allg Berl Omn	1	6	170.50bG
Allg Elekt. Gs	7	14	257.75b
Anhalt. Kohl.	1	6	156.50bG
do. V. A.	1	6	114.50b
Annen. Guss	7	0	85.30bG
Apterb. Bgb.	1	6	114.25bG
Archimedes	7	5	129.25b
Arenbrg. Bgb	1	16	374.00G
Arnsdorf Pap	O	9	156.25b
Baer & St. M	1	27	405.00b
Bk. f. Spr. u Pr	O	21	404.00b
Bartz & Co Sp	1	8½	147.50G
Baug B Neust	—	frc.	58.00G
do. Kais W Str	O	1½	55.00b
Bendix Holzb	5	3	78.00bG
Berg. Märk. I.	1	4	78.00bG
Brl. Anh Mech	1	10	187.50bG
do. Elekt.-W.	7	11	183.75b
do. do.	7	4½	104.10b
Berl. Eispal.	1	5	73.50b
do. Gub. Hutf.	1	14	207.00G
do. Hlz-Cmpt	1	4½	82.50b
do. Maschin.	7	14	228.75b
do. Spedv. kv	1	9½	161.50G
do. do. V. A.	1	8½	148.00G
Berthold Sch	1	15	264.50b
Berzelius Bw	1	3	119.25b
Bismarckhtt	7	7	139.60b
Bochum. Bgw	1	0	83.00bG
do. Gusst.	7	12½	218.25b
Bdg Schönh A	—	frc.	80.25bG
Böhler & Co.	1	16	203.00b
Bösperd. Ww	7	2	96.00bG
Braschw. Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	196.00b
Bredow Zckf.	7	6	84.75b
Breitenb. Zm	1	0	100.50b
Brem. Wollk.	1	16	267.50b
Bresl. Spritf.	O	20	369.50bG
do. Wgf. Linke	1	25	578.50bG
Buderus Eis.	1	5½	103.00b
Butzke Met.	1	6½	111.00b
Carl Loschw	7	22	452.50B
do. do.	7	15	259.00b
Cassel Fedst	1	15	251.00bG
Charl. Wass.	O	12	260.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	194.00b
do. St.-P.	1	12	198.25G
Milch Pos.	N	12	271.25bG
Oranienb.	1	5	145.00b
Cöln. Bergw.	1	30	433.00b
Cöln-Müsen	7	0	69.50bG
Concord Bgb	1	11	280.00bG
do. Spinner.	1	8	138.25G
Cont. Wasaw	1	8	151.50G
Delmnh. Lin	1	20	308.10bG
Dessau. Gas	1	9	174.00bG
Dt. Atl. Teleg.	1	7½	131.00bG
do. Lux. Bw. V.	7	11	182.00b
do. Nied. Tel.	1	6½	116.50bG
do. Oest. Bgw	1	11	235.00b
do. Uebs. El G	1	10	170.25bG
do. Asph. Ges	1	10	139.25bB
do. Gasglühl.	7	50	683.00bG
do. Kabelwk.	1	8	133.50bG
do. Waffenfb	1	24	389.00b
do. Wasserw	1	4½	110.00B
Dinnendahl	7	0	45.50bG
Donnersmkh	1	16	292.50b
Dör. & Lehrm	1	10	164.00b
do. Vz.-A.	1	6	112.50G
Düsseld Wgg	7	16	259.50b
do. Eisen	O	8	156.00bG
do. Maschin	1	8	128.00b
Dynam Trust	5	10	175.00b
Eckert M. F.	O	10	165.10b
Eg